MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 139 (1928)

382 (18.8.1928) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-347600

Samstag, 18. August 1928 Abend-Ausgabe Nr. 382 — 139. Jahrgang

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Paris in Erwartung Stresemanns

## Man verspricht „freundlichsten Empfang"

### Wie stehts mit den Rheinlandfragen?

V **Paris**, 18. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die zustimmende Antwort Dr. Stresemanns auf die Einladung zur Unterzeichnung des Antikriegspaktes, sich persönlich nach Paris zu begeben, ist gestern abend vom französischen Botschafter in Berlin, de Margerie, dem Quai d'Orsay übermittelt worden. Die Antworten Japans, Belgiens, der Tschechoslowakei und der Mehrzahl der britischen Dominien sind ebenfalls in zustimmendem Sinne erfolgt, ebenso hat die britische Regierung mitgeteilt, daß sie den Pakt am 27. August in Paris unterzeichnen wird, doch wurde bisher ihr Vertreter noch nicht offiziell bezeichnet. Wahrscheinlich wird Lord Cushendun anstelle des erkrankten Außenministers Chamberlain seine Unterschrift unter den Pakt setzen. Die Antworten Italiens und Polens stehen zur Zeit noch aus. Man erwartet am Quai d'Orsay, daß in den nächsten Tagen auch von Rom und Warschau ein zustimmender Bescheid eintreffen wird.

Obschon seit einigen Tagen in diplomatischen Kreisen sicher mit der Anwesenheit Dr. Stresemanns beim Unterzeichnungsakt gerechnet wurde, hat doch die endgültige Annahme der Einladung durch den Reichsaußenminister

**freudige Ueberraschung und Befriedigung**

ausgelöst. Der „Petit Parisien" schreibt:

„Es ist das erste Mal seit dem Kriege, daß ein deutscher Minister einen offiziellen Besuch in Frankreich abstattet. Die Reise Dr. Stresemanns gibt ein sichtbares Zeichen für die Annäherung, die seit Locarno zwischen den beiden Ländern zustandegekommen ist und für die Briand auf französischer und Stresemann auf deutscher Seite manche Lanze gebrochen haben. Die von Dr. Stresemann eingeführte Friedenspolitik des Reiches ist eine sichere Garantie dafür, daß ihm in Frankreich der freundlichste Empfang zuteil werden wird. Der Reichsaußenminister wird vom Staatssekretär von Schubert begleitet sein, dessen Takt und Mäßigung man während der Genfer Verhandlungen stets zu schätzen wußte, und von dem juristischen Sachverständigen Gauß, der schon oft mit den französischen Juristen bei der Regelung der heikelsten Fragen zusammenarbeitete."

„Petit Parisien" glaubt nicht, daß die Unterzeichnung des Kelloggpaktes Anlaß zu wichtigen Verhandlungen geben wird. „Man darf nicht annehmen, schreibt das Blatt, daß während des Aufenthalts Dr. Stresemanns in Paris diplomatische Besprechungen über deutsch-französische Probleme und vor allem über die Rheinlandfrage zwischen dem Außenminister und Briand stattfinden werden. Ebenso wie die übrigen Außenminister, die eingeladen wurden, wird Dr. Stresemann ausschließlich zur Unterzeichnung des Paktes nach Paris kommen."

„Petit Parisien" wird sicherlich darin Recht haben, daß offizielle Verhandlungen über das Rheinlandproblem in diesem Augenblick nicht zu erwarten sind, da die Vorbedingungen für nützliche Besprechungen noch nicht geschaffen werden konnten. Immerhin darf man sagen, daß während der Empfänge beim Präsidenten Doumergue, Poincaré und Briand wahrscheinlich nicht bloß vom schönen Wetter gesprochen werden wird.

„Le Journal" behauptet, die ablehnende Haltung, die die deutsche Regierung bei ihren Sondierungsversuchen hinsichtlich der Möglichkeit einer Rheinlandräumung in London und Paris gefunden habe, sei der Grund, daß die Antwort der Reichsregierung auf die Einladung so spät eingetroffen sei.

### Gelegenheit zur persönlichen Aussprache

⊡ **Berlin**, 18. August. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird auf seiner Reise nach Paris, wie wir hören, von seinem Privatsekretär Konsul Bernhard und dem einen oder anderen leitenden Herrn seines Ressorts begleitet sein. Im einzelnen ist jedoch bisher näheres nicht festgesetzt worden. Irgend welche Verhandlungen mit dem französischen Auswärtigen Amt oder sonstigen Regierungsvertretern sind nicht vorgesehen, doch wird sich, wie wir schon andeuteten, wahrscheinlich die Gelegenheit zu persönlichen Unterhaltungen der Minister bieten.

Das Programm wird sich, soweit hier bekannt, in der Art abwickeln, daß um 8 Uhr nachmittags der feierliche Akt der Unterzeichnung stattfindet. Abends ist ein großes Diner vorgesehen. Am Dienstag wird der Präsident der französischen Republik die ausländischen Vertreter zu einem Frühstück bei sich sehen. Am Nachmittag veranstaltet die Stadt Paris einen Empfang. Voraussichtlich wird dann noch am Dienstag abend Kellogg ein Essen geben.

### Zwischenfall bei Kelloggs Abreise

≙ **Newyork**, 18. Aug. (United Preß.) Ein Demonstrationszug der „allamerikanischen Antiimperialistenliga", der sich bei der Abfahrt Kelloggs in der Nähe der Hafenanlagen gebildet hatte, wurde von der Polizei ohne Schwierigkeiten zerstreut. Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Dem Zuge, der aus ungefähr 200 Mitgliedern der Liga gebildet worden war, wurden Schilder mit Inschriften wie „Nieder mit dem schwindelhaften Kelloggfriedenspakt" vorangetragen.

An Bord der „Ile de France" befanden sich außer der amerikanischen Delegation auch der kanadische Premierminister Mackenzie King, der tschechoslowakische Gesandte in Washington Fierlinger, der jetzt zum Vertreter seines Landes beim Völkerbund in Genf ernannt worden ist, und der rumänische Gesandte in Washington Cretzianu. Diese drei Staatsmänner werden an der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris teilnehmen. Ferner fährt mit dem gleichen Schiff der amerikanische Botschafter in London Houghton, der sich in Begleitung seiner Tochter befindet, auf seinen Posten zurück.

Kurz vor der Abreise erklärte Kellogg, daß er nur wenige Tage in Paris bleiben und sich dann von dort aus nach Irland begeben wolle. Er würde mit dem „Leviathan", der Southampton am 4. September verläßt, zurückkehren.

Die amerikanische Oeffentlichkeit beginnt augenscheinlich erst jetzt die Wichtigkeit des Kellogg'schen Antikriegspaktes zu erkennen. Daß dies erst jetzt geschieht, läßt sich daraus erklären, daß die während der amerikanischen Präsidentschaftswahlen im Vordergrunde stehenden innerpolitischen Fragen alles andere überschatten. Die Presse des ganzen Landes widmet dem Pakt lange Leitartikel und überall kommt zum Ausdruck, daß mit dem Erfolg Kelloggs eine neue Etappe der Weltgeschichte eingeleitet würde. Allgemein wird erwartet, daß es bei der Debatte über die Ratifizierung des Paktes im amerikanischen Senat zu wichtigen Auseinandersetzungen kommen wird, jedoch stimmt schon heute die Mehrzahl der politischen Beobachter darin überein, daß eine Ratifizierung des Paktes gesichert ist.

## Rückblick und Vorschau

**Erntezeit — Locarno-Dämmerung — Der Dämon des Mißtrauens — Stresemanns Pariser Reise und der Streit um den Panzerkreuzer**

Wir säen, was wir ernten. So ist es draußen in der Natur und so ist es in der Politik. Auch hier herbstet es bedenklich. Doch nicht auf eine gute Ernte dürfen wir uns freuen. Unfriede ist von den Herren, die die weltumspannenden Felder der hohen Politik beherrschen, gesät worden und Unfrieden ernten wir. Die Locarnofrüchte, die wir erhofften, fingen als Knospen schon zu welken an. Und nun wo draußen in der Natur die Sonnentage immer kürzer werden, kommen auch die hoffnungsvollsten Optimisten nicht mehr um die Erkenntnis herum, daß wir im Zeichen der Locarnodämmerung stehen. „Europa treibt wieder einem Kriege entgegen, wenn es nicht gelingt, auf der Grundlage von Locarno die Friedensarbeit von Deutschland, Frankreich und England sicher zu stellen", so schreibt der „Manchester Guardian", das Blatt, das von vielen Engländern als „das gute Gewissen" des Landes angesprochen wird, zu einer Zeit, wo die verantwortlichen Machthaber der größten Staaten der Welt im Begriffe sind, sich nach Paris zur Unterzeichnung des Kellogg'schen Kriegsächtungspaktes zu begeben.

Ist diese Warnung berechtigt? Ja, sie ist es! Man sollte es zwar nicht für menschenmöglich halten, daß nach all dem grausigen, was die ganze Menschheit mit dem Weltkrieg durchlitten hat, in absehbarer Zeit noch einmal der Irrsinn einer Kriegskatastrophe aufs neue über die friedenshungrigen Völker hereinbrechen könnte, doch beklommenen Herzens fühlen wir alle, daß trotz aller akademischen und theoretischen Versuche zur Friedenssicherung, die noch dazu in der Regel auf halbem Wege stecken bleiben, die politische Atmosphäre nicht klarer und reiner, sondern immer mehr vergiftet wird. Wie kommt das nur? Alle verantwortlichen Staatsmänner der Welt reden doch fortwährend vom Frieden und versichern, daß ihnen nichts mehr am Herzen liege, als ihrem Lande und der ganzen Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. Sind sie alle unfähig, ihrem ehrlichen Willen zum Siege zu verhelfen oder sind sie Heuchler?... Auch wenn man von den Fähigkeiten und der Ehrlichkeit vieler maßgebender Diplomaten, für die oft die Sprache nur dazu da ist, um die Gedanken zu verbergen, keine allzu hohe Meinung hat, so muß man doch annehmen, daß ihr Wille zur Erhaltung des Friedens ehrlich ist. Schon deshalb, weil ja auch die Sieger im Weltkriege die Erfahrung gemacht haben, daß sie bei Lichte besehen, mehr Schaden als Nutzen hatten und weil sie alle fürchten müssen, daß ein neuer Kriegsbrand in Europa das vielzitierte Wort vom „Untergang des Abendlandes" in furchtbarster Weise wahrmachen muß. Das wissen die Herren, die die Völker regieren, und zittern vor der Verantwortung, die sie vor Gott und der Menschheit haben. Doch, und damit ist alles gesagt, ihr Geist ist willig, aber ihr Fleisch ist schwach.

Das ist der Fluch, der auf uns allen lastet. Ein Staatsmann traut dem anderen nicht über den Weg, ein Volk mißtraut dem andern. Alle Freundschaftspakte, alle Konferenzen und Verträge haben daran ebensowenig ändern können, wie der Völkerbund. Selbst die guten Freunde aus dem Weltkrieg belauern sich mit Mißtrauen, einig sind sie alle nur in dem stets wachen Mißtrauen und der Furcht vor einem Wiedererstarken Deutschlands. Dieses fressende Gift des allseitigen Mißtrauens aber ist es, das die Atmosphäre so gewitterschwül macht und die hier und da mitunter aufkeimenden zarten Früchte des Friedens nicht zur blühenden Entfaltung kommen läßt. Während wir Wehrlose entgegen der Meinung, daß Mißtrauen nur die Tugend der Schwachen sei, uns immer und immer wieder zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den andern Völkern bereit fanden, sind sie, die Starken und Mächtigen, bis an die Zähne Gerüsteten, von dem Dämon des Mißtrauens wie besessen. Von allen Seiten brandet er uns fortwährend entgegen. Daß man in weiten Kreisen Frankreichs von unheilbarer Angstpsychose gegen uns erfüllt ist, damit hatten wir uns als etwas unabänderlichem abgefunden. Daß aber auch die sonst stets so kühl und nüchtern denkenden Engländer in dieses Haß- und Angstgeschrei einstimmen, muß uns traurig machen. Wie kann man in dem stolzen und mächtigen Albion nur so verblendet sein? In einem vor wenigen Tagen an dieser Stelle erschienenen „Manöver"-Artikel hatten wir ja auf Grund der Angaben eines großen Londoner Blattes mitgeteilt, welcher Gedanke den mit so riesigem Aufwand unternommenen Flugmanövern über London zugrunde liegt. Auf Revanche und Weltherrschaft sollen wir bedacht sein, wir, die wir froh und zufrieden sein würden, wenn wir in friedlicher Entwicklung weiter an unserem Aufbau arbeiten können und man uns endlich das Verfügungsrecht über unseren Grund und Boden wiedergibt. Zum Ueberdruß kommen nun auch noch die Italiener und stimmen in die kreischende Alarmtrompete ein, die von den Franzosen und Engländern geblasen wird. Der Berliner Berichterstatter des „Lavoro d'Italia" hat die Dreistigkeit, seinem Blatte einen langen Bericht über die deutsche Gefahr zu schicken, in dem es u. a. heißt:

Seit 1920 hat sich das offizielle Deutschland, ohne im Herzen auf eine gewaltsame Revanche mit den Waffen zu verzichten, auf eine hinterlistige, klüge und möglichst geräuschlose Propaganda geworfen. Eine weise Organisation bereitet langsam, aber methodisch das Terrain für den Wiedergewinn der deutschen Vorherrschaft vor. Es ist nicht gewagt zu behaupten, daß alle Manöver der deutschen Propaganda nach einem strategischen und militärischen Plan geregelt sind! Ein verwickelter und geheimer Organismus bereitet die Weltmeinung auf die Wiedereroberung der deutschen Vorherrschaft vor.

## Sozialdemokratie und Panzerkreuzer

⊡ **Berlin**, 18. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag ist heute vormittag vorübergehend aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Im Obergeschoß des Wallotbaues herrscht reges Leben und Treiben. Seit 10 Uhr tagen Reichstagsfraktion und Parteiausschuß der Sozialdemokraten, um in der Frage des Panzerkreuzers Beschluß zu fassen. Die Verhandlungen leitete der Linksradikale Crispien. Der Reichskanzler und seine Ministerkollegen haben ihren Urlaub unterbrochen, um dem Parteigericht Rede und Antwort zu stehen. Es verlautet, daß Müller-Franken entschlossen ist, mit aller Energie den von ihm und seinen Kollegen in der entscheidenden Kabinettssitzung eingenommenen Standpunkt zu vertreten und den Parteiinstanzen klar zu machen, daß nach Lage der Dinge eine andere Haltung nicht möglich war, wenn die Sprengung des Kabinetts verhindert werden sollte. An der Sitzung nehmen etwa 170 Personen teil. Gegen Mittag wurde die Sitzung auf 3 Uhr vertagt.

Die gestern auch durch den Wolff'schen Draht verbreitete Meldung, daß der Chef der Marineleitung an die Deutschen Werke in Kiel den Auftrag zum Bau des Panzerschiffes gegeben habe, trifft, wie wir hören, nicht zu. Der Auftrag wird erst, wie vom Parlament vorgesehen, am 1. September ergehen.

---

* **Neue Regierung in Paraguay.** Aus Asuncion wird gemeldet, daß der neue Präsident der Republik, José Guggiari, sein Amt angetreten hat.

## Gemeingefährliche Pazifisten

⊡ **Berlin**, 18. August. (Von unserem Berliner Büro.) Eine von Vandervelde in der belgischen Kammer gemachte Feststellung, daß er einen deutschen Angriff für unmöglich halte, wegen des vollkommenen Fehlens von Panzerautos und Militärflugzeugen, hat eine Erwiderung der pazifistischen bekanntlich von französischer Seite subventionierten „Menschheit" hervorgerufen, in der es u. a. heißt:

Weiß Herr Vandervelde nichts von den Beziehungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium (zivile Luftfahrt) und dem Waffenamt der Reichswehrleitung (militärische Luftfahrt)? Weiß er nicht, daß im Waffenamt Lastflugzeuge und Arbeitsflugzeuge unter der Gruppe B (Bombenflugzeuge) rangieren? Hat er niemals die Paketabwurfvorrichtungen eines modernen Zeitungstransportflugzeuges mit einer modernen Bombenabwurfvorrichtung verglichen? Man sagt, Deutschland habe nur wenig Flugzeuge und es setzt eine gewisse Organisation voraus, wenn die Industrie in kurzer Zeit mehr Flugzeuge produzieren soll, als sie in Friedenszeiten produziert. Hat sich Herr Vandervelde nie überlegt, was selbst kleinste Flugzeuge, die irgendwie im Kriegsdienst verwendet werden können, bedeuten, wenn dasjenige Land den Luftgaskrieg führt, das in der Produktion von Giftgasen in ganz Europa weitaus die größten Möglichkeiten besitzt?

*

Diese Auslassung mit ihrer plumpen, denunziatorischen Tendenz ist wieder einmal bezeichnend für das gemeingefährliche und landesverräterische Treiben der pazifistischen Gruppe, deren Mittelpunkt die „Menschheit" bildet.

MARCHIVUM

Statt so törichtes Zeug zu fasseln, täten Franzosen, Engländer und Italiener besser, die Brandherde in anderen Teilen Europas aufmerksamer zu beobachten und alle Kräfte in dem zielbewußten Willen zu vereinigen, daß das glimmende Feuer nicht weiter um sich greift und schließlich noch ganz Europa in Flammen setzt. Der litauisch-polnische Konflikt mit Rußland im Hintergrunde ist noch immer nicht beigelegt und die Verhältnisse auf dem Balkan befinden sich nach wie vor in verhängnisvoller Spannung. Wie es in Dalmatien gärt, hat gerade eben erst der Ueberfall auf den italienischen Konsul in Spalato gezeigt, und wie sehr sich die alte Feindschaft zwischen Bulgarien und Macedonien wieder zugespitzt hat, haben auch die Engländer und Franzosen feststellen müssen, die in diesen Tagen gemeinsam bei der bulgarischen Regierung in der Besorgnis vorstellig geworden sind, daß die Grenzzwischenfälle zu „internationalen Verwicklungen" führen könnten. Daß Sowjetrußland fast überall, wo es gährt, seine Hand im Spiele hat, und nach Möglichkeit Oel ins Feuer gießt, ist ein offenes Geheimnis. Wie wir erst in dieser Woche hörten, läßt Moskau sogar die Flottenmanöver eines im Konzert der Mächte doch eigentlich kaum eine Rolle spielenden Landes wie Schweden durch seine U-Boote belauern. Nicht aus den Augen verlieren darf man auch die russische Mißstimmung gegen Polen, die eben erst in einer Warnung an Warschau zum Ausdruck gekommen ist, und den neuen Konflikt Rußlands mit Rumänien. Wenn man sich daran erinnert, daß die russischen Machthaber bei jeder Gelegenheit einen in absehbarer Zeit bevorstehenden Krieg prophezeien, so ist es schließlich ja auch nur folgerichtig, daß sie sich nach jeder Richtung hin darauf vorzubereiten suchen. Schließlich unterscheidet sich der Pessimismus und die Skepsis der Russen ja kaum von dem fatalistischen Standpunkt der Franzosen und Engländer. Der französische Kriegsminister Painlevé hat ja dieser Tage erst von den „Maßnahmen der Vorsicht" gesprochen, die er zur Reorganisation des Heeres ergriffen habe und seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß „die Stunde des Verzichtes auf Rüstungen noch nicht gekommen" sei. Und die Engländer würden ihre uns so provozierenden Manöver im Rheinlande und die mit so riesigem Aufwande unternommenen Luftmanöver über London gewiß nicht unternommen haben, wenn sie an das Kommen eines friedlichen Zeitalters glaubten. Auch würden Franzosen und Engländer dann nicht eine so höchst befremdliche Geheimnistuerei mit ihren angeblich nur auf Einschränkung des Rüstungsfiebers hinzielenden Abmachungen treiben.

In dieser vergifteten Atmosphäre schicken wir uns an, unseren nach schwerer Erkrankung kaum wieder gesundeten Außenminister nach Paris zur Unterzeichnung des Kelloggschen Kriegsächtungspaktes zu entsenden. Statt nun aber eine möglichst geschlossene Front des deutschen Volkes zu bilden, um Stresemann für seine schwere Aufgabe den Rücken zu stärken, weiß die größte deutsche Partei, die Sozialdemokratie, nichts besseres zu tun, als ausgerechnet in diesen entscheidenden Wochen eine Regierungskrisis heraufzubeschwören. Die Bewilligung der ersten Rate für den Panzerkreuzer A durch die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts hat einen Sturm der Entrüstung in vielen sozialdemokratischen Lagern zur Folge gehabt. Die ganze Woche hindurch war das Thema „Sozialdemokratie und Panzerkreuzer" eine stehende Rubrik in den Spalten der Zeitungen. Vielfach wird der sofortige Austritt der sozialdemokratischen Mitglieder aus dem Kabinett gefordert. Und warum? Nicht deshalb, weil man fürchtet, daß unsere Friedensbereitschaft dadurch irgendwie in Frage gestellt werden könnte oder weil unsere Locarno-„Freunde" uns das übel vermerken könnten, sondern weil die Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers durch die sozialdemokratischen Mitglieder angeblich geeignet ist, die sozialdemokratische Parteiagitation nachteilig zu beeinflussen. Unsere Mannheimer Sozialisten sind so ehrlich, das offen zuzugeben. In einer für vorgestern abend einberufenen Vertrauensmännerversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde einstimmig eine Entschließung zur Annahme gebracht, in der es heißt:

„Nur wenn Parteivorstand und Reichstagsfraktion alles aufbieten, um den vom grundsätzlichen Standpunkt der Sozialdemokratie unantastbaren Regierungsbeschluß vom 10. August 1928 nicht zur Ausführung zu bringen, werden die Vertrauensleute wieder frei von diesem die Agitation hemmenden Fehler der sozialdemokratischen Minister in selbstloser Arbeit und getragen von dem unerschütterlichen Glauben an den Sozialismus, für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands weiterhin werbend sich einsetzen".

Und wenn nun die sozialdemokratischen Minister in der Reichsregierung diesen Appell aus Mannheim und aus vielen anderen Ortsgruppen nicht Folge leisten, weil sie ihren Entschluß nicht mehr rückgängig machen können und weil sie zuviel Verantwortungsbewußtsein haben, wenn sie lieber die Ungnade vieler Wähler und die Schädigung der sozialdemokratischen Parteiagitation in Kauf nehmen wollen, als den Sturz des Reichskabinetts in diesen schicksalsvollen Wochen zu verantworten, was dann? Werden dann die Mannheimer Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei wirklich so vergrämt sein, um gemäß ihrer Entschließung nun nicht mehr „in selbstloser Arbeit" und „getragen von dem unerschütterlichen Glauben" an den Sieg ihrer Parteisache sich einzusetzen? ... Wir glauben, daß sie ihre Drohung nicht wahr machen, sondern nach wie vor ihre besten Kräfte einsetzen werden, um ihrer Partei zu nützen. Und warum? Aus deutschem Pflichtbewußtsein. Aus keinem anderen Grunde aber haben die sozialdemokratischen Minister in der Regierung so gehandelt, wie sie gehandelt haben, nur mit dem Unterschied, daß sie sich in ihrem hohen Amte nicht irgend einer Partei verantwortlich fühlen durften, sondern der Volksgesamtheit gegenüber. Die für heute nach Berlin einberufene große sozialdemokratische Gerichtssitzung über den Reichskanzler Müller und die Minister Severing, Hilferding und Wissel muß zeigen, ob auch die letzten Endes maßgebenden Parteiinstanzen ihre parteipolitischen Agitationsvorteile höher bewerten, als die Interessen der Volksgesamtheit.

H. A. Meißner.

# Französische Industriespionage

## Mißbrauch der Besatzungsmacht

Die Aufdeckung des Werkspionagesystems bei der J.G. Farbenindustrie lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf besonders üble und gefährliche Auswirkungen besonderer Natur, die sich nur auf Grund der besonderen Machtmittel der militärischen Besatzung in rein deutschen Landesgebieten in solchem Umfang entwickeln konnten. Es handelt sich bei den jetzt aufgedeckten Vorgängen keineswegs nur um einzelne Zufallserscheinungen, sondern um ein von der französischen Kriminalpolizei vorerst im besetzten Gebiet angewandtes, wohldurchdachtes System. Im besetzten Gebiet arbeitet ja seit Jahren die sogenannte Sureté. Es handelt sich dabei um eine französische Kriminalpolizei in Zivil, die in den ersten Jahren der Besatzung vornehmlich mit der Aufgabe betraut war,

**die deutschen Wirtschaftsverhältnisse im besetzten Gebiet auszukundschaften.**

Die Sureté arbeitete insbesondere in der Weise, daß sie die Bürgermeister und Landräte auszuhorchen sich bemühte. Es gelang der deutschen Regierung infolgedessen damals verhältnismäßig schnell, hinter diese Vorgänge zu kommen und durch Gegenmaßnahmen dieser Wirtschaftsspionage den Wind aus den Segeln zu nehmen. Zum Ende des vergangenen Jahres ging dann die Sureté dazu über, ihre Tätigkeit auf die deutsche chemische Industrie im besetzten Gebiet zu verlegen. Sie hatte es dabei vor allem auf die J. G. Farbenindustrie, und zwar auf die Werke in Ludwigshafen-Oppau, Höchst und das Leunawerk in Merseburg und Leverkusen abgesehen.

Es handelt sich hier, wie gesagt, um ein wohlüberlegtes Spionagesystem, keineswegs also um einen Einzelfall. Die Fäden dieses Spionagenetzes laufen bis nach Paris und das französische Werkspionagenetz erstreckt sich von hier aus offensichtlich über ganz Deutschland. Bei der Bespitzelung der J.G. Farbenindustrie haben die Franzosen

**vor allem Interesse für Stickstoff, künstliches Benzin und Farben**

bekundet. Die Polizei hat zwar verhältnismäßig schnell durchgreifen können, doch war leider nicht zu verhindern, daß inzwischen an die französischen Auftraggeber eine Anzahl von Betriebsgeheimnissen verraten wurde. In den letzten Tagen haben sich die leitenden Kreise der J.G. Farbenindustrie eingehend über die Lage beraten. Die Ermittlungen der Polizei und Staatsanwaltschaft befinden sich in vollem Gange und es muß mit der Möglichkeit einer Verhaftung von weiteren in die Spionageaffäre verwickelten Personen gerechnet werden.

Jedenfalls ist es ein höchst bezeichnender Vorgang, daß eine Schutzorganisation, wie sie die Sureté darstellen sollte, in einem fremden Lande ein raffiniertes System von aktiver Industriespionage entwickelt. Die deutsch-französischen Beziehungen müssen leider dadurch eine neue Belastung erfahren und das umsomehr, als diese Werkspionage allein unter dem Mißbrauch jener Machtmittel ermöglicht wird, die sich durch die militärische Besetzung des Rheinlands ergeben.

**Wie solche Industriespionage eingeleitet wird?**

Auf verschiedene Weise. Zunächst versucht ein Vertreter französischer Fabriken, mit einem guten Paß und Pariser Empfehlungen versehen, eingeführt und beschützt von den Besatzungsbehörden, einen Besuch mit anschließenden Besichtigungen in deutschen Werken. Das gelingt ihm in der Regel nur teilweise. Denn die deutschen Fabrikleiter sind meistens schon gewarnt und denken nicht daran, den noch so höflich und bescheiden auftretenden Franzosen durch ihre Arbeitshallen und Konstruktionsbureaus zu führen. Aber es ist freilich nicht immer leicht, den von der Besatzungsmacht begünnerten Herrn fortzukomplimentieren. Viel gefährlicher, weil nicht erkennbar, ist eine andere Art des Angriffes: In dem deutschen Unternehmen, das für die französische Konkurrenz ausspioniert werden soll, stellt sich mit einwandfreien Papieren ein deutscher Arbeiter vor, beweist gewisse Spezialkenntnisse und wird als einfacher Laborant angestellt. Der Mann gibt sich gewandter und klüger als das Gros seiner Kollegen. Er arbeitet fleißig. Er rückt schnell auf „bessere" Posten auf. Dank seiner Intelligenz gewinnt er das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Gegen seine Tätigkeit läßt sich nichts einwenden. Sein Leumund ist ausgezeichnet. Der Mann ist ein guter Kamerad, macht sich durch Aushilfe und Stellvertretung beliebt und erhält auf diese Weise ganz unauffällig Kenntnis des Betriebes, der Bestellungen, der Konstruktionen in allen möglichen Abteilungen des Werkes. Die Vorgesetzten denken durchweg, und der Mann weiß das durch treuherzige Erzählungen auch glaubhaft zu machen, daß er nur durch die Not der Zeit gezwungen sei, als gemeiner Soldat in der Fabrikarmee zu dienen. In Wirklichkeit ist dieser „einfache Arbeiter" ein fix und fertig ausgebildeter

**Ingenieur, der im Auftrage einer Konkurrenz**

und von dieser glänzend bezahlt, Tag und Nacht damit beschäftigt ist, die Fabrikationsgeheimnisse der Firma, bei der er in Brot steht, auszuspionieren. Gar nicht selten sind die Fälle, wo ein solcher Angestellter den Aufbewahrungsort der intimsten Geschäftsgeheimnisse der Fabrik, mit denen er sonst nie in Berührung käme, auskundschaftet und dann zum Diebstahl schreitet. Solche Dinge ereigneten sich schon mehrfach innerhalb der Industrie eines Landes. Daß aber jetzt in der Pfalz das Ausland, gestützt auf seine Besatzungsmacht und seine Geheimpolizei, Industriespionage treibt, das ist eine traurige Entdeckung, die nur das eine Gute hat, daß sie Wasser auf die Mühle des deutschen Räumungsverlangens liefert.

### Heiratspläne Kemal Paschas

△ **Kalkutta**, 18. Aug. (United Preß.) Um die Hand der jüngsten Schwester Aman Ullahs, der Prinzessin Kubrajan, soll, wie Meldungen aus Peshawar besagen, Kemal Pascha jetzt in offizieller Form angehalten haben. Wie es heißt, soll König Aman Ullah dem türkischen Präsidenten eine Einladung gesandt haben, zwecks Besprechung der Heiratspläne nach Kabul zu kommen.

# Hindenburg in Urlaub

## Reichspräsident v. Hindenburg in München

**Aus München, 17. August wird gedrahtet: Heute nachmittag traf Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung seines Sohnes, Major v. Hindenburg, von Bremen kommend, hier ein. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Bahnhof u. a. Polizeipräsident Mantel, Regierungsrat Krebs von der Reichsvertretung in München sowie ein persönlicher Freund des Reichspräsidenten, General Ritter v. Hemmer, erschienen. Der Reichspräsident wurde beim Verlassen des Bahnhofs von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt und setzte sofort im Kraftwagen die Fahrt nach Dietramszell fort.**

### Wie der Reichspräsident seine Ferienzeit verbringt

Reichspräsident v. Hindenburg ist seiner alten Gepflogenheit treu geblieben, seinen Urlaub in stiller Abgeschlossenheit zu verbringen. Nach dem feierlichen Taufakt der „Bremen" ist er — nun schon zum sechsten Male — nach Dietramszell in Oberbayern abgereist, wo er auf dem Gut der Familie Schielcher seinen 4- bis 5wöchigen Urlaub verbringt. In dem abgelegenen Oertchen, das vom Reisendenstrom nicht berührt wird, genießt er vor allem Ruhe, der er dringend bedarf. Hier finden keine feierlichen Empfänge statt, Besuche gehören zu den Seltenheiten, vor allem kann Hindenburg hier als Privatmann leben und nicht als offizielle Persönlichkeit. Schlicht und einfach, wie es zum Wesen des Reichspräsidenten paßt, ist sein Lieblingsaufenthalt in den Ferien, schlicht und einfach das Leben, das er hier führt, nur begleitet von seinem Sohn und seinem Leibjäger, der hier zugleich die Rolle des Kammerdieners mitübernimmt.

Jeden Morgen steht Hindenburg um 7 Uhr auf, frühstückt und arbeitet bis etwa 9 Uhr. Dann sieht er die Post durch, die ihm durch einen besonderen Boten täglich zugeschickt wird. Ist auch diese Arbeit erledigt, dann macht Hindenburg ausgedehnte Spaziergänge in die reizende Umgebung von Dietramszell und kehrt erst gegen Mittag zurück. Die Mahlzeiten werden pünktlich eingenommen, sie entbehren jedes feierlichen Gepränges. Die Zusammensetzung des Mahles ist denkbar einfach. Dem Essen wohnen meistens einige Gäste bei, die sich dann bald zurückziehen, weil der Reichspräsident nach Tisch zu schlafen pflegt. Nach etwa einstündiger Ruhe arbeitet Hindenburg bis 5, 6 Uhr, und dann macht er wieder größere Spaziergänge. Das Gleichmaß der Tage wird nur alle Woche einmal durch die Jagd unterbrochen. Trotz seines hohen Alters ist der Reichspräsident ein rüstiger, ausdauernder Jäger und hat schon manchen Gemsbock zur Strecke gebracht. Mit dem Forstinspektor Spenzler zusammen geht er auf den Anstand und es macht ihm garnichts aus, schon des Morgens früh um 8 Uhr aufzustehen und stundenlang auf die Gelegenheit zum Schuß zu warten. Für die Dietramszeller ist Hindenburg schon lange nicht mehr eine Persönlichkeit, der man sich nicht nähern darf. Es gibt kaum einen, mit dem Hindenburg nicht schon gesprochen hat; denn während der Zeit seines Ferienaufenthaltes betracht man ihn allgemein als einen lieben Gast. Mit besonderem Interesse verfolgt man das Jagdglück des Reichspräsidenten. Und wenn es ihm gelungen ist, einen kapitalen Gemsbock zu schießen, dann weiß es schon nach wenigen Stunden das kleinste Kind in Dietramszell.

Daß alles, was Hindenburg in Dietramszell erlebt, alle erfahren, dafür sorgt schon der Barbier, der außerordentlich stolz darauf ist, daß sich der Reichspräsident seiner Klinge anvertraut. Für jeden hat Hindenburg während seines Ferienaufenthaltes ein offenes Ohr. Die Bevölkerung ist vernünftig genug, ihn nicht allzuviel zu belästigen, sondern nur mit ihm zu sprechen, wenn sich gerade die Gelegenheit bietet. Kommen Fremde nach Dietramszell, was in der Zeit, während der hohe Gast hier weilt, häufig der Fall ist, so wird ihnen genau erzählt, wie Hindenburg seine Tage verbringt. Ihnen werden auch die Zimmer gezeigt, in denen er wohnt. Alljährlich stehen ihm dieselben Zimmer im zweiten Stock des Schlosses zur Verfügung, die ihm die Familie des Barons Schielcher eingeräumt hat. Die Fenster werden mit Geranien geschmückt. Die Einrichtung der Räume ist verhältnismäßig einfach.

Was Hindenburg bewegt, alle Jahre immer wieder nach Dietramszell zu gehen, ist nicht allein die himmliche Ruhe, die er hier genießt, sondern auch die freundliche unaufdringliche Aufnahme durch die Gastgeber. Nach dem Kriege haben sich viele Städte und viele Gutsbesitzer darum beworben, Hindenburg in seinen Ferien bei sich aufzunehmen. Besonders die bayerischen Gutsbesitzer bemühten sich eifrig darum. Im Jahre 1922 nahm Hindenburg zum ersten Male die Einladung des Barons Schielcher an. Damals hat ihn wohl die ruhige Lage Dietramszell und seine schöne Umgebung dazu veranlaßt, nach Oberbayern zu gehen. Seitdem, mit Ausnahme des Jahres, in dem der Baron Schielcher gestorben war, hat Hindenburg immer wieder seinen Ferienaufenthalt in Dietramszell gewählt, auch nachdem er zum Reichspräsident gewählt worden ist.

Dietramszell war ursprünglich ein Kloster, dessen Gründung auf den Augustinermönch Dietram zurückgeht, der hier im Jahre 1006 sich eine Zelle erbaute. Bald siedelten sich mehr Personen in der Nähe an. Der Urwald wurde gerodet, und es dauerte nicht lange, bis man mit dem Klosterbau beginnen konnte. Zuerst wurde es oben auf der Bergkuppe errichtet. Nachdem es aber einmal eingestürzt war, verlegten es die Mönche in die Talsenkung, wo es heute noch steht. Das Kloster hat die mannigfachsten Schicksale erlebt. Es wurde 1635 von den Schweden zerstört, und der Neubau brannte schon ein Jahr nach seiner Errichtung nieder. In der Form, in der das Kloster, das heute der Familie Schielcher als Wohnsitz dient, erbaut wurde, stammt es aus dem Jahre 1735. Der Reichsdeputationshauptausschuß machte auch diesem Kloster ein Ende. Seit vier Generationen befindet es sich nunmehr im Besitze der Familie Schielcher. Augenblicklich wohnen hier die Gemahlin des vor wenigen Jahren verstorbenen Barons Schielcher mit ihren zwei Kindern, einem 18jährigen Sohn und einer 16jährigen Tochter. Im östlichen Teil des Schlosses hat sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Orden der Salesianerinnen niedergelassen. Von hier aus wurden zwei weitere Klöster, Beuerberg und Zangberg, gegründet. In allen drei Klöstern befinden sich Institute, in denen die Töchter des bayerischen Adels erzogen werden. Auch die jetzige Königin von Belgien, die ehemalige Prinzessin Ruprecht, hat hier ihre Erziehung genossen.

Von München ist Dietramszell etwa 40 Kilometer entfernt und hat keine direkte Verbindung. Man kann entweder mit der Bahn bis nach Holzkirchen fahren und von hier aus in zwei Stunden den kleinen, aber sich sehr weithin erstreckenden Ort erreichen, oder man muß die Bahnlinie München—Bad Tölz benutzen. Auch von Bad Tölz aus beträgt die Entfernung bis Dietramszell noch 10 Kilometer. Prächtig ist die Umgebung des Ortes. Hier sind die bayerischen Vorberge, und man hat schöne Ausblicke auf den Wendelstein, die Rothwand und den Bodenschneid. Hier ist auch das Schlierseegebiet, der Wallberg, Jochberg, Herzogenstand, und wie sie noch alle heißen mögen. Besonders gut sieht man die Zugspitze, die Tegernseer und Tölzer Berge.

MARCHIVUM

# Mannheim am Wochenende

## Wer gründet den Mannheimer Anti-Lärmverein? – Der Kampf gegen den Straßenlärm eine internationale Angelegenheit
## Dürfen wir in Bälde eine durchgreifende Reform der Mannheimer Verkehrsordnung und damit eine Einschränkung des Lärms erwarten?

Als s. Zt. von prominenter Seite der Ausspruch getan wurde: „Mannheim wird eine schöne Großstadt!", ist der Nachsatz vergessen worden: sie ist heute schon eine sehr geräuschvolle. Die Klagen über den Straßenlärm verstärken sich mit der Zunahme der Großstadtgeräusche, nicht nur in Deutschland. In allen Ländern wird die Feststellung gemacht, daß der Lärm, der Tag und Nacht die Menschen martert, ständig zunimmt. Man ist sich darüber einig, daß der Kampf gegen diese immer unerträglicher werdende Belästigung unverzüglich aufgenommen und mit der größten Energie durchgeführt werden muß. Nur über den Weg, der zum Ziele führt, ist man sich nicht einig. Als wir vor ungefähr Jahresfrist das zeitgemäße Thema behandelten und die

### Gründung eines Antilärmvereins

anregten, wurde der Vorschlag zwar sehr beifällig aufgenommen, geschehen ist aber nichts. Dafür hat in Heidelberg eine Dame, die vor dem Kriege in Mannheim in der Frauenbewegung in vorderster Reihe stand, Frau Selma Wolff-Jaffé, die Initiative ergriffen. Anfang Juni schlug sie in der Heidelberger Presse vor, „zum Schutze der geplagten Heidelberger" einen Anti-Lärmverein ins Leben zu rufen. Schon Ende Juni konnte mitgeteilt werden, daß im „Nebenzimmer des durch geistige Tradition bekannten Café Haeberlein" der „Antilärmverein in diese gegenwärtig so besonders turbulente Welt gesetzt" wurde. Aus humanitären und wirtschaftlichen Gründen erhebt der Verein keine Mitgliederbeiträge. In die ungeschriebenen Statuten wurde nur der eine Satz aufgenommen: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!" In der nächsten Zusammenkunft, die Ende Juli die Mitglieder dieser auch in Mannheim so überaus notwendigen Vereinigung versammelte, konnte Frau Wolff-Jaffé schon über die Maßnahmen berichten, die in anderen Städten gegen die Lärmerzeuger ergriffen worden sind. Die Heidelberger Polizei hat von Montag, 16. bis Sonntag, 22. Juli wegen Verkehrsübertretungen verschiedener Art angezeigt: 110 Kraftfahrzeugführer, 54 Motorradfahrer, 52 Radfahrer und 9 Fahrer von Fuhrwerken. In Mainz, so hörte man weiter, dürfen an Sonn- und Feiertagen am Rhein und in dessen Nähe von morgens 8 bis abends 10 Uhr keine Kraftfahrzeuge verkehren. In Breslau wird jeder Motorfahrer, der ohne Schalldämpfer fährt, bestraft und im Wiederholungsfall durch Einzug des Führerscheins kaltgestellt. Der Polizeipräsident von Schlesien hat am 17. Juli erneut eine Verordnung erlassen, in der es heißt: „Die Verkehrsregelung und Verkehrsüberwachung hat leider in Schlesien noch nicht den Erfolg gehabt, den man nach einer längeren Tätigkeit hätte erwarten können. Die Mitwirkung der Bevölkerung und die Einsicht in die Notwendigkeit polizeilicher Maßnahmen sind bedauerlicherweise nicht überall in wünschenswertem Umfang vorhanden. Ganz besonders läßt auch vielfach das Verhalten der Besitzer von Kraftwagen und Motorrädern zu wünschen übrig. Fast täglich hört man Klagen der Bevölkerung, daß sie nachts durch das laute Knattern der Motorräder um den Schlaf gebracht werde. Von jedem einsichtsvollen Kraftfahrzeugführer muß man erwarten, daß er die einfachsten Bestimmungen inbezug auf Ueberholen, Ausweichen und Dämpfen kennt. Statt dessen wird das Geräusch der Motore noch vergrößert und trotz aller Maßnahmen nicht von dieser Unsitte abgelassen. Aus diesen Gründen sieht sich der Polizeipräsident veranlaßt, die Ueberwachung des Verkehrs noch schärfer als bisher zu handhaben. Am 20. August 1928 wird die Ueberwachung der Kraftfahrzeuge noch schärfer einsetzen. Uebertretungen werden ohne Entgegenkommen geahndet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Uebertretung in Wiederholungsfällen den Kraftfahrzeugführern der Führerschein entzogen wird."

In den letzten Nummern der Zeitschrift „Verkehr und Bäder" äußert sich Prof. Dr. W. Hort über die

### Möglichkeiten der Bekämpfung des Verkehrslärms

u. a. wie folgt: „Die Frage des Straßenlärms ist heute eine ungeheuer ernste geworden. Die immer rascher voranschreitende Mechanisierung des Verkehrs, dessen Dichte in dauerndem Wachsen begriffen ist, ist die Ursache der Lärmgefahren, die die Nerven und das Gehör der Stadtbewohner bedrohen. Zur Bekämpfung des Verkehrslärms kann man grundsätzlich an zwei Wege denken, nämlich an polizeiliche bezw. gesetzliche Vorschriften und Verbote und ferner an technische Maßnahmen verschiedener Art. Die Vorschriften der Bau- und Verkehrspolizei-Verwaltungen bieten auch heute schon mancherlei Handhaben, um dem Ueberhandnehmen des Lärms Einhalt zu gebieten. Den eigentlichen Lärm des Verkehrs auf der Straße einzuschränken, ist Aufgabe der Verkehrspolizei, die darauf sehen müßte, daß die zahlreichen Vorschriften über den Betrieb mit Kraft- und anderen Fahrzeugen auf der Straße eingehalten bezw. schärfer gehandhabt werden. Hier handelt es sich besonders um die Vorschriften über den Gebrauch der Auspuffvorrichtungen an den Kraftwagen, besonders den Motorrädern, und das Verbot übermäßigen und unangebrachten Autohupens, das vielfach zu verzeichnen ist. Eine Reihe von Stadtpolizeiverwaltungen sind nach vorliegenden Zeitungsmeldungen auf diesem Wege vorgegangen. Zuwiderhandelnde Kraftfahrzeugbesitzer oder Führer werden ohne weiteres mit der Einziehung der Fahrerlaubnis belegt.

Die gesetzliche Lage auf diesem Gebiet ist für die vom Lärm bedrohte Menschheit nicht ungünstig, nach dem Grundsatz, daß der Führer des Fahrzeuges für dessen Geräusche verantwortlich ist. Nach gerichtlichen Entscheidungen gehört zu den Fahrzeuggeräuschen das Hupen. So ist ein Fall der Bestrafung wegen übermäßiger Mißtönigkeit einer Autohupe zu verzeichnen. Sehr zahlreich sind die

### technischen Maßnahmen,

die zur Einschränkung des Verkehrslärms in Frage kommen. Zunächst ist wichtig die Entfernung der starkes Geräusch verursachenden Schienenbahnen (insbesondere der Straßenbahn) aus den besonders verkehrsdichten Innenbezirken der Großstadt. Ein Beispiel dafür gibt Paris, wo die Straßenbahn in den Außenbezirken bis an das Glacis der früheren Festung herangeführt ist, während der Verkehr in der inneren Stadt nur durch Untergrundbahn und Autobus vermittelt wird. Ferner ist daran zu erinnern, daß vor dem Kriege in Berlin ein Plan erwogen wurde, die wesentlichen Teile des Straßenbahnverkehrs unter die Erde zu verlegen. Der Gesichtspunkt bei derartig weittragenden Maßnahmen ist natürlich in erster Linie die Entlastung der Straße vom Verkehr. Die Geräuschverminderung ist dabei ein begrüßenswertes Nebenergebnis. Weiter kann man an Verbesserung der Fahrzeuge selbst denken, indem diese einerseits leichter gebaut, andererseits mit geräuschdämpfenden Vorrichtungen versehen werden. Hierzu gehört vor allem, daß alle Fahrzeugräder, besonders auch der Straßenreinigungs- und Müllabfuhrwagen, Pneumatiks erhalten. In dieser Richtung ist das Verbot der Vollgummireifen für Kraftwagen, das durch Verordnung des Reichsverkehrsministeriums seit März 1928 besteht, als erster Anfang lebhaft zu begrüßen. Zwar ist diese Vorschrift zunächst im Interesse der Straßenschonung getroffen worden, aber sie hat, wie grundsätzlich alle Abnutzung vermeidenden Maßnahmen, die erfreuliche Nebenwirkung der Geräuschverminderung.

Bei der Straßenbahn in San Franzisko ist übrigens dafür gesorgt, daß die Stoßwirkungen auf die Schienen durch Anbringen von Gummizwischenlagen zwischen Wagenkasten und Fahrgestell gemindert werden. Besonders wichtig ist bei den Motoren und Getrieben möglichst genaue und haltbare Ausführung, sodaß alles Stoßen und Schlagen und damit die Geräuscherzeugung vermieden werden. Alte, abgenutzte und daher besonders lärmende Fahrzeuge müßten aus dem Verkehr gezogen werden. Verbesserungen sind auch in den Fahrbahnen selbst möglich durch Beseitigung der Schienenlücken und durch Vorkehrungen, die das sehr störende Pfeifen der Straßenbahnwagenräder beim Durchfahren der Krümmungen verhindern. Selbstverständlich muß auch die Forderung möglichst unebenheitsfreier Straßendecken erhoben werden, wodurch ein erheblicher Teil aller Fahrzeuggeräusche in Fortfall kommen würde. Die Beseitigung der Kopfsteinpflasterung wäre besonders wesentlich. Der Verkehrslärm von der Straße bringt aber auch in die Gebäude ein, die daher mit geeigneten Isolierungen sowohl gegen die Bodenübertragung wie die Luftübertragung der Geräusche zu sichern sind. Dies kann geschehen durch Trennung der Gebäudefundamente von der Umgebung durch Anordnung dämpfender Zwischenlagen bei den Wohnraumdecken, durch schallabschirmende Zwischenschichten in den Wänden."

Soweit Prof. Dr. Hort, der viel von den Forderungen vertritt, die wir zur Lärmverminderung seit Jahren wirkungslos erheben. Wir erinnern nur an die Notwendigkeit, die Breitestraße von der Straßenbahn zu entlasten. In den letzten Tagen ist ein

### Schreiben des Stuttgarter Polizeipräsidenten Klaiber an die Kraftfahrerorganisationen

bekannt geworden, in dem u. a. ausgeführt wird, daß über unnötigen und zumteil mutwilligen Lärm in letzter Zeit wieder stark geklagt wird, Beschwerden, die begründet seien. Er spreche daher die dringende Bitte aus, daß durch die Verbände die Mitglieder immer wieder dazu erzogen und ermahnt werden, rücksichtsvoll zu fahren. Das wirkungsvollste Mittel würde darin bestehen, daß Mitglieder, die wiederholt wegen rücksichtslosen Fahrens bestraft sind und denen der Führerschein entzogen worden ist, aus dem Verbande ausgeschlossen würden. Er habe die Beamten der Verkehrspolizei angewiesen, gegen rücksichtslose Fahrer, besonders gegen solche, die zu rasch fahren und belästigenden Lärm verursachen, mit aller Schärfe vorzugehen. Eine derartige Kundgebung wäre auch für Mannheim sehr angebracht. Mehren sich doch auch hier die Klagen über das Verhalten der undisziplinierten Motorradfahrer, die oft nachts mit einem Geknatter durch die Straßen sausen, daß man glauben könnte, der Teufel wäre hinter ihnen her. Dazu das Hupen der Kraftwagenführer an jeder Straßenecke, nicht einmal, sondern wiederholt recht laut und grell, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß nach polizeilicher Vorschrift an jeder Straßenkreuzung Signal zu geben ist. Aber das viel zu häufige Hupen hängt eben mit unserer vollständig veralteten Verkehrsordnung zusammen, die dringend der Modernisierung unter Berücksichtigung der Mannheimer Bauart bedarf. Vielleicht erleben wirs noch, daß man sich zu durchgreifenden Reformen entschließt.

Daß der Kampf gegen den Straßenlärm eine internationale Angelegenheit ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß bei der diesjährigen Versammlung der Britischen Medizinischen Gesellschaft in Cardiff eine Entschließung angenommen wurde, nach der die Gesell-

**Haustrinkkuren**
**die heutige Losung**

Jedes Jahr besuchen Tausende von Menschen auf Anraten ihres Arztes die berühmten Hell-(Bittersalz-)quellen, um ihre Gesundheit zu erhalten. Die vielen Millionen, die nicht in der Lage sind, zur Förderung ihrer Gesundheit in einen Kurort zu reisen, sollten mit einer Haustrinkkur beginnen, wodurch ihnen wertvolle Bestandteile, die in den Hellquellen enthalten sind, zugeführt werden.

Zu empfehlen ist eine Kur mit Kruschen-Salz, welches wirksame Mineralsalze in chemisch reiner Form unter Berücksichtigung geeigneter kleiner Gaben in genauer Analyse enthält. Die Schwachdosierung, wie beim Kruschen-Salz, ist von ärztlichen Autoritäten anerkannt worden. 6ms91

## Fritz Skowronnek

### Zu seinem 70. Geburtstag am 20. August

„Der sehnlichste Wunsch meines Alters ist, den Aufstieg Deutschlands zu der früheren Höhe noch zu erleben. Daß dieser Aufstieg bereits begonnen hat und langsam, aber stetig vor sich geht, ist meine feste Ueberzeugung, die aus der innigen Berührung mit allen Kreisen und Schichten unseres Volkes entsprungen ist. Aus ihr schöpfe ich die Kraft, an meinem bescheidenen Teil an der Ertüchtigung des Volkes weiter mitzuarbeiten". — Worte eines auf der Höhe seines Schaffens stehenden Romanschriftstellers, die seinem autobiographischen Werk „Lebensgeschichte eines Ostpreußens" den resonanzvollsten Ausklang geben: denn Skowronnek ist in stärkerem Maße als sein Landsmann Sudermann literarischer Geist, der aus dem Volkshaften des Heimatbodens emporwächst und durch die nationale Eigenart seiner Kunst zur Größe einer Individualität vor den Augen seiner ahnungslosen Umwelt gelangt. Seine Lebensgeschichte gipfelt im Erlebnis des Völkischen: Masuren, die Landschaft, die Sitten, das Volk, es klingt in jeder Erzählung Skowronneks wieder: ein ewiges Lied vom Bangen und Hoffen eines urwüchsigen Volkes, das durch politische Wirren verstrickt, nicht unbeschadet in Entfaltung seiner Eigenkultur aufblühen konnte. Vielleicht liegt etwas Monotonie über dem Lebenslied dieses Heimatbesessenen. Aber gerade das fanatische Hingezogensein zu allem, was heimatliche Stimmungen weckt, was irgendwie mit dem Schollenerlebnis zusammenhängt, hat das Werk Skowronneks zur Originalität gedeihen lassen, die nicht nur von seinen ostpreußischen Landsleuten bewundert wird, die vielmehr in ganz Deutschland geschätzt und begehrt ist. Der Naturmensch, dessen Sinnen und Trachten lediglich auf die Ausmalung völkischer Begebenheiten und Zustände gerichtet ist, kann in seiner Forschheit und Gradheit des literarischen Schwunges nur einem, den Naturerlebnis nachschaffenden Künstler, verglichen werden: Hermann Löns.

Der Heide-Dichter und der Masuren-Erzähler, sie wurzeln wie kaum ein anderer in der Art ihres Schaffens im Volkhaften. Löns ist konzentrierter, knappgefaßter in der Schilderung, Skowronnek liebt die Weitschweifigkeit des Gestrigkeitsmenschen. Sein Werk wirkt vielleicht gerade im Augenblick nicht mehr so lebendig, wie das eines Hermann Löns. Bei Löns ist trotz der einseitigen Naturalistik das Sentiment gebändigt, während Skowronnek es zum Leitprinzip seiner Romanwelt erhebt. Löns ist auf dichterischem Umwege seinem Prosawerk nahegekommen, Skowronnek bleibt Schriftstellertyp auch da wo ihn seine prosaische Begabung über die Faktischkeit der Konvention hinaushebt.

Ueber seine künstlerische Sendung gibt er in seiner Lebensgeschichte selbst eine klare Schilderung: In die Literatur trat ich erst ziemlich spät ein. (1896!) Den Anlaß dazu gab ein gemütlicher Abend in der Familie. Meine Kinder saßen um mich herum, und ich erzählte ihnen von der lieben Heimat. Dadurch wurden die Erinnerungen an die Heimat so übermächtig in mir, daß ich mich an den Schreibtisch setzte und niederschrieb, was ich erzählt hatte. Es ist dies das erste Kapitel meines ersten Novellenbandes „Masurenblut": „Die Sydbaner Regierung". Skowronnek hat dann bald die Geschichten fortgesetzt und so brachte 1897 bereits ein Verlag die gesammelten Erzählungen in Romanform heraus. „Ich habe im Laufe der Zeit noch sehr viele „Erzählungen" geschrieben — den Namen Novelle wende ich nicht gern an.

Es folgen bald eine Reihe größerer und kleiner Romane wie „Sarah und Hagar", „Der Sonntagsjäger", „Kampf um die Scholle", „Dumme Maga", „Heimatlos" und mannigfaltige Jagdgeschichten. „Der Weltkrieg gab auch meiner schriftstellerischen Tätigkeit eine besondere Richtung. Die Erzählungen der ostpreußischen Flüchtlinge, sowie persönliche Erfahrungen, die ich an Ort und Stelle sammelte, bewogen und befähigten mich, die Kriegsereignisse, soweit sie Ostpreußen betroffen hatten, dichterisch zu verarbeiten. Es entstanden in schneller Folge die Romane „Zertrümmerte Götzen", „Herd und Schwert", „Der Mann von Eisen", „Der Hecht im Karpfenteiche". Daneben erschien mein vergriffenes „Masurenblut" durch eine Geschichte „Tannenberg" vermehrt in einer Neuausgabe mit dem Titel „Du mein Masuren". In einem weiteren Roman „Das schleichende Gift" schildert Skowronnek den Eingriff Polens in die Deutschpolitik Masurens. In dem zweiten Roman „Heimatfeuer" beschreibt er die Revolutionswehen seines bedrängten Heimatlandes.

Die endgültige Auseinandersetzung mit dem polnischen Imperium faßt er dann in einem Zukunftsroman „Dies Irae" aufs schärfste zusammen, um endlich die lange Reihe, der zuletzt ganz und gar in Politik verstrickten Romanliteratur mit „Abstimmungs-Roman" „Der Musterknabe" zu beschließen.

R. L.

## Ludwig Wüllner, der Vielseitige

### Zu seinem 70. Geburtstag am 19. August

Er hat sich in vieler Herzen gesungen und in ebenso viele gesprochen als Rezitator wie als Schauspieler. Es hat nicht viele gegeben, die gleich vorzüglich den Hamlet, den Wallenstein, den Lear gemimt und gleich vorzüglich den Tannhäuser gesungen haben. Und dabei ist der junge Wüllner weder von dem einen dieser Fächer noch von dem anderen ausgegangen, sondern er hatte sich für den Gelehrtenberuf entschieden. Er hatte in seiner Vaterstadt Münster Germanistik studiert und sich dann als Dozent an der dortigen Universität habilitiert. Aber das vom Vater ererbte Blut, der ein bedeutender Komponist und Dirigent gewesen ist, kam zum Durchbruch, und schon 1888 war er in Münster Kirchenchordirigent.

Im nächsten Jahr nahm ihn Herzog Georg an seine berühmte Meininger Bühne als ersten Helden- und Charakterspieler, und Wüllner hat zu den ersten Kräften des damals auf der Höhe stehenden Meininger Ensembles gezählt. Außer den oben genannten Rollen waren auch sein Nathan und sein Shylock berühmt. Kurz vor der Jahrhundertwende hat er sich aber dann dem Gesang zugewendet, als Opern- wie als Konzertsänger.

Seine Vortragsart des deutschen Volksliedes ist geradezu epochemachend gewesen, weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Schubert, Schumann, Brahms, Hugo Wolf haben durch ihn in unseren Herzen noch tiefere Wurzeln geschlagen. In den letzten Jahren ist er dann wieder zum Schauspiel zurückgekehrt. In Karl Hauptmanns „Abtrünnigem Zar" hat er die Titelrolle gespielt. Und jetzt wollte er bei den Markifestspielen in Wernigerode den Faust spielen, ist aber leider bei der Probe verunglückt.

Mit Dank ist der in den letzten Tagen erfolgte „Aufruf zur Gründung einer Ludwig Wüllner-Stiftung" zu begrüßen, um diesem so vielseitigen großen Künstler „die so reich verdiente Sorglosigkeit des Alters" zu sichern; und nach seinem Tode soll das verbleibende Kapital dann denen gegeben werden, „die ringend gleich Wüllner den Idealen seiner Kunst dienen, den Schaffenden und Nachschaffenden auf dem Gebiete der Lyrik und des Liedes." Unserem Wunsche für baldige Genesung und ferneres schönes Wirken schließen wir die Bitte an, Beiträge, selbst die kleinsten, an die „Ludwig-Wüllner-Stiftung" zu senden.

MARCHIVUM

schaft alle Behörden in ihrem Kampf gegen die unnötigen Geräusche unterstützen will. Dr. Stevens aus Edinburgh, der den Antrag unterstützte, führte aus, daß besonders der

**nächtliche Lärm der großen Städte immer bedenklicher werde**

und bereits eine noch nicht genügend erkannte Gefahr für die Gesundheit der Einwohner bedeute. Besonders gefährlich sind die Erschütterungen, die durch die schweren Fahrzeuge veranlaßt werden. Man könne annehmen, daß dadurch die Arbeitsfähigkeit der Einwohner so weit herabgedrückt werde, daß für das Land ein Schaden von 20 Millionen Pfund entstehe. Vor allem wird gefordert, daß die Hupen in der Nacht weniger gebraucht werden und daß sie einen einzigen und weniger auf die Nerven gehenden Ton haben. Die englische Gesellschaft für Hygiene will jetzt bei dem Hygiene-Ministerium dahin wirken, daß der Kampf gegen den Lärm durch gesetzliche Maßnahmen energisch unterstützt wird. Die Polizeibehörden der Stadt Zürich prüfen die Frage der Anstrebung eines Nachtlärmverbots für Motorradfahrer in der Zeit von 1 bis 5 Uhr früh. Der Polizeivorstand hat bereits beim Stadtrat beantragt, vom Regierungsrat eine diesbezügliche Verkehrsvorschrift für das Gebiet der Stadt Zürich zu erwirken. Die Verkehrswacht Köln will eine neue Hupe in Köln und dann auch in ganz Deutschland einführen, die sich der Kölner Geigenbauer Stössel patentieren ließ. Die Hupe, die von großem Wohllaut ist, verfügt über drei verschiedene Signale, die anzeigen, ob der Fahrer geradeaus fährt, links oder rechts abbiegt.

Interessant ist die

**Stellungnahme der Sportverbände zu der Lärmbekämpfung**

Wie nicht anders zu erwarten, nehmen sie entschieden gegen alle Fahrer Stellung, die durch zu laute Geräusche ihre Mitmenschen belästigen. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC) steht auf dem Standpunkt, daß alle modernen Kraftwagen kaum noch Geräusche und Gerüche erzeugen können. Sollte bei alten Wagen die Geräusch- und Rauchentwicklung so groß sein, daß sie störend wirken, dann müßten die Fehler sofort beseitigt oder — falls dies nicht möglich — die Wagen aus dem Betrieb gezogen werden. Der ADAC. bekämpft jede Geräusch- und Geruchentwicklung aufs schärfste und lehnt das Verhalten der Fahrer, die solche Mißstände durch Nachlässigkeit herbeiführen, unbedingt ab. Aehnlich ist die Ansicht der Obersten Motor-Sport-Behörde (OSM.), die das oft geräuschvolle Motorradfahren auf den Straßen geradezu „als skandalös" bezeichnet. Es wäre vorteilhaft, meint sie, wenn man dahin käme, daß eine Prüfung der Auspuffdämpfung sofort an Ort und Stelle durchgeführt werden könnte, da bekannt sei, daß manche Motorradfahrer in unverantwortlicher Weise den bei der Abnahme des Rades angebrachten Schalldämpfer unwirksam machen, um ihn — falls sie das Rad wegen ungebührlicher Geräuschentwicklung zur Prüfung vorführen müssen — wieder in Ordnung zu bringen, so daß keine Bestrafung erfolgen kann. Der Deutsche Motorradfahrer-Verband (DMV.) präzisiert seine Stellungnahme folgendermaßen: „Die gewaltige Entwicklung des Motorrads als Gebrauchs- und Sportfahrzeug hat es mit sich gebracht, daß insbesondere steuer- und führerscheinlose Maschinen in die Hände junger Führer gelangen, die sich ihrer Pflicht dem Verkehr und der Allgemeinheit gegenüber nicht genügend bewußt sind. Das Bestreben unserer Kraftradfabriken geht dahin, möglichst geräuschlose Maschinen herzustellen, und wenn es auch noch nicht gelungen ist, an die Geräuschlosigkeit der modernen Wagen heranzukommen, so kann man doch sagen, daß im Verhältnis zu früher große Fortschritte erzielt wurden. Wenn es nun Führer gibt, die entgegen allen gesetzlichen Bestimmungen, zumeist aus dem Grunde, um mit möglichst kleiner Maschine den Eindruck einer zwanzigpferdigen zu erwecken, die Schalldämpfung entfernen, so verurteilen wir dieses unsportliche Vorgehen ebenso wie jeder Nichtkraftfahrer. Der Deutsche Motorradfahrer-Verband weist in seiner Verbandszeitschrift ständig darauf hin, derartige sportliche Disziplinlosigkeiten zu unterlassen."

Ueber die Mannheimer Lärmarten wird noch verschiedenes zu sagen sein. Zeitgenossen, die nicht bei geschlossenem Fenster schlafen können, sind schon längst dazu übergegangen, die Ohren gegen den Straßenlärm so abzudichten, daß sie nichts mehr hören. Wir glauben, wenn es möglich wäre, eine Zählung der Personen vorzunehmen, die zu diesem Radikalmittel ihre Zuflucht nehmen, daß eine recht hohe Ziffer herauskommen würde.

Richard Schönfelder.

# Städtische Nachrichten

## Beschränktheit oder Hysterie?

Ein unglaublicher Vorfall spielte sich gestern nachmittag auf der Rückfahrt des Dampfers „Fürst Bismarck" von Rüdesheim ab. Als sich das mit über 300 Ausflüglern besetzte Schiff gegen 5 Uhr auf der Höhe von Schierstein befand, sprang plötzlich ein Mädchen von 16 Jahren in den Rhein. Der Passagiere bemächtigte sich begreiflicherweise eine große Aufregung. Ein junger Mann warf den Rock ab und sprang dem Mädchen nach. Der ebenfalls auf der Heimfahrt nach Mannheim begriffene Köln-Düsseldorfer Dampfer „Beethoven", der sich inzwischen dem „Fürst Bismarck" genähert hatte, setzte ein Boot aus, das den jungen Mann rettete, während das Mädchen von einem herbeigeeilten Motorboot aufgenommen und zum „Fürst Bismarck" zurückgebracht wurde. Das Mädchen hatte sich im Abort der Oberkleider entledigt, war durch das Fenster geklettert und dann in den Rhein gesprungen. Nicht etwa aus Lebensüberdruß. Als nach dem Grunde gefragt wurde, lautete zur nicht geringen Verblüffung und Entrüstung der Umstehenden die Antwort: Ich wollte mal das Gefühl empfinden, das man hat, wenn man von einem in voller Fahrt begriffenen Dampfer ins Wasser springt.

Der Vorfall spielte sich im Beisein der Mutter des Mädchens ab. Es ist uns nicht berichtet worden, daß das Mädchen mit dem Tauende dafür ausreichend belohnt worden ist, daß es sich in Lebensgefahr gebracht und über 300 Personen in die größte Aufregung versetzt hat. Durch die dreiviertelstündige Verzögerung, die der Vorfall verursachte, konnte eine Anzahl Passagiere nicht mehr die Elektrische zur Heimfahrt benützen. Es wäre durchaus angebracht, das Mädchen wegen groben Unfugs zur Rechenschaft zu ziehen, damit es sich für die Zukunft merkt, daß man sich derartige „Scherze" nicht erlauben darf.

## Marktbericht

Lebhaftes Treiben herrschte heute auf dem Markte. Die Händler und Händlerinnen hatten so reichlich Sorge getragen in der Anlieferung ihrer Waren, daß die Hausfrauen den Bedarf an Gemüse, Obst usw. in jeder Weise decken konnten. Die Zufuhr von Gemüse war sehr gut. Wohl kein Erzeugnis an Garten- oder Feldfrüchten, der jetzigen Jahreszeit entsprechend, fehlte. Hier lockten frische Radieschen und Rettiche zum Kaufe; auf einem anderen Verkaufsstande waren Gurken, Bohnen, Salate aufgelegt. Ein Händler empfahl Tomaten, Zwiebeln, Wirsing, Kohlraben zum „Mitnehmen", während daneben eine Händlerin Blau- und Weißkraut, rote und gelbe Rüben und Päckchen Suppengrün zu „billigem Preise" anbot. Am nächsten Stande konnte Blumenkohl, Meerrettich, auch noch Rhabarber preiswert erworben werden. Das Hauptnahrungsmittel unserer Heimat, die Kartoffel, war in großer Menge vorhanden. Nach freier Auswahl konnten die Knollen eingekauft werden, ob groß, ob klein, ob echte „gelbe Pfälzer", ob „Ausländer".

Unbedeutend war die Belieferung des Marktes mit Gemüse und Kartoffeln gegenüber der Beschickung des Marktes mit Obst. Obstkorb stand an Obstkorb! Der eine war gefüllt mit Aepfeln, der andere mit Birnen. Der nächste enthielt Zwetschgen, wieder ein anderer Pflaumen. Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen, Bananen, Zitronen, Orangen, Weintrauben — eben alles, was Mutter Natur uns jetzt an Obst bietet — warteten sehnlichst auf ihre Abnehmer. Ein liebliches Bild konnte der Besucher des Marktes schauen, so er an den Blumenständen vorüberging. Ein wunderbarer Anblick — dieser Farbenreichtum! Rote und weiße Nelken lagen neben den in den verschiedenfarbigsten Astern, neben den langstieligen Schwertlilien. Wohl alle Blumensorten, die z. B. das Auge des Menschen erfreuen in ihrer Blütenpracht, waren „vertreten".

An den Fischzubern und Geflügelständen war — wie fast immer — das gleiche Handeln, das gleiche Markten wahrzunehmen. Eier, Butter, Käse und noch viele andere Lebensmittel waren hinreichend angefahren. Sicherlich konnten sich Käufer wie Verkäufer mit dem heutigen Marktresultat zufrieden geben. P.

Vom Städtischen Nachrichtenamt wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 7—7,5, Wirsing 18—25, Weißkraut 20—25, Rotkraut 20—25, Blumenkohl Stück 80 bis 140, Karotten Bschl. 10—12, Gelbe Rüben Pfd. 15—20, Rote Rüben 15—20, Spinat 35—40, Mangold 15—20, Zwiebeln 13—15, Grüne Bohnen 30—40, Grüne Erbsen 50—55, Kopfsalat Stück 10—30, Endiviensalat Stück 10—25, Kohlraben Stück 8—12, Tomaten 25—35, Radieschen Bschl. 8—10, Rettich Stück 10—18, Meerrettich Stück 60—100, Gurken (sauer) Stück 20—80, Einmachgurken Stück 2,5—5, Suppengrünes Bschl. 8—10, Petersilie Bschl. 5—10, Schnittlauch Bschl. 5—8, Lauch Stück 10—20, Aepfel 30—50, Birnen 20—50, Trauben 60—90, Pflaumen 25—30, Zwetschgen 35—40, Reineclauden 35—45, Mirabellen 55—75, Pfirsiche 70—90, Heidelbeeren 65, Himbeeren 70, Brombeeren 50—60, Zitronen Stück 10—30, Orangen Pfd. 60, Bananen Stück 16—18, Süßrahmbutter 210—240, Landbutter 190—200, Weißer Käse 50, Eier Stück 10—17, Aale 100—180, Hechte 160, Karpfen 100—120, Karpfen 140, Zander 200, Schleien 100, Brasem 80—100, Backfische 50—80, Kabeljau 60—70, Hahn, geschlachtet, Stück 180—700, Huhn, geschlachtet, Stück 500—700, Enten, geschlachtet Stück 400—1100, Gänse, geschlachtet, Stück 1000—1700, Tauben, geschlachtet, Stück 80 bis 150, Rindfleisch 110—120, Kuhfleisch 70—80, Kalbfleisch 100—110, Schweinefleisch 120—130, Gefrierfleisch 72, Reh-Ragout 90—100, Reh-Bug 150, Reh-Rücken und -Keule 250.

*

* **Betriebsunfall.** Ein 22 Jahre alter Maschinenschlosser, dem gestern in einem Werk an der Lagerstraße ein Greifer auf den linken Fuß fiel, erlitt einen Mittelfußbruch. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

* **Wem gehört der Sack Weizen?** Am 16. August wurde auf der Waldhofstraße ein Sack Weizen gefunden. Er rührt wahrscheinlich von einem Diebstahl her. Näheres auf dem Fundbüro „Bezirksamt, Zimmer 13.

## Veranstaltungen

* **Ein billiger Sonderzug durch die Wunder der Alpen in die Gletscherwelt** der Jungfrau geht am Samstag, 25. Aug. in Friedrichsfeld ab. Der Zug fährt über Luzern, an der Küste des Vierwaldstättersees entlang nach Interlaken, von wo aus die Fahrt mit der Alpenbahn in die Regionen des ewigen Eises und Schnees führt. Die Rückkehr durch das Berner Oberland und Basel erfolgt Mittwoch, 29. August. (Weiteres Anzeige.)

## Verkehrsunfälle

### In Mannheim

* **Unfälle beim Radfahren.** In das Allg. Krankenhaus wurden gestern eingeliefert: Ein 23 Jahre alter Buchdrucker, der an der Straßenkreuzung N5/O6 mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß und sich eine Prellung des Kreuzes zuzog und ein 51 Jahre alter Wirt, der auf der Käfertalerstraße beim Besteigen seines Fahrrades an einer Pedale hängen blieb, zu Boden stürzte und einen linksseitigen Schenkelhalsbruch erlitt.

### In Baden

× **Baden-Baden,** 17. August. Gestern nachmittag überfuhr am Ortseingang von Sinzheim ein Automobil beim Ueberholen eines Fuhrwerks zwei aus der Gegenrichtung kommende Radfahrer aus Baden-Baden. Der eine von ihnen, der 56jährige Hans Weismann, wurde vom Rade geschleudert und so schwer verletzt, daß er heute früh im hiesigen Krankenhaus verstarb. Er hinterläßt eine Frau mit acht Kindern. Der zweite Radfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

× **Kehl,** 17. August. Gestern abend stieß an der Straßenkreuzung Blumen- und Jahnstraße ein mit rasender Geschwindigkeit aus Richtung Stadthalle kommender Motorradfahrer mit einem die Straße kreuzenden Auto zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der auf dem Soziussitz mitfahrende Maler Franz Ullrich in die Anlagen des Rosengartens geschleudert wurde und schwer verletzt liegen blieb. Der Motorradfahrer Karl Lasch kam unter die Maschine und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Lasch gibt zu Besorgnissen Anlaß. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon.

### In den Nachbarländern

* **Saarbrücken,** 18. Aug. Vorletzte Nacht fuhr das Auto des Kreises Merzig auf der Straße zwischen Merzig und Böckingen rechts gegen einen Baum, darauf links gegen den Felsen, der das Fundament des Stellwerkes GW von Böckingen bildet. Das Auto ging vollständig in Trümmer und brannte bis auf die Eisenteile vollkommen aus. Von den Insassen des Wagens wurden 3 Geistliche zum Teil mehr oder weniger schwer verletzt, ebenso der Wagenführer. Die Verletzten sind in das Krankenhaus in Böckingen übergeführt worden.

# Aus dem Lande

Tr. **Ladenburg,** 18. Aug. Ein Jung-Lehrer aus Preußen ohne Anstellung, ohne Anhang, ohne Eltern, kam in unsere Stadt, um in der Herberge zu nächtigen. Er versieht jegliche Arbeit, um sein Leben zu fristen. Am nächsten Tag gab er sein Rad zum Pfand, um Fahrgeld nach Mannheim zu erhalten und im Krankenhaus aufgenommen zu werden, da er nicht mehr weiter konnte.

* **Leimen,** 16. Aug. Gestern morgen hat sich hier der 34jährige Besitzer des Gasthauses „Zum Schwanen", Heinrich Seeger, in einem Anfall von Nervenzerrüttung erschossen.

## Veranstaltungen

**Sonntag, den 19. August**

**Theater:** Operettenspiele im Rosengarten: „Die Bajadere", 8.00 Uhr.
**Konzerte:** Friedrichspark. Konzerte 3.30 und 8.00 Uhr.
**Unterhaltung:** Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett 8.30 Uhr.
**Lichtspiel-Theater:** Alhambra: „Der Ladenprinz". — Schauburg: „Mädchenschicksale". — Kapitol: „Die Jugend der Königin Luise". — Scala: „Die Durchgängerin". — Gloria: „Dragonerliebchen". — Ufa: „Der Tanzstudent". — Palast-Theater: „Vier Herren suchen Anschluß".

**Museen und Sammlungen:**

**Schloßmuseum:** 11—5 Uhr. — **Kunsthalle:** 10—1 und 3—5 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittag von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr. — **Planetarium:** Vorführung 5 Uhr.

# Aus den Rundfunk-Programmen

**Sonntag, 19. August**

**Deutsche Sender**

Berlin (Welle 483,9), Königswusterhausen (Welle 1250) 6.30 Uhr: Frühkonzert, 11.30 Uhr: Konz., 20.30 Uhr: Ständchen, ausgeführt vom Musikkorps.
Breslau (Welle 322,6) 20.30 Uhr: Balalaika-Konz., anschl. Tanzm.
Frankfurt (Welle 428,6) 8 Uhr: Morgenfeier, 17.15 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Heiterer Abend, anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.
Hamburg (Welle 394,7) 19 Uhr: Brüllende Tiere u. sing. Sänger.
Königsberg (W. 303) 20.10 Uhr: Abendunterhaltung, Tanzmusik.
Langenberg (W. 468,8) 20 Uhr: Köln: Volkskonzert, Tanzmusik.
Leipzig (Welle 365,8) 19.30 Uhr: Lustiges Sängerraten und Wettsingen, 21 Uhr: Konzert, anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.
München (Welle 535,7) 20 Uhr: Abendveranstaltung, anschließend Unterhaltungskonzert.
Stuttgart (Welle 379,7) 9 Uhr: Morgenfeier, 12 Uhr: Promenadekonzert, dann Schallplatten, 14 Uhr: Funkheinzelmann, 16 Uhr: Rundfunkorchester, 21 Uhr: Rheinischer Abend, dann Tanzmusik.

**Ausländische Sender**

Bern (W. 411) 20,30 Uhr: Im Volkston, Orchester, Lieder, Duette.
Budapest (W. 555,6) 19.45 Uhr: Klänge a. d. Op.: Hunyadi, Lalaje.
Daventry (Welle 491,8) 21 Uhr: Konzert.
Daventry (Welle 1604,3) 21.05 Uhr: Abendkonzert.
Mailand (Welle 549) 20.30 Uhr: Abendkonzert, Sinfon. Werke.
Paris (Welle 1750) 20.50 Uhr: Opernabend: Manon Lescaut.
Prag (Welle 348,9) 19 Uhr: Kammermusik, 20 Uhr: Hörspiel.
Rom (Welle 447,8) 21 Uhr: Konzert des sinfonischen Orchesters.
Wien (Welle 17,2) 19.45 Uhr: Papiermühle, Lustspiel, anschließend Abend-Konzert.
Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Wunschkonzert.

**Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott**
Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547
**Unsere neuesten Netzanschlußgeräte sind anerkannt preiswert und vollkommen. Keine Netzgeräusche, dauernd konstanter lauter Empfang, für jeden Apparat verwendbar, an Stelle der Anodenbatterie, die ja doch nur dauernden Schwankungen unterworfen ist. Der große Schlager der Funkausstellung sind Netzanoden.**

○ wolkenlos. ◐ heiter. ◑ halb bedeckt. ● wolkig. ● bedeckt. • Regen.
△ Graupeln. ═ Nebel. K Gewitter ◎ Windstille. ─○─ sehr leichter Ost.
☄ mäßiger Südsüdwest. ☄ stürmischer Nordwest. * Schnee.
Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

**Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte**

Das Hochdruckgebiet ist jetzt ganz über das Festland ausgebreitet. Unter seinem Einfluß herrscht heute morgen bei uns im allgemeinen wolkenloses Wetter. Infolge der anhaltenden Zufuhr kühlerer Luftmassen aus Nordwesten ist die Temperatur in den letzte Tagen stetig zurückgegangen. Die heutigen Frühtemperaturen in der Rheinebene betrugen meistens nur noch 10 Grad. Mit Rücksicht auf den nunmehr unterbrochenen Nachschub der Kaltluft wird die Einstrahlung bei heiterem Wetter wieder zur Erwärmung führen.

**Mutmaßliches Wetter für Sonntag, 19. August bis 12 Uhr nachts:** Meist heiter, trocken und tagsüber wärmer. Nachts noch kühl.

**Elfa-Automat**

MARCHIVUM

# Sportliche Rundschau

## Der Sport am Sonntag

### Beginn der Verbandsspiele im Fußball

Kaum ist die Deutsche Fußball-Meisterschaft unter Dach und Fach gebracht, so stehen die einzelnen Bezirksgruppen auch schon wieder am Anfang der schweren Punktespiele. Ruhe hatten die Spieler in diesem Jahre nicht, da es keine „Fußballferien" gab, ohne Pause wurde weitergespielt.

In der Gruppe Rhein spielen am Sonntag

V. f. L. Neckarau — Phönix Ludwigshafen.
Sp. Vg. Mundenheim — S. V. Waldhof.
Pfalz Ludwigshafen — 08 Mannheim.
Sp. Vg. Sandhofen — 1903 Ludwigshafen.
V. f. R. Mannheim ist spielfrei.

Es ist sehr schwer über den Verlauf und Ausgang des ersten Spieltags eine Voraussage zu treffen, da die erzielten Ergebnisse in Privatspielen kaum einen Schluß auf die Stärkeverhältnisse der einzelnen Vereine zulassen. Gerade V. f. L. Neckarau hat in Privatspielen Pech gehabt, er müßte aber trotzdem über Phönix Ludwigshafen knapp Sieger werden, da bei ihm der Vorteil des eigenen Platzes den Ausschlag geben wird. Der S. V. Waldhof, den man voraussichtlich auch dieses Jahr unter den drei Ersten erwarten darf, muß sich hüten, das Spiel gegen den Neuling Mundenheim zu leicht zu nehmen. Tritt Waldhof mit dem nötigen Ernst zu diesem Spiele an, so sind die 2 ersten Punkte sicher. Pfalz Ludwigshafen sieht 08 Mannheim bei sich, die Lindenhöfer haben hier kaum mit Punktgewinn zu rechnen, da Pfalz auf eigenem Boden sehr schwer zu schlagen ist. Sandhofen hat den 8. des Rheinbezirks aus der süddeutschen Meisterschaftsrunde, 08 Ludwigshafen, zu Gast. Obwohl 03 Ludwigshafen die etwas bessere Mannschaft ist, muß gerade der Ausgang dieses Treffens als offen bezeichnet werden. — Auch die anderen Gruppen in Süddeutschland fangen mit den Verbandsspielen an.

### Handball

Mit den Fußballverbandsspielen setzen auch die Handballspiele in den Gruppen Main, Hessen, Nord- und Südbayern ein. Die Gruppe Rhein nimmt die Verbandsspiele später auf.

### Leichtathletik

Eine große internationale Veranstaltung findet im Berliner Stadion statt. Der Deutsche Sportklub und der F. C. Charlottenburg haben einen großen Teil der ausländischen Olympiateilnehmer verpflichtet, so daß eine ganz große Veranstaltung zustande gekommen ist. Leichtathleten aus Finnland, Canada, Amerika und England haben gemeldet. Nationale Kämpfe mit guter Besetzung werden in Kassel und Heidelberg ausgetragen. Die leichtathletischen Studentenkämpfe in Paris werden am Sonntag zum Abschluß gebracht.

### Tennis

Ein Tennis-Länderkampf der Berufsspieler England—Deutschland wird in Bad Ems ausgetragen. Kleine Turniere finden in Bad Nauheim, Bad Reichenhall und Bremen statt.

### Rudern

Die Ruderzeit ist vorüber, Herbstregatten bilden den Abschluß. In Frankfurt a. M. wird der Frankfurter Stadtachter ausgefahren.

### Schwimmen

Westdeutschland und Süddeutschland treffen sich in Gladbeck zu einem Repräsentativkampf. Die Veranstaltung wird vielleicht bahnbrechend in ihrer Art für den deutschen Schwimmsport sein. Zum ersten Male liefern sich zwei deutsche Kreise einen Wettkampf und die Nützlichkeit dieser Wettkämpfe zwischen den einzelnen Kreisen ist so einleuchtend, daß sie früher oder später zu einer Gewohnheit werden müssen, sicherlich sehr zur Förderung des deutschen Schwimmsports, der eine solche Belebung gut gebrauchen könnte. Der SV. 1913 Gladbeck hat es übernommen, den ersten derartigen Kreiskampf Süd—West am 18./19. August durchzuführen. Das Programm ist ziemlich umfangreich und umfaßt sowohl Kämpfe der Herren wie der Damen. Die beiden Kreise schicken ihre besten Vertreter ins Wasser.

### Motorsport

Die englische Tourist Trophy für Sportwagen wird auf einer Rundstrecke bei Belfort ausgefahren. Deutschland nimmt mit 2 Mercedes-Benz-Wagen teil. Im Rahmen des Bukower Dreieckrennens wird der 6. Meisterschaftslauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft erledigt.

### Radsport

Die Radweltmeisterschaften in Budapest werden am Samstag mit den Vorläufen zur Stehermeisterschaft fortgesetzt. Für Deutschland starten Möller und Sawall. Die Entscheidung in der Berufsfliegermeisterschaft fällt am Sonntag und der Montag bringt den Endlauf zur Stehermeisterschaft. Bahnrennen gibt es in Nürnberg, Chemnitz, Leipzig und Berlin; Straßenrennen: „Rund um München", Großer Industriepreis von Brandenburg, Großer Opelpreis von Westfalen, Großer Straßenpreis von Aachen und „Rundfahrt durch Holland".

### Pferdesport

Galopprennen werden abgehalten in Frankfurt a. M., Karlshorst, Düsseldorf, Magdeburg und Bremen.

## Mannheimer Herbst-Pferderennen

Der dieser Tage stattgefundene Nennungsschluß für die fünf Ausgleiche des für 9., 12. und 16. September bevorstehenden Mannheimer Herbstmeetings ist hervorragend ausgefallen, sind doch für die 5 Entscheidungen 188 Unterschriften abgegeben worden, durchschnittlich also 38 pro Rennen. Auf den Main-Ausgleich entfallen 37 Unterschriften gegen 31 des Vorjahres, auf das Ludwigshafen-Jagdrennen 34 gegen 27, auf den Donau-Preis 37 gegen 25, auf das Mühlau-Jagdrennen 45 gegen 43 und auf das Saar-Rennen 35 gegen 35.

Auch die Qualität des angemeldeten Materials läßt nichts zu wünschen übrig. So finden sich im höchstdotierten Flach-Handicap über die Derbydistanz, dem Donau-Ausgleich, Namen wie Lebenskünstler, Mortellus, Bandola, Herzdame, Bellac, Irrlicht, Grafenstein, Cocktail, Dalibor, Ifsenzo, Strug, Etrurie, Frithjof II, Hans Günther usw. Der große Ausgleich auf der Hindernisbahn, das Ludwigshafen-Jagdrennen, stellt beste Steepler zusammen wie Contrahent, Marchesa, Schwalberich, Ancilla, Imperator, Irkutsk, Creme de Menthe, Steinadler, Opanke, Kolotor, Huddent u. a.

Der Hauptnennungsschluß für die 16 Altersgewichtsrennen des Meetings, der auch die wertvollsten Rennen umfassen wird, findet nächsten Dienstag statt.

## Weltmeisterschaft der Straßenfahrer

**Allegro Grandi-Italien siegt bei den Amateuren, Ronsse-Belgien bei den Berufsfahrern. — Die Deutschen Rebe und B. Wolke auf den nächsten Plätzen. — Ausscheiden der Favoriten.**

Unter denkbar ungünstigen Umständen kam am Donnerstag die Weltmeisterschaft der Straßenfahrer auf einer 192 Km. langen Rundstrecke bei Budapest zum Austrag. Es herrschte eine geradezu tropische Hitze, und die Straßenverhältnisse wiesen einen Zustand auf, wie man sie kaum je bei einem anderen Straßenrennen gefunden hat. Die mit zahlreichen starken Steigungen und Gefällen durchsetzte Strecke führte meist über Feldwege. An die Fahrer, die fast ständig in eine einzige Staubwolke gehüllt waren, wurden die stärksten Anforderungen gestellt. Man braucht sich unter diesen Umständen nicht zu wundern, daß es zu großen Ueberraschungen kam. Für die deutschen Teilnehmer verlief das Rennen aber immerhin noch recht erfolgreich, sie konnten sich besser plazieren als man angenommen hatte. Besonders bei den Berufsfahrern gab es einen schönen Erfolg, konnten doch Rebe und Bruno Wolke den 2. und 3. Platz belegen.

Um 6 Uhr morgens wurden 16 Berufsfahrer 6 Km. vor Budapest auf die 192 Km. lange Reise geschickt, eine Stunde später folgten 22 Amateure. Deutschland war bei den Berufsfahrern durch Rebe, B. Wolke und Brandes, bei den Amateuren durch Stübdecke-Westwig, Westfalen und Karl Koch-Frankfurt a. M. vertreten. — Bei den Berufsfahrern kam es schon nach 36 Km. zur entscheidenden Wendung. Die beiden Belgier van Hevel und Ronsse unternahmen einen Ausreißversuch, der von Erfolg gekrönt wurde. Schon bald hatten die beiden Belgier einen größeren Vorsprung gewonnen. In kleinen Gruppen jagte das Feld den Ausreißern nach. In der Kontrolle Belasa trafen nach 92 Km. Ronsse und van Hevel im Abstand von einer Minute ein, erst 14 Minuten später folgte die erste Gruppe der Verfolger, die sich aus Rebe, Wolke, Girardengo, Binda, Belloni und Blattmann zusammensetzte. Weitere 6 Minuten später kamen Brandes, der Reifenschaden hatte, und Antenen ein. Hinter der Kontrollstation trennten sich Wolke und Rebe von der Gruppe, sie machten sich allein auf die Verfolgung, ließen zwar die übrige Gruppe weit hinter sich, erreichten aber ihr Ziel nicht. Nach dem 126. Km. kam van Hevel, der sich inzwischen wieder zu Ronsse herangearbeitet hatte, zu Fall. Er gab auf und ließ Ronsse allein weiter ziehen. Ronsse vermochte seinen Vorsprung zu halten und traf mit großem Vorsprung vor den beiden Deutschen als Sieger vollkommen erschöpft im Ziel an.

Bei den Amateuren blieb das Feld bis zum Wendepunkt geschlossen beisammen. Dann aber gab es durch Stürze, Reifenschäden, Hitze und Staubplage mehr und mehr Ausfälle. Auch der Frankfurter Koch fiel durch Reifenschaden zurück. Stübbecke lag bis 30 Km. vor dem Ziel in der Spitzengruppe, kam aber dann durch einen Wasserstrahl eines Bauern, der die Fahrer erfrischen wollte, zu Fall, beschädigte sein Rad schwer und verlor bei der Reparatur kostbare Minuten. Die beiden Italiener Allegro Grandi und Michaele Mara machten schließlich das Rennen allein unter sich aus. Grandi siegte im Endspurt und entschädigte damit sein Land, das bei den Berufsfahrern schwer enttäuscht wurde. Zu erwähnen bleibt noch die ausgezeichnete Haltung der Oesterreicher Gebr. Cap und Bulla, die in Deutschland Heimatsrecht genießen.

### Kemmerich schwimmt von Pillau nach Zoppot

Der Schwimmer Kemmerich, der am Montag früh um 3 Uhr in Pillau nach Zoppot gestartet war, ist Mittwoch abend um 10.15 Uhr im Zoppoter Seebad eingetroffen. Kemmerich hat die etwa 90 Kilometer lange Strecke in 43¼ Stunden zurückgelegt. Man hatte ihn schon nachmittags erwartet. Als er bis zur Dunkelheit noch nicht eingetroffen war, fürchtete man bereits ein Unglück. Eine sportbegeisterte Menge wartete jedoch geduldig, zumal gegen 9 Uhr abends das Gerücht verbreitet wurde, daß Kemmerich auf der Höhe von Hela gesichtet worden sei. Kurz nach 10 Uhr wurde der Schwimmer in der Nähe des Seestegs gesichtet. Kemmerich wurde bei seiner Ankunft stürmisch begrüßt, machte aber einen ziemlich ermatteten Eindruck.

### Frau Radtke war nicht in London

In den Berichten über den Leichtathletik-Länderkampf England-Deutschland-Frankreich der Frauen war von einer Niederlage der Olympiasiegerin Frau Radtke-Batschauer gemeldet worden. Frau Radtke, die am Länderkampf überhaupt nicht teilnahm, ist dabei mit Frl. Martin-Frankfurt verwechselt worden. Der Irrtum kam dadurch zustande, daß auf dem Programm des Länderkampfes Frau Radtke als Starterin verzeichnet, aber durch Frl. Martin ersetzt wurde, eine Aenderung, die die Veranstalter dem Publikum verschwiegen hatten.

Herausgeber: Druckerei und Verlagsanstalt Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 7
Direktion: Ferdinand Hermes.
Chefredakteur: Kurt Fischer, z. Zt. im Urlaub — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. R. Pfeffer — Feuilleton: Dr. S. Kanzer — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfeldt — Sport und Neues aus aller Welt: Willi Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und sonst Uebriges: W. R. Schönfeldt — Anzeigen: i. V.: Jac. Faud,

# Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

44) (Nachdruck verboten.)

Seit ihrer Witwenschaft lebte Frau Meta auf Reisen.

„Aber wie kamen Sie gerade hierher?" fragte ich nun.

„Gott, wie kommt man herum!" In einer Berliner Pension hatte ihr eine Exzellenz dieses Bad als eine ländliche Idylle empfohlen. Auf dem ziemlich prahlerischen Prospekt war von dem schönsten Wellenschlag der ganzen Ostsee die Rede und einem stundenlangen Kiefernwald, von dem sie bisher zwar noch nichts gesehen hatte. Enfin, sie war einfach hergefahren. Me voilà . . .

Um offen zu sein, — Frau Meta war immer offen in pekuniären Angelegenheiten — sie befand sich gerade jetzt in einer schwierigen Lage. Die Verwandten des Polen hatten einen Erbschaftsprozeß gegen sie angestrengt, weil die zweite Ehe kinderlos geblieben war, und verlor sie ihn, so war sie auf das kleine Vermögen angewiesen, das sie sich aus erster Ehe gerettet hatte und mußte dann ihr Haus in Düsseldorf bewohnen, eine große Villa in einem Garten, die augenblicklich leer stand. Aber sie hoffte doch noch, den Prozeß zu gewinnen. Das Reisen gefiel ihr entschieden besser, als sich festzusetzen.

Das Idyll am Meer behagte ihr ganz gut. Aber diese Moden, diese Hüte hier! Frau Meta warf sich in den Sessel zurück und beschrieb die Kunstgebäude, mit denen sich die Damen hier schmückten. Sie übertrieb so komisch, daß Egon Tränen lachte.

„Gestern hab' ich einen Kavalier gesehen, der hat ein Gesicht, als habe man ihm mit einem Deckel daraufgeschlagen, und dazu trägt er einen spiegelblanken Zylinder."

„Um Gottes willen, sagen Sie nichts gegen Fritz Risto", warf Egon ein, „es ist der beste Freund meiner Frau!"

„Dann muß er unsichtbare Qualitäten besitzen", sagte Meta, „wie jener Papagei, der alles „in sich" hatte."

Der Diener meldete den Tierarzt, der unsere Wagenpferde behandelte.

Egon verabschiedete sich. „Sie bleiben doch zum Abend hier, gnädige Frau?"

Meta sah mich etwas unsicher an. „Ich weiß nicht . . ."

„Aber selbstverständlich", ich drückte sie wieder in ihren Stuhl zurück.

„Nun denn auf Wiedersehen —"

Er küßte uns beiden die Hand und ging.

Ich sah ihm nach, wie er groß und schlank durch die Zimmer ging. Wie ich erwartet hatte: An der Tür des Saales drehte er sich noch einmal um.

„Dein Mann ist scharmant!" sagte Frau Meta.

„Ja, manchmal . . ." sagte ich.

Sie lachte. „Das ist immer so . . . Sei froh, wenn er es „manchmal" ist . . . Meine beiden waren's nie."

„Und warum haben Sie sie denn genommen?" fragte ich.

„Nun, den ersten, Bessem, hab' ich doch nur aus Dummheit geheiratet . . . mit siebzehn Jahren. Mein ganzes Vermögen hätte er mir auch noch durchgebracht, wenn ich ihm Vollmacht gegeben hätte, wie er damals durchaus wollte . . ."

„Was ist denn „Vollmacht"?" fragte ich.

„Das ist freie Hand über unser Vermögen! Hast du denn vielleicht — ach so", unterbrach sie sich, „bei dir liegen die Verhältnisse ja anders . . ."

Bei mir lagen sie allerdings anders. — Mama hatte ausgerechnet, daß sie von den Zinsen unseres Kapitals in unserer Blumenvilla gerade standesgemäß leben könnte. Abgeben konnte sie nichts, und ich hatte nun ja auch nichts mehr nötig. Die vielen nach Trier gesandten Eßkörbchen lagen mir noch schwer in Erinnerung und ich wünschte oft, wir hätten keinen so guten Appetit gehabt damals. Nun konnte ich mich wenigstens revanchieren.

„War deine Mama schon mal hier?" fragte Meta, als wir durch den Garten gingen. Vor Mama hatte sie noch aus der Zeit des schwarzseidenen Kränzchens großen Respekt.

„Bis jetzt ist sie erst einmal dagewesen, aber sie reiste nach acht Tagen wieder ab. Westpreußen liegt ihr nicht. Und dann versteht sie sich nicht besonders mit Egon . . . es sind zwei Welten."

„Nun, das ist ja meistens so. Die alte Bessem, den Drachen, hast du ja auch noch erlebt. Daß ich die Schwiegermutter losgeworden bin", Meta blieb lachend stehen, „was sagst du dazu?"

Wir gingen weiter auf den geharkten Wegen. „Ihr habt aber viel Unkraut hier", sagte Frau Meta, auf die Butterblumen deutend, die vor uns auf dem Kies sproßten. Es war eigentlich kein Park, sondern nur ein schmaler Garten, von einer hohen efeuumwachsenen Mauer begrenzt, die nach dem sumpfigen Wallgraben abfiel, mit alten Zypressen, schönen Edeltannen, viel Gebüsch und wucherndem Gerank, das sich um die Bäume schlang. Er machte auch bei Sonnenschein einen feierlichen düsteren Eindruck. Die Mückenschwärme, die hier lebten, verhinderten, daß wir oft hineinkamen. Wo das freie Feld begann, lag unser Friedhof. Meta lugte über die Gartenmauer, da sie Kreuze und gebrochene Säulen erblickte. „Um Gotteswillen, da ist ja sogar ein Kirchhof, der ganze Garten sieht schon aus wie einer, huh, wie schauerlich, jeden Tag seinen Platz zu sehen, unter dem man einmal endigen wird . . ."

„Es ist unser Erbfriedhof", sagte ich.

Und wenn, ich ließe eine Mauer aufführen noch einmal so hoch und würde Blumen und Rosen pflanzen . . ."

„Blumen und Rosen", sagte ich, „können in dieser Luft nicht gedeihen hier, es ist zuviel Wind und Schatten hier."

„Na, Gott sei Dank", sagte Meta, als wir an dem Krockettplatz vorbeikamen, da ist wenigstens ein Rest vom Leben! Aber ihr spielt wohl nicht? Es liegt alles voll Unkraut. Am liebsten fing ich gleich an, es auszurupfen, das ist nämlich eine Leidenschaft von mir, Unkraut jäten . . . . früher halfst du mir immer dabei in unserem Garten, jetzt werde ich dir helfen. Morgen komme ich gleich mit einer Harke und einem Schutenhut . . ."

„Ja, Sie waren immer ordnungsliebend."

„Und du hattest immer etwas Geniales", lachte Meta. „Du warst so ein süßer Backfisch . . . Uebrigens sag' doch, bitte, du, wenn ich auch älter bin, möchte ich doch keine Respektsperson für dich sein."

Ich versprach's. Eine Respektsperson war eine Meta Bessem für mich nicht. Meine Erinnerungen hingen zu fest mit einem Sommerabend zusammen, an dem ich zum erstenmal der Sünde ins Auge sah. Sie kam mir jedoch jetzt geläutert und gereifter vor, seit Bessem in einer Anstalt für unheilbare Alkoholiker gestorben war.

Ich hätte schon lange gern einmal mit jemand über unsere zweite Hypothek gesprochen, die Mama ängstigte. Meinem Onkel Notar hatte es den Abschied vom Leben sicher erleichtert, daß er die Vorwürfe seiner Schwester wegen dieses Leichtsinnes nicht mehr anzuhören brauchte . . . Aber Frau Meta wußte nichts mehr von Bessems. Sie hatte mit der ganzen Familie, wie sie sagte, aufgeräumt.

„Eine zweite Hypothek gibt doch kein Mensch, der von seinem Kapital in Ruhe leben will. Deine Mama hätte nicht so leichtsinnig sein sollen."

„Morgen ist Sonntag, ich will mal in die Messe gehen", sagte Meta.

Aber es gab keine katholische Kirche hier, nicht einmal einen Pastor, zu dem man beichten ging. Und wir erinnerten uns unseres schönen, schwarzen, hageren Priesters, der so strenge aussah, als habe er die sämtlichen Sünden eines heiligen Antonius zu büßen, der einen Heiligenschein um den Kopf zu tragen schien und uns niemals anschaute, wie sehr wir ihn auch zu dieser Sünde zu bewegen versuchten. Zu diesem gingen wir damals beichten. Man war ihm dann sehr nahe und man konnte durch die feingeschnittenen Stäbe des Beichtstuhls seine Tonsur leuchten sehen, seine schwarzen Augen funkelten einen an, während er sich über unsere Sünden ereiferte. Die Erinnerungen, mit Jugend und Heimat verknüpft, stiegen vor uns auf.

„Weißt du noch, wie wir in der Ecklaube das Seil spannten und die Mägde, die dort abends ihre Schätze empfingen, alle darüber stolperten?"

Mir war, als hörte ich noch das Schreien und Lachen der Burschen, die dort über die Mauer stiegen, während wir oben am Fenster auf den Effekt warteten.

„Und weißt du noch, wie es einmal Samstag abends", sagte ich, „Fisch bei euch gab? Man roch ihn schon von weitem. Ich kam gerade dazu; als ihr beim Abendessen saßet und Bessem die ganze Platte mit dem Fisch in den Garten schleuderte."

„Ja, ja", sagte Frau Meta. „Jetzt kann man darüber lachen, aber damals war ich doch oft sehr unglücklich."

Meta wollte das Haus sehen. Ich ließ die Läden der alten Säle öffnen und schloß die Türen zu den Gesellschaftsräumen auf, sogar für die Gastzimmer interessierte sie sich. Wie das schön war auf dem Lande! So gar keine Raumbeschränkung!

„Würdest du denn auch hier leben wollen?" fragte ich.

„Mit einem Herrn von Rassow muß es sich doch überall leben lassen . . ." erwiderte Meta.

Begeistert war sie von unseren luftigen Vorratsräumen und der prächtigen hellen Küche, wo die Mamsell mit den Kochlehrlingen wirkte.

Wir hatten damals eine neue Mamsell, die keine Saucen machen konnte.

Frau Meta sah die hergerichteten Perlhühner auf der Anrichte liegen und begann ein Fachgespräch mit der verdrießlichen Mamsell. Sie hatte einmal einem Pariser Koch eine herrliche Sauce abgelauscht. Die Mamsell und die Kochlehrlinge horchten auf.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

# Ein Blick über die Welt

## Englands „Babbitts"

Von Sinclair Lewis

Copyright by United Preß Associations of America.
Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

VII.

Der wertvollste Schatz, den ich auf dieser Reise gefunden habe, war nicht das Schloß Corfe mit seinen Erinnerungen an Eduard den Märtyrer, auch nicht der Verfertiger von künstlerischem Steingut, der früher Offizier gewesen war, bis er im Kriege seine Gesundheit verloren hatte, und der uns wie alte Freunde aufnahm, ebenso wenig waren es die Klippen von Dorset, die seit den Tagen der fellbekleideten Iberer unverändert geblieben sind, und über die heute genau wie damals wilde, doch lustige Wolkenfetzen dahinjagen, noch waren es die grünen und goldenen Felder über Bere Regis, noch die Kirche von Winchelsea mit ihren historischen Narben, auch nicht das Zimmer Elisabeths in dem Althause von Sandwich, noch die finsteren nonkonformistischen Straßen von Portland, der steinernen Stadt für steinerne Männer, auch war es nicht Winchesters mittelalterliche Hochstraße, noch die Türme von Oxford im Abendlicht, und selbst die Küste von Nordde von zwischen Ilfracombe und Lynston mit ihren Waldhügeln, dem begrünten Oberland und den violetten Klippen, die steil ins Meer fallen und ein Bild bieten, so großartig wie die Küste von Kalifornien.

Für jeden einzelnen dieser Punkte würde es sich lohnen, über den Ozean herbeizustürzen, und doch sind sie alle nichts im Vergleich zu dem geistigen, literarischem und soziologischem Juwel, das ich in der vom 23. Juni datierten Nummer einer populären englischen Wochenschrift entdeckte.

Diese Zeitschrift vereint politische Betrachtungen mit Enthüllungen über die Schlechtigkeit der Reichen und mit Humor. Ich nehme an, daß die gefundene Perle zur humoristischen Kategorie gehört. Sie bestand aus der Wiedergabe einer Unterhaltung zwischen Engländern und einem amerikanischen Touristen in einem englischen Zuge. Der Verfasser läßt den Amerikaner (nicht etwa in den Tagen von Martin Chuzzlewit, sondern heute, zur Zeit der Thornton Wilder, James Branch Cabell, Ezra Pound) in folgender Weise sprechen: „Sagense mal, Sie, der Junge is tatsächlich knorke. Er soll man ruhig die Frajen ausspucken, die er uffem Herzen hat. Ick bin et gewöhnt, daß man mir als Lexikon jebraucht . . . Wat, Junge, du kapierst kein Englisch? . . . Na, hörense mal, Herr, se scheinen mir die Erziehung des Jungens jründlich vernachlässigt ze haben. Wissense, blau und jrün werk immer, wenn ich sonn Bürstjen treffe, dat seine eisene Muttersprache nich kann . . . Wat, se wollen sajen, dat ick kein reint Englisch spreche. Da heert doch allahand uff. Ick bin uff der Universität Yale gewesen, und wenn wir da nicht det Reinste und Feinste lernen, wat et an Englisch jibt, dann soll meine Katz een Hund sind . . . Na, schon jut, se haben det Maul eben een bisken zu voll jenommen. Wollense kauen? Et jeht nix über Wrigleys Kaugummi, det kennese eenem glauben, der de Welt kennt . . . Nich? Ooch jut, dann jebense man de Flosse! England und Amerika wern ooch den neechsten Kriech noch Schulter an Schulter kämpfen. Daruff könnense Jift nehmn."

So, wirklich? Das glaube ich nicht, jedenfalls nicht, wenn der Humorist, den ich eben angeführt habe, eine große Leserschaft findet und der Welt seine eigenartige Ansicht von den amerikanischen Sitten einprägt.

Man mag uns Shylocks nennen; man soll meinetwegen erzählen, daß 11,6 Prozent unserer Bevölkerung alljährlich von Mörderbanden abgetan werden. Auch mag man uns durch den Mund von englischen Vertragsreisenden, (die natürlich aus schierer Selbstlosigkeit reden und jedes Honorar abweisen) daran erinnern, daß wir alle miteinander seelenlose Dollarjäger sind. Wo aber auch nur der geringste Wert auf unsere Freundschaft gelegt wird, da soll man uns nicht so schildern, als redeten wir wie der erwähnte amerikanische Tourist im Eisenbahnzug und obendrein von uns noch erwarten, daß wir die Schilderung besonders amüsant finden.

Die Universität Yale, wo der erwähnte typische amerikanische Tourist sein bemerkenswertes Kauderwelsch-Englisch gelernt hat, ist ein ganz junges im Pionierbezirk aufgeschossenes Institut, das knapp 225 Jahre alt ist und, wenn man die Ueberlieferungen in Betracht zieht, auf denen es aufgebaut ist, genau so alt wie Oxford ist, da seine Begründer und ersten Rektoren selbst von englischen Universitäten stammten. Unter den Professoren in Yale findet man A. S. Cook, der zu dem halben Dutzend von Autoritäten auf dem Gebiete des Altenglischen gehört, das die Welt besitzt, und Chauncey Brewster Tinker, dessen Bücher über Samuel Johnson und seinen Kreis in England genau so viel gelesen werden wie in Amerika. Nachdem er sein Amt als Präsident niedergelegt hatte, war Taft wohl mit einer Professur an der Rechtsfakultät von Yale zufrieden, bis er zum Oberrichter an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten gerufen wurde. Und dort, unter solch rauhbeinigen Grenzern, hatte unser Held seinen bemerkenswerten Dialekt gelernt!

Aber, werden Sie einwenden, das sollte doch ein Witz sein. Dann gibt es noch weniger eine Entschuldigung, denn als Schilderung ist die Darstellung nicht besonders wertvoll und, was den Witz angeht, so ist der zum Heulen.

Man nehme einmal an, daß ich in diesen Artikeln einen Mann, der die Universität Oxford absolviert hat, in der Sprache des Gassenbuben aus dem Londoner Ostend sprechen ließe, der vor jedes Wort, das mit einem Vokal anfängt, ein H setzt, dagegen aber kein H ausspricht, wo eins hingehört.

Würde man das für besonders witzig halten? Oder würde man nicht vielmehr sagen, ich sei vielleicht ein liebenswürdiger Ehemann und ein vorzüglicher Chauffeur, aber als Humorist hätte ich eigentlich keine ganz so glückliche Hand. Und wenn ich dann noch in die außerordentlichen Ausführungen meines Oxforder Mannes einige Worte aus dem Dialekt von Wessex einstreute, die ich aus Hardys Schriften gestohlen hätte und so eine Mischung von dem, was ich als Londoner Cockney-Sprache ansehe, und von dem, was ich mir unter Wessex Dialekt vorstelle, präsentiert hätte, würde man dann nicht meinen Humor als ein wahres Museumsstück ansehen?

Und doch verbindet der Mann, der die Yale-Universität absolviert hat, Ausdrücke des Newyorker Ghettos mit dem, was man sich unter der Grenzersprache von 1829 vorstellt und streut noch andere entzückende Ausdrücke ein, die sich, zu meiner Schande muß ich es gestehen, während meiner Kreuz- und Querfahrten durch Amerika noch nie gehört habe.

Diese Artikelreihe soll in einer Reihe von verschiedenen Ländern erscheinen. Aber in dem vorliegenden Aufsatz wende ich mich besonders an die englischen Leser, an Fleet Street, Downing Street und High Street, um darauf hinzuweisen, daß es ein Wahnsinn ist, einen englischen Botschafter in Washington zu unterhalten und einen amerikanischen Botschafter am Hofe von St. James zu empfangen, solange geschäftige kleine Journalisten, womit ich eure flotten Zeilenschmierer in London ebenso wie die unserigen in Newyork und Chicago meine, mit ein paar Worten, die nach ihrer Absicht humorvoll sein sollen, ein Werk vernichten können, das die Diplomaten in jahrelanger Arbeit errichtet haben.

Ich habe gesagt, daß England mit Babbitts ebenso reich gesegnet ist, wie mein teures Vaterland. Solch Journalistenhumor ist die Quintessenz des Babbitt-tums. Nichts ist so bezeichnend für den Babbitt — in Amerika, England, Deutschland oder Feuerland — als daß er all das, was ihm ungewöhnlich erscheint, zuerst sorgfältig registriert und dann zur Zielscheibe seines Witzes macht. Für den Babbitt essen alle Franzosen Schnecken zum Frühstück, alle Italiener spielen Drehorgel oder Ziehharmonika, alle Juden sind reich, und alle Dichter tragen langes Haar und verhungern in Dachstuben. Für den amerikanischen Babbitt, der nicht lange im Ausland gewesen ist, verschlucken alle Engländer die H's und für den englischen Babbitt, ganz gleich ob er in Baumwolle oder in Worten handelt, sprechen alle Amerikaner wie die Zwischentitel bei Lustspielfilmen.

Es ist aber eigenartig, daß Zeitschriften, die weit über dem Niveau der Babbitt-Klasse stehen, den Amerikaner im Ausland nicht viel zuverlässiger darstellen. Ich fürchte, ihre Mitarbeiter haben die Werke von Mr. Sinclair Lewis gelesen, wobei sie wohl die Melodie, nicht aber ganz den Sinn der Worte erfaßt haben.

Der „Punch" ist, wie ich annehme, von allen englischen humoristischen Wochenschriften sowohl am besten geschrieben, wie auch am witzigsten. Und doch finde ich in diesem Sommer darin die Darstellung eines Amerikaners, der im Gastzimmer eines englischen Wirtshauses seinem Sohn, der sich über das Essen beschwert, eine Lektion erteilt, wobei er immer den Akzent auf die verkehrte Silbe legt. Gewiß ist es richtig, daß nicht alle Amerikaner korrekt akzentuieren, aber die Darstellung, die der „Punch" gibt, und die auch durchaus keine Animosität gegen die Amerikaner enthält, ist falsch, denn die Fehler, die der Punch anmerkt, kann ein Amerikaner gar nicht aussprechen.

Ich bin dafür, daß man auch beim Witz immer noch bei der Wahrheit bleibt. In Amerika ärgere ich mich darüber, wenn man die Engländer entweder als verweibischte und gezierte Herrchen oder als gewissenlose Propagandaleute darstellt. In England gerate ich ebenso in den Harnisch, wenn ... siehe oben! Ich bin der Ueberzeugung, daß man die Dinge, wie sie tatsächlich sind, zur festen Grundlage nehmen muß, wenn England und Amerika es jemals zu einer wirklichen Partnerschaft bringen sollen. Wir Amerikaner sind nicht zu 100 Prozent die hochgewachsenen, tapferen, idealistischen und gastfreien Neuerer, die wir nach der Beschreibung sein sollen, die eure Politiker bei Tafelreden auf den Banketten des englischen Sprachverbandes geben. Wir sind aber ebensowenig zu 100 Prozent goldgezähnte, plumpe und großmäulige Tölpel, wie uns sogiele englische Humoristen schildern. Und ihr, dem Himmel sei Dank, seid weder die unerträglich heiligen Helden, die die Anglomanen in euch erblicken, noch seid ihr die hochnäsigen Snobs, die eure Feinde in euch sehen wollen.

Ich möchte noch ein Beispiel englischer Auslassungen über Amerika geben, das ebenfalls aus diesem Sommer stammt.

Mr. Hilaire Belloc, die berühmte Autorität auf allen und noch einigen anderen Gebieten, läßt in einem Aufsatz über Amerika in G. K. Chestertons Wochenschrift eine englische Mutter ihrem Kinde sagen, daß die amerikanische Kultur am besten durch die Tatsache charakterisiert werde, daß unser berühmtester Schriftsteller Longfellow ist, und daß der bedeutende amerikanische Künstler Hiram Powers heißt, der ein Bildhauer zehnter Klasse ist.

Ich überlege, Powers? Powers? Ja richtig, ich erinnere mich dunkel, daß ich als Kind vor 35 Jahren den Namen gehört habe; ich glaube aber nicht, daß es einen einzigen Amerikaner unter dreißig Jahren gibt, der den Mann kennt. Warum Mr. Belloc, erwähnen Sie nicht darüber auch Jacob Epstein, den bekanntesten englischen Bildhauer der Gegenwart, der auch zufällig ein Amerikaner ist? Warum richten Sie nicht den Scheinwerfer Ihrer glänzenden und allwissenden Satire auf Whistler und Sargent, jene Lieblinge Londons, die Amerikaner waren? Warum knüpfen Sie, wenn Sie über Longfellow sprechen, nicht auch eine Bemerkung über den von den Engländern heißgeliebten Amerikaner Henry James an?

Ich habe es mir nicht zur Aufgabe gesetzt, eine Sammlung von Beispielen journalistischer Verspottung der Amerikaner anzulegen. Die drei angeführten Exempel sind aber charakteristisch für das, was man alle Tage bei einiger Mühe in der englischen Presse finden könnte. Die Engländer haben meinen vollen Beifall, wenn sie ihre Abneigung gegen Charlatane wie Big Bill Thompson (den Oberbürgermeister von Chicago) kundtun, aber mein Beifall wird schwächer, wenn ich hier täglich lesen muß, daß alle amerikanischen Herren den Fremden mit „Sagense mal, Sie" anreden, und daß der amerikanische Tennisspieler, der es tatsächlich wagt, amerikanische Tennishosen in Wimbledon zu tragen, sich damit irgendwie verächtlich macht.

Der Amerikaner, der gleich mir einen großen Teil seines Lebens in England zubringt, und der es als sein zweites Vaterland liebt, hat die Wahl zwischen zwei Wegen. Er kann, wie eine ganze Reihe von freiwillig Verbannten, die ich kenne, sich in gewissen Kreisen Londons populär machen, wenn er über sein Heimatland noch mehr herzieht, als es die Ausländer tun. Oder er betont ehrlich die großen und romantischen Tugenden seines Landes, ebenso stark wie seine Fehler; er vergißt Harvard und Yale, das Metropolitan-Kunstinstitut und die Bibliothek des Congresses ebenso wenig wie das Kaugummi. Aber dann wird er sich ungeheuer unbeliebt bei den ernsteren Amerikagegnern in London machen.

### Deutschland

#### Der Familientag der 7000

In Würzburg sind aus Amsterdam vier Herren und eine Dame eingetroffen, um an einem Familientag teilzunehmen. Es handelt sich um eine Familie Manger, die bis zum Jahre 1220 zurückzuverfolgen ist, die zuerst in Landshut auftauchte, über 7000 direkte Nachkömmlinge aufweist und heute, 600 Familien stark, über die ganze Welt zerstreut lebt. Der Senior, einer der Herren aus Amsterdam, hat in 15jähriger mühevoller Arbeit alle Verästelungen der Gesamtfamilie durchforscht und den Familientag angeregt, der dieser Tage in Regensburg stattfinden soll. Aus Amerika, Oesterreich, Spanien, Holland, Deutschland usw. kommen die 600 Manger oder wenigstens Vertreter in der alten Donaustadt zusammen, Leute, die sich nie gesehen und doch eines Namens und eines Blutes sind.

#### Aus Liebe zum Militär!

Zwanzig Mark übersandte ein Bürogehilfe von Pont (Kreis Geldern) einem Offizier und Adjutanten eines Reichswehrinfanterieregiments und sicherte ihm weiter 100 Mk. zu, wenn er als Soldat eingestellt würde. Wegen aktiver Bestechung wurde er vom Clever Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

#### An 52 Tagen täglich etwa 60 Kilometer zu Fuß

In Köln traf zum Besuch der Presso die 24jährige Journalistin Fräulein Alfhild Hovdan vom „Stockholms Dagblad" ein, die die 3300 Km. lange Strecke Stockholm—Rom über die alte Pilgerstraße und den St. Gotthard in 52 Tagen zu Fuß zurückgelegt hat. „Fröken" Hovdan marschierte ohne Begleiter und Gepäck und trug in einer kleinen Segeltuchtasche Kamera, Zahnbürste, Zahncreme, Mundwasser, Block und Bleistift. Die Campagna durchwanderte die tüchtige Fußgängerin der Hitze wegen nachts. In Rom wurde sie vom Papst in Audienz empfangen. Von Rom aus trat sie die Rückreise zu Fuß an und überschritt zum zweiten Male die Alpen über den Großen St. Bernhard. Von Basel aus brachte sie der Kraftwagen einer großen badischen Zeitung nach Köln zur Presse. Ihr nächster Weg führt von Köln aus über Stralsund nach Saßwitz und nach der Heimat, wo man bereits zum Empfang rüstet.

#### Ein Eifersuchtsattentat

Die 19jährige Friseuse Käthe Schröder aus Berlin verübte am Mittwoch ein Eifersuchtsattentat auf ihren Freund, den 23jährigen Heinz Jenrich, bei dem Jenrich schwer verletzt wurde. Käthe Schröder, die Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß Heinz Jenrich ihr untreu sei, wollte ihm, völlig verzweifelt, ein Geständnis entlocken und bedrohte ihn mit einem Brotmesser. Schließlich stieß sie Jenrich das Messer in die Brust und durch die Lunge. Jenrich wurde schwer verletzt in das Paul-Gerhard-Stift eingeliefert, während Käthe Schröder zur Polizei gebracht wurde. Das Mädchen ist völlig zusammengebrochen.

### Frankreich

#### Revolte in einer französischen Strafkolonie

Die französische Regierung hat mit größter Eile mehrere Abteilungen von Marinetruppen und Gendarmen nach Cayenne, der Hauptstadt von Französisch-Guyana, entsandt. In dieser Strafkolonie ist eine Revolte ausgebrochen, die bereits sechs Menschen das Leben gekostet hat, darunter zwei französischen Regierungsbeamten. Die Revolte kam zum Ausbruch, als in Cayenne vor kurzem der frühere Abgeordnete Jean Galmot, der es vom Schiffsjungen bis zum Millionär gebracht hat, auf geheimnisvolle Weise starb. Galmot erfreute sich in der Strafkolonie allgemeiner Beliebtheit. Das Gerücht wollte wissen, er sei von politischen Feinden vergiftet worden. Dies erregte die Wut der Bevölkerung, die alsbald zu Gewalttätigkeiten überging und zwei französische Regierungsbeamte tötete, die ihr entgegenzutreten versuchten. Auch der Wächter des Friedhofes, auf dem Galmot beerdigt worden ist, wurde von der erregten Menge getötet.

### Ungarn

#### Gute Ernte als Todesursache

Wie aus Pest gemeldet wird, hatte der Bauer Milan Letics in Cenej in der Backa eine Ernte wie noch nie zuvor: er hatte 250 Zentner Weizen eingebracht und speicherte das Getreide auf dem Dachboden auf. Man warnte ihn, da die Decke bereits bei einer Belastung von 200 Zentnern Risse zu bekommen anfing, aber Letics antwortete: Gott sei gedankt, daß sich mein Speicher unter dem Getreide und nicht unter der Steuerlast biegt. Die Nachbarn ließen ihn mit seiner Frau allein und nach kaum einer Stunde hörte man ein furchtbares Krachen; die Decke war zusammengebrochen und Letics und seine Frau wurden unter den 250 Zentnern Weizen begraben und getötet.

### Tschechoslowakei

#### Schüsse bei einem Fußballspiel

Bei einem Fußballmatch in der Umgebung Prags diktierte der Schiedsrichter einen Elfmeter. Als der Stürmer sich anschickte, den Ball in das feindliche Tor zu senden, zog der Tormann einen Revolver und gab unter dem Beifall des Publikums mehrere Schüsse ab, die zwar niemand verletzten, doch den Fußball für das Weiterspiel untauglich machten. Die Gendarmerie verhaftete den leidenschaftlichen Fußballer.

### Amerika

#### „Zutritt für Ehemänner verboten"

In dem nordamerikanischen Staate Illinois haben 50 Farmersfrauen, die sich von schwerer Arbeit erholen wollen, an dem Ufer des Vermilion-Flusses ein Lager aufgeschlagen, zu dem Ehemänner nicht zugelassen werden. Das Lager ist mit einem Drahtgitter umgeben und da das Eingangstor fest verschlossen gehalten wird, so können ungebetene Gäste nicht eindringen. Die Farmer, deren Frauen hier Erholung genießen wollen, müssen ihre bessere Hälfte an dem Eingangstor abliefern. An dem Tor sind zwei bezeichnende Plakate angebracht, das eine mit der Inschrift: „Ehemännern ist der Zutritt verboten", das andere mit der Inschrift: „Hunden ist der Zutritt verboten". Die Farmerfrauen genießen in dem Lager volle Freiheit von allen häuslichen und landwirtschaftlichen Arbeiten.

MARCHIVUM

# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung"

### Wie ist eine mustergültige Verkehrsordnung zu erreichen?

Von meinen zahlreichen Freunden und Bekannten, die meinen Brief an die N. M. Z. vom 4. 8. „Keine halbe Maßnahme!" gelesen und gewußt haben, daß dieser von mir stammt, erhalte ich eine Reihe von Anfragen: „Wie ist die von Ihnen empfohlene Erziehung der den Fahrdamm benutzenden Personen praktisch durchzuführen?" Sehr einfach, meine lieben Freunde. Es ist nur eine neue und eindeutige Verkehrsvorschrift zu erlassen bezw. die alte zu vervollständigen. Dann ist darauf zu achten, daß diese auch streng befolgt wird. Diese Vorschrift hätte ungefähr folgendermaßen zu lauten:

1. Der Kraftwagenführer hat im geschlossenen Ortsteil, d. h. auf einer Straße, wo zu beiden oder zu einer Seite bewohnte Häuser liegen, die Geschwindigkeit derart einzustellen, daß er den Wagen auf einer Strecke von 5 Mtr. halten kann.

Was hat die jetzige Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer für einen Sinn? Ein alter, schwerer Wagen, der nur Hinterradbremsen besitzt, kann auch bei 30 Klm. nur auf 10 Meter zum Stehen gebracht werden. Kann er einen Unfall oder Zusammenstoß verhüten? Nie und nimmer! Und ein moderner Wagen mit seiner Vierradbremse steht schon auf 8 Meter! Lassen Sie doch jeden Kraftfahrzeugführer so schnell fahren, wie er will. Es müssen doch endlich die zahlreichen Orts- und Gemeindevorschriften: 20 Klm., 18 Klm., oder in Wimpfen — sage und schreibe — 8 Klm. verschwinden. Stellen Sie nur eine Forderung: „5 Meter Bremsweg!" Streifende Patrouillen der Verkehrspolizei sollen dann öfters eine Kontrolle ausüben. Nach dem Zeichen: „Halt!" hat der Chauffeur den Wagen sofort zu bremsen. Dann wird der Bremsweg, d. h. der Weg vom Moment des Bremsens bis zum Stehenbleiben gemessen. Erweist es sich, daß der Bremsweg größer als 5 Meter war, ist der Fahrer an Ort und Stelle zu bestrafen. Ueber die Strafe erfolgt dann im Führerschein ein Vermerk: 1. Strafe 5 RM., 2. Strafe 25 RM., 3. Strafe 50 RM., 4 Strafe 10 Tage Haft. Da hilft keine Ausrede: „Die Bremse hat versagt." Nein, vor Antritt der Fahrt hat sich der Autolenker zu vergewissern, daß die Bremsen gut ziehen, und erst dann die Fahrt anzutreten. Sie werden sehen, liebe Freunde, wie dann vorsichtig gefahren wird.

2. Die Pferde- und Lastwagen-Fuhrwerke haben sich stets an der rechten Seite an der Bordschwelle zu halten. Eine Zuwiderhandlung dieser Vorschrift wird wie oben bestraft.

Voraussetzung dazu ist, daß die Pferdefuhrwerke an einer sichtbaren Stelle eine Nummer führen, ebenso wie die Kraftfahrzeuge. Der Kutscher hat einen Kutscherschein, ähnlich dem Führerschein, bei sich zu tragen. Jede dritte Person ist berechtigt, den die Vorschrift verletzenden Kutscher oder Lastwagenführer aufzuschreiben und der nächsten Polizeistelle zu melden. Meine lieben Freunde, Sie werden sehen, daß diese Herren dann den Verkehr nicht hemmen werden.

3. Für Motorradfahrer gilt dieselbe Vorschrift, wie für Automobile (Punkt 1).

Fast jeden Tag lesen wir heute, daß hier oder dort ein Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer sich ereignet hat. Ich garantiere Ihnen, meine lieben Freunde, daß die Zahl dieser Zusammenstöße auf ein Minimum herabsinken wird.

4. Die Radfahrer haben nur die rechte Bordschwelle zu benutzen. Es ist untersagt, zu zweien oder zu dritt nebeneinander zu fahren. Das Ueberqueren des Fahrdamms von der rechten Seite nach der linken ist nicht gestattet. Das Anklammern an einen vorüberfahrenden Wagen ist strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft, wie in Punkt 1.

Es ist ein unzulässiger Unfug, daß die Radfahrer zur Zeit kein Nummernschild besitzen, und es ist unbedingt erforderlich, daß dieses an einer sichtbaren Stelle angebracht wird. Auch die Stadtverwaltung wird ja dadurch nur profitieren, denn allein in Mannheim gibt es über 50 000 Radfahrer. Wenn diese nur 3 RM. jährlich für das Nummernschild bezahlen, wird die Stadt über 150 000 RM. einnehmen.

Und nun die wichtigste Vorschrift:

5. Der Fußgänger darf den Fahrdamm nur an einer Ecke, in einer senkrecht zur Fahrtrichtung führenden Linie, überqueren. Dabei hat er bis zur Hälfte der Straße sich stets nach links und in der zweiten Hälfte nach rechts umzuschauen. Ein Ueberqueren des Fahrdamms an einer anderen Stelle, als oben gesagt, oder quer, mit dem Rücken zur Fahrtrichtung, oder ein Stehenbleiben auf dem Fahrdamm, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft wie in Punkt 1.

Wenn diese oder eine ähnliche Vorschrift erlassen und für deren lückenlosen Durchführung seitens der Polizeibehörde gesorgt wird, dann sollen Sie mal sehen meine lieben Freunde, was für eine mustergültige Verkehrsordnung wir haben werden! Dann werden wir es nicht mehr nötig haben, uns das Ausland zum Beispiel zu nehmen. Nein umgekehrt, dann werden wir Amerikaner, die Franzosen oder Engländer sagen müssen: „In Deutschland ist der Verkehr vorbildlich organisiert. Wir müssen von diesem Land lernen.

Ein alter Automobilist.

*

### Ein neuer städtischer Regiebetrieb

Bürgermeister Böttger hat in der Sitzung des Wohlfahrtsausschusses am 6. Juli unter der Flagge der Erwerbsbeschränkten-Fürsorge ein Projekt propagiert, das in Handwerkerkreisen größtes Befremden und stärksten Widerstand gefunden hat. Bürgermeister Böttger beabsichtigt, im Bürgerausschuß eine Vorlage einzubringen, die die Erstellung eines mehrstöckigen Werkstättenbaues durch die Stadt Mannheim zum Gegenstand hat. Hierin sollen eingerichtet werden Maler-, Schreiner-, Schneider- und Schuhmacherwerkstätten, wobei die Schreinerwerkstatt besonders groß aufgezogen werden soll. In den Werkstätten sollen Erwerbsbeschränkte, die bis zu 70 v. H. erwerbungsunfähig sind, unter der Regie der Stadt Mannheim Beschäftigung finden. Als die Vertreter der bürgerlichen Parteien in der obenerwähnten Sitzung des Wohlfahrtsausschusses gegen das Projekt opponierten, hat Bürgermeister Böttger sich zu der Aeußerung hinreißen lassen:

„Meine (!) Erwerbsbeschränkten stehen mir näher als das Handwerk. Ich werde mit Fanatismus die Vorlage durchzudrücken versuchen!"

Dazu und zu dem Projekt im allgemeinen hat das Mannheimer Handwerk vorläufig folgendes zu sagen: Gerade das Handwerk, dessen wirtschaftliche Not heute größer ist als je, kann es besonders gut begreifen, wenn sich die Stadtgemeinde Mannheim ihrer Erwerbsbeschränkten annehmen will, und es hat gewiß nichts dagegen einzuwenden, wenn hier Schritte unternommen werden, die im Bereich des Möglichen und der wirtschaftlichen Vernunft liegen. Es protestiert aber aufs schärfste in diesem Zusammenhang gegen jede Maßnahme, die letzten Endes nur wieder seine eigenen Lebensinteressen aufs schwerste bedroht. Es wurde von Bürgermeister Böttger ausdrücklich erwähnt, daß in den beabsichtigten Werkstätten nicht nur kleinere, sondern auch größere Arbeiten und Lieferungen getätigt werden sollen, wie z. B. die städtischen Sarglieferungen. Demnach ist ohne weiteres klar — schon allein im Hinblick auf die beabsichtigte moderne maschinelle Einrichtung der Werkstätten — daß der Werkstättenbau sich zu einem städtischen Regiebetrieb erster Ordnung auswachsen würde, ja wohl von vornherein gedacht ist. Und das alles unter dem Zeichen der Wohltätigkeit.

Es bedarf hiernach und mit Rücksicht auf die bislang mit behördlichen Regiebetrieben gemachten Erfahrungen keiner besonderen Erwähnung mehr, daß der beabsichtigte Werkstättenbau eine schwere und rücksichtslose Schädigung der Interessen des Mannheimer Handwerks bedeutet und mit einer Leichtigkeit gegen die einschlägigen Artikel der Reichsverfassung verstößt, die ihresgleichen sucht. Den oben wörtlich zitierten Ausspruch des Bürgermeisters Böttger wollen wir als eine unverständliche Entgleisung übergehen. Das Mannheimer Handwerk fordert aber von allen politischen Parteien, die die Förderung seiner Interessen nicht nur als Wahlparole auf ihr Banner geschrieben haben, daß sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Projekt des Bürgermeisters Böttger bekämpfen und zu Fall bringen.

Dr. Ms.

*

### Der Schloßhof als Rosarium

In der Schnittrosen-Ausstellung konnte man den Fortschritt der Rosenkultur bewundern. Man erfreute sich an den schönen Exemplaren, die zur Schau gestellt waren. Es wurde während dieser Zeit sehr viel von einer Rosenstadt Mannheim gesprochen und geschrieben, wie man unsere schönen Anlagen und Gärten mit der Königin der Blumen schmücken kann und soll. Eine Kulturstätte der Rosen war früher der immer schöne Schloßhof z. Zt. der Blüte, die von den Fremden bewundert wurde. Aber auch der Mannheimer besuchte den Schloßhof gerne und hatte seine Freude an der Blütenpracht.

Wie sieht es nun heute dort so trostlos aus. Kein einziger Rosenstock ist mehr zu sehen. Es wird so viel Propaganda für Mannheim und besonders für das Schloß mit seinen Museen gemacht. Wie unwürdig präsentiert sich der Ehrenhof! Der Schloßhof und die zu beiden Seiten liegenden Anlagen als Musteranlage von edlen Rosen würde Fremde und Einheimische erfreuen. Ich glaube, daß viele den gleichen Gedanken haben. Es wäre interessant, weitere Ansichten zu hören.

Ein Blumenfreund.

*

### Parallelstraße zur Heidelbergerstraße zwischen P und Q

Der Verkehr von Lastfahrzeugen, der zur Entlastung der Heidelbergerstraße zum Teil durch die Straße zwischen P und Q geleitet wird, hat einen solchen Umfang angenommen, daß der dadurch entstehende Radau bei der augenblicklich bestehenden Pflasterung ein Arbeiten bei halbgeöffnetem Fenster sehr erschwert. Telefongespräche ohne Störung zu führen, ist kaum möglich, da selbst bei geschlossenem Fenster der Lärm vorüberrasselnder Fahrzeuge so aufdringlich wird, daß diese Zustände auf die Dauer unhaltbar geworden sind. Bekanntlich hat die Kunststraße aus diesem Grunde eine Asphaltierung erhalten; warum sollte nicht auch gerade diese Parallelstraße zwischen P und Q, die doch einen ebenso starken, wenn nicht noch lebhafteren Verkehr hat, mit einer Asphaltdecke versehen werden können. Es würde jedenfalls von den Anwohnern sehr lebhaft begrüßt werden, wenn diese Zeilen zur Kenntnis der maßgebenden behördlichen Stellen gelangen, damit baldige Abhilfe erwartet werden darf.

S.

*

### Notschrei aus der Tattersallstraße

Seit einigen Monaten haben sich am Anfang der Tattersallstraße unhaltbare Zustände herausgebildet. In den Wirtschaften ertönen Gesang und Klavierspiel bis nach Mitternacht bei geöffneten Fenstern, zuweilen auch die streitenden Stimmen der Gäste. Vor den Wirtschaften und vor dem nahegelegenen Kaffee stehen die wartenden Autos und Motorräder, von denen die ersteren sehr oft Aufsignale für die Fahrgäste, die auf sich warten lassen, längere Zeit abgeben. Vor der Abfahrt in später Stunde wird, ohne Rücksicht auf die bei offenen Fenstern schlafenden Bewohner, ein unnötiger Motorlärm verursacht, der die schlafenden Anwohner aufweckt. Das geschieht in den letzten Tagen besonders durch Motorräder, die ein Geknatter stärker als das schwerste Maschinengewehr verursachen, und dies um ½2 und ¼4 Uhr in der letzten Woche in der Nacht. Die Polizeiwache am Bahnhof liegt am Anfang dieser Straße und könnte diese Mißstände beobachten, auch wenn sie nicht zuständig ist. Wer hilft dem arbeitenden Bürger, daß ihm seine Gesundheit nicht geraubt wird?

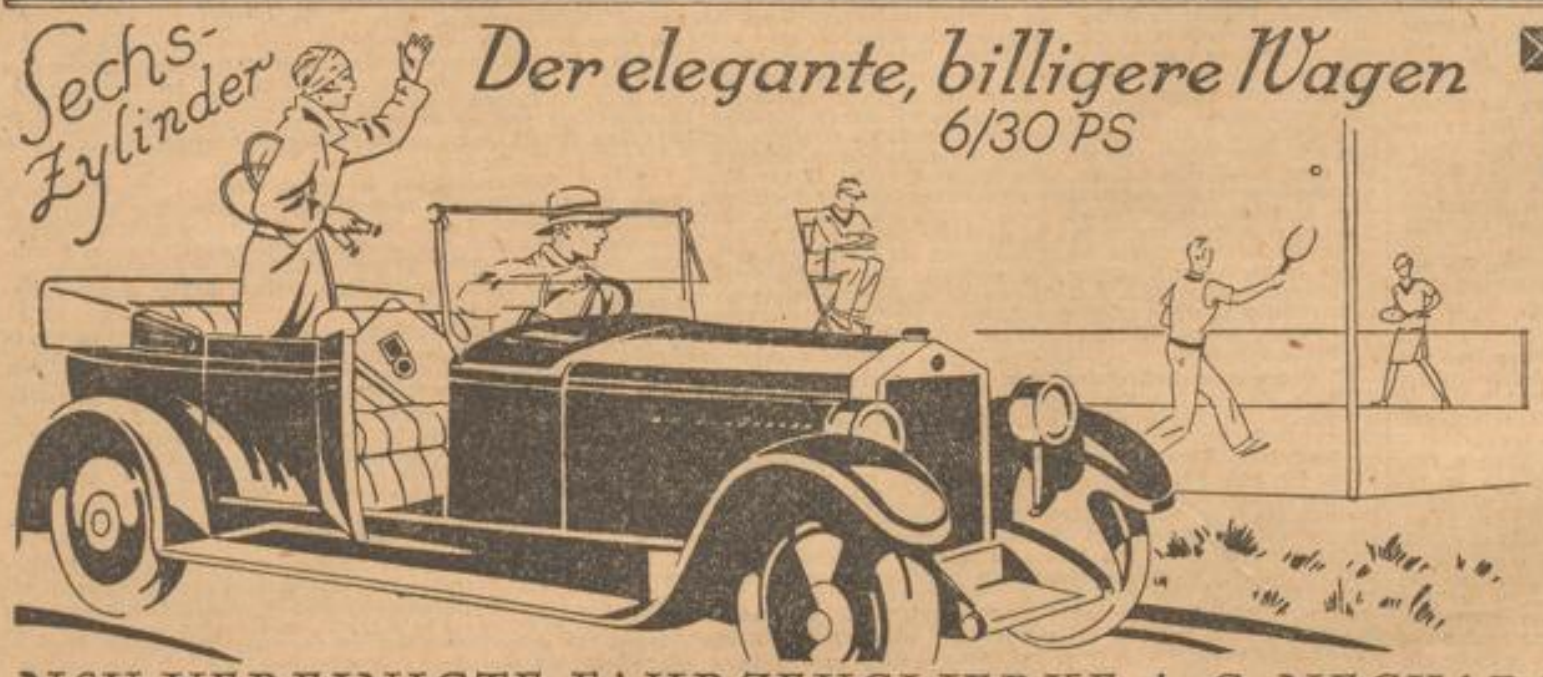
Ein Anwohner.

*

### Das Gelände am Ausgang der Max-Josef-Straße: ein Müllabladeplatz

Vor gut Jahresfrist hat die Stadt das Gelände am Ausgang der Max-Josefstraße mit großer Eile planiert. Man hat geglaubt, daß mindestens innerhalb Jahresfrist die größten Wohnhäuser dort stehen werden. Die sich im Laufe der Jahre angesammelten Kleingärtner wurden vertrieben, sie konnten nicht einmal ihre Ernte hereinbringen. Die Straße hat insofern eine gewisse Bedeutung, als täglich die Kinder von und zur Uhlandschule den Weg gehen müssen. Wie sieht es aber jetzt aus? Die Straße ist in einen öffentlichen Schutt- und Müllabladeplatz verwandelt worden. Verfaultes Stroh, Matratzen, die von Ungeziefer wimmeln und ähnlicher Unrat zieren den Weg. Meine vor längerer Zeit an das Bezirksamt gerichtete Anfrage, ob es gestattet ist, die neu planierte Straße als Schutt- und Müllabladeplatz zu benutzen, blieb unbeantwortet. Es bleibt deshalb weiter nichts übrig, als an die Oeffentlichkeit zu gehen. Wozu werden erst Rattenvertilgungstage abgehalten, wenn mit Genehmigung der Stadt bezw. der Polizeibehörde Rattenfütterungsplätze angelegt werden? Der jetzige Zustand, noch dazu in den heißen Tagen, ist doppelt unangenehm, weil die Straße nie bespritzt wird. Ab und zu verirrt sich ein Kraftwagen oder Motorradfahrer unter Hinterlassung großer Staubwolken. Wann wird hier Abhilfe geschaffen bezw. wann wird eine Aufsicht eingeführt, die es verhindert, daß eine frisch planierte Straße zum Misthaufen wird?

T.


NSU

*Alle Vergleiche führen zu der Überzeugung, daß NSU ein Wagen ist, der alle Erwartungen übertrifft. Für das angelegte Geld gibt es in der Tat kein besseres Auto, das mehr befriedigen kann. NSU Sechszylinder ist Höchstleistung in Konstruktion, Zuverlässigkeit, Preiswürdigkeit und Sicherheit.*

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.-G. NECKARSULM WÜRTTBG.

**Friedrich Fels, Mannheim, N 7, 7**

**Weitere Bezirksverkaufsstellen: Alzey/Rhld.: Gebr. Zimmermann / Delfeld/Pfalz: Heinrich Pfeiffer / Frankfurt/Main: Autohaus Wilh. Glöckler,** Höchster Straße 1/5 / **Gernsbach: Gebr. Goldstein / Idar/Nahe: Maschinenfabrik Becker / Kaiserslautern: Gebr. Stoffel,** Fackelstr. 10 / **Karlsruhe B.: Herlan & Gramling,** Gerwigstr. 53 / **Kehl a. Rh.: K. Kretz,** Hauptstr. 95 / **Konstanz: Konst. Fahrzeug- und Sporthaus,** Wilhelmstr. 42 / **Mußbach: Gebr. Pfaff Offenburg i. B.: Alfred Linck,** Hauptstraße 17 / **Stuttgart: NSU-Filiale,** Charlottenplatz 6 / **Stuttgart: Robert Michel,** Kornbergstr 29 / **Walldürn i. B.: K. Böhrer Worms/Rh.: Gg. Herwehe,** Römerstr. 32 / **Würzburg: Kramag, Kraftwagen- und Maschinen G. m. b. H.,** Exercierplatz 3.


MARCHIVUM

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Wirtschafts- und Börsenwoche

**Geschäftslose Börsen / Der abgeschaffte Medio / Vor einer europäischen Kohlenverständigung / Preiskampf in der Kunstseidenindustrie / Krise der Textil-Industrie / Internationale Vereinbarungen**

Die Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der ausländischen und die Abhängigkeit des deutschen Kapitalmarktes und der deutschen Börse von den internationalen Plätzen waren in den letzten Wochen unverkennbar, wenngleich bei allen Tendenz- und Stimmungsschwankungen der ausländischen Märkte erfreulicherweise eine maßvolle Haltung der deutschen Spekulation beobachtet werden konnte. In dieser Woche bildeten anfangs Befürchtungen über die Versteifung der internationalen Geldmärkte eine gewisse Hemmung, weil das Anziehen der Tagesgeldsätze bis auf 8 v. H. in Newyork die Gefahr einer abermaligen amerikanischen Diskonterhöhung akut erscheinen ließ. Die deutschen Börsen blieben darum in dem Zustand größerer Geschäftsstille und die berufsmäßige Spekulation „wartet ab". Sie ist davon überzeugt, daß plötzlich eine Anregung kommen kann, die nachhaltig und kräftig genug ist, das Geschäft wieder in Gang zu bringen, und die auch in der Lage ist, die bisher ganz außerordentliche Zurückhaltung des Privatpublikums, ohne dessen Beteiligung eine stabile Börsentendenz nicht zu erreichen ist, zu überwinden und das so lange börsenentwöhnte Publikum endlich wieder an den Markt zu bringen. Die Situation der Börse hat im großen ganzen vieles gemein mit den Verhältnissen der Industrie, da zur Zeit an der Börse wie auch in der Wirtschaft die Absatzfrage tendenzbestimmend ist. Weil im Effektengeschäft kein übermäßig großes Material auf den Markt drückt, sondern sich, wie man bei den kleineren Spezialhaussen immer wieder beobachten kann, eher sogar eine gewisse Materialknappheit geltend macht, wenn sich das Geschäft zu beleben beginnt, so kann die Börse dem Zeitpunkt der erwarteten neuen Konjunkturperiode mit Ruhe entgegensehen. Das umso mehr, als ja bisher trotz der uneinheitlichen Entwicklung des Geldmarktes die technische Abwicklung gut bewältigt wurde.

Die seit langem geführten Auseinandersetzungen innerhalb der Börsenkreise über die Medio-Liquidation wurden in dieser Woche durch den Abschaffungsbeschluß des Berliner Börsenvorstandes beendet und auch der Preußische Handelsminister hat sich mit dem Aufhören der Medio-Liquidation ab 1. Oktober einverstanden erklärt. Die Einrichtung der Medio-Liquidation war in der ersten Zeit nach Wiederaufnahme des Börsentermingeschäfts im Jahre 1925 durchaus angebracht, aber nach der inzwischen eingetretenen unzweifelhaften Stabilisierung der Börsenverhältnisse ging die allgemeine Stimmung überwiegend dahin, sich generell mit einer einzigen Monats-Liquidation in Deutschland begnügen zu wollen. Die Angelegenheit wäre sicher schon längst in diesem Sinne geregelt worden, wenn sich nicht von Frankfurt aus — Hamburg hatte keine Medio-Liquidation — ein erheblicher Widerstand gegen die Abschaffung geltend gemacht hätte. Der Widerstand Frankfurts dürfte sich vornehmlich auf die Usancen der großen Auslandsplätze gründen. Bei der dortigen zweimaligen Liquidation würde ihre Beibehaltung in Berlin für Frankfurt als hervorragendem internationalem Arbitrageplatz selbstverständlich von besonderem Vorteil sein. Aus Gründen einer ruhigen Geldversorgung trat man aber in Berlin für eine Abschaffung der Medio-Liquidation ein, zumal ja schon die technische Seite der zweiten Liquidation nicht voll befriedigte: die Börsenfirmen kamen eigentlich überhaupt nicht aus den Liquidationsvorbereitungen heraus. Mit der Abschaffung des Medio fällt also eine gewisse Stillhaltezeit in der Monatsmitte für die Börseninteressenten fort und für die Banken entfällt ein beträchtlicher Teil an Sonderarbeit. Schließlich will man damit eine direkte Verbilligung des Börsentermingeschäftes herbeiführen, was wohl zu begrüßen wäre, doch verspricht man sich an der Börse selbst nicht allzu viel davon. Die Maßnahme selbst bedeutet aber alles in allem einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Rückkehr des deutschen Geldmarktes und der deutschen Börse zu normalen Vorkriegsverhältnissen, unter denen man bekanntlich nur eine Ultimo-Liquidation im deutschen Zeitgeschäft kannte.

Von gewissem Einfluß auf die Börsentendenz dieser Woche war die Kursbewegung a. Kunstseidenmarkt, wo die ausländischen Preisherabsetzungen für Kunstseide einen gewissen Druck auf das Kursniveau ausübten. Man glaubt, wie schon berichtet, in diesen Preisherabsetzungen den Beginn eines scharfen Preiskampfes erblicken zu können, die ihren Grund in der Ueberproduktion der einzelnen Länder hat. In Deutschland selbst ist eine Ueberproduktion von Kunstseide nicht vorhanden und die deutsche Verbrauchssteigerung auf diesem Gebiete ist immer noch so groß, daß ein Rückgang des deutschen Kunstseidenexports durch eine Verminderung der ausländischen Kunstseideneinfuhr nach Deutschland leicht ausgeglichen werden kann, indem die deutschen Kunstseidenfabriken sich mehr um den Inlandsabsatz bemühen. Die Kunstseidenbranche ist freilich so ziemlich das einzige Gebiet der Textilindustrie, das in Deutschland von der Krise fast garnicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Ob man den allgemeinen Konjunkturrückgang in der deutschen Textilwirtschaft eine Krise nennen will oder nicht, ist schließlich nur ein Spiel mit Worten. Tatsächlich ist der inländische Absatz der Baumwollindustrie so schwach, wie schon seit langem nicht, und fast überall wird durch Betriebseinschränkungen und Kurzarbeit versucht, die Produktion dem stark verminderten Absatz anzupassen. Trotzdem sind die Läger in den Fabriken und auch beim Engros-Handel vielfach überfüllt. Kurz, es lassen sich in der deutschen Textilindustrie alle diejenigen Erscheinungen beobachten, die sonst eine Krise zu begleiten pflegen. Allerdings beschränken sich diese ungünstigen Konjunkturwahrnehmungen zunächst auf die Baumwoll- und Wollbranche. Sie sind teilweise wohl auch saisonbedingt, und man darf darum wohl hoffen, daß sie im Herbst einer gewissen Belebung Platz machen werden, wenn sich erst bei den Verbrauchern der Bedarf wieder regen wird.

Eine gewisse Stütze fand die Börsenbewegung in dem Aufflackern einer haussearligen Bewegung des Montanmarktes, wo neben der festen Haltung der internationalen Eisen- und Stahlmärkte Hoffnungen auf den Abschluß einer europäischen Kohlenvereinbarung belebend auf das Geschäft einwirkten. In der Montanindustrie sehen erfreulicherweise den Betriebseinschränkungen — namentlich im Ruhrkohlenbergbau — auch Betriebserweiterungen, so bei Harpen, gegenüber. Die Ruhrkohlenindustrie scheint sich entschlossen zu haben, den Kampf mit den englischen Konkurrenten auf den umstrittenen Absatzgebieten, auch wenn er verlustbringend ist, wieder aufzunehmen. Hieraus glaubt man schließen zu können, daß die europäische Kohlenkonvention nicht mehr so aussichtslos ist, wie es bisher den Anschein hatte. Selbstverständlich darf man an die in Aussicht gestellten Verhandlungen keine allzu weitgehende Erwartungen knüpfen, denn es dürfte nicht leicht sein, den englischen Kohlenbergbau unter einen Hut zu bringen. Wie aus maßgebenden deutschen Kreisen verlautet, wird man in konkrete Verhandlungen erst dann eintreten können, wenn zum mindesten die distriktweise Kartellierung des englischen Kohlenbergbaues durchgeführt ist. Bis dahin aber ist ein Abkommen mit England völlig unmöglich, da dem Ruhrkohlensyndikat als Vertragspartner einzelne englische Gesellschaften nicht genügen können. Nach dem B. T. würde sich die Möglichkeit bindender Vereinbarungen jedoch schon dann ergeben, wenn zunächst nur die hauptsächlichsten Exportdistrikte fest kartelliert wären. Aber auch bis zur Erreichung dieses Zustandes dürfte, wie man an der Ruhr glaubt, trotz der seit einiger Zeit zu beobachtenden verstärkten Kartellierungs- und Zusammenschlußbestrebungen in England noch etwa ein Jahr vergehen. Auf deutscher Seite jedenfalls hat man zu wiederholten Malen die grundsätzliche Bereitschaft zu einer Verständigung zu erkennen gegeben. In der Zwischenzeit wird das Ruhrkohlensyndikat indessen versuchen, selbst unter vorübergehenden Verlusten für die kommende Teilung der Absatzgebiete sich eine möglichst günstige Position zu sichern.

Der Zug zum Zusammenschluß geht, wie schon kürzlich die Disconto-Gesellschaft festgestellt hat, weiter und wird wohl durch die konjunkturpolitische Lage gefördert. So verlautet auch von Besprechungen in der Petroleum- bezw. Benzinindustrie, die auf eine internationale Regelung der Produktions- und Preislage abzielen; die Initiative hierzu wurde von amerikanischer Seite ergriffen. Das Vorgehen der amerikanischen Stahlindustriellen, bei einem Nachlassen des Absatzes in Amerika einen Ausgleich in Europa zu finden, wird die europäischen Stahlproduzenten, die Internationale Rohstahlgemeinschaft, zu einem Ausbau des kontinentalen Stahltrustes zwingen. Wie schon gemeldet, werden auf Anregung von deutscher Seite Abwehrmaßnahmen erwogen, die der Tätigkeit der von den Amerikanern gegründeten besonderen Exportorganisation begegnen soll. Wenn auch infolge der augenblicklichen guten Lage des internationalen Eisen- und Stahlmarktes zunächst eine ernstere amerikanische Konkurrenz nicht zu befürchten ist, so sollte Europa nicht minder vorsorglich sein wie die Amerikaner. Der Widerstand der französisch-belgischen Eisenindustrie gegen die deutschen Vorschläge (siehe heutige Mittagsausgabe) ist darum nicht ganz zu verstehen. Vorschauendes Handeln und gemeinsames Arbeiten ist in der Lage, in die sich Europa gegenüber Amerika versetzt sieht, mehr denn je am Platze.

Kurt Ehmer.

## Die bevorstehende Leipziger Herbstmesse

**Voraussichtliche Messebeteiligung — 9000 Aussteller — Amerikanischer Besuch — Wirtschaftliche Aussichten — Allerlei Neuerscheinungen**

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse findet vom 26. August bis 1. September statt. Vom voraussichtlichen Ausmaß der Messebeteiligung geben die Zahlen des Vorjahres bereits eine gewisse Vorstellung. Die vorjährige Leipziger Herbstmesse war von insgesamt 100 783 geschäftlichen Interessenten besucht, darunter 12 145 Einkäufern aus dem Auslande. Unter den Auslandsbesuchern dominierten die Tschechoslowakei mit 2670, Oesterreich mit 1290, Amerika mit 1040, Holland mit 980, England mit 840, Polen mit 520, die Schweiz mit 500, Ungarn mit 490, Rumänien mit 440 Einkäufern. Die Zahl der Aussteller betrug 8600, davon 535 aus dem Auslande. Man rechnet damit, daß in diesem Jahre die Leipziger Herbstmesse rund 9000 Ausstellerfirmen aufweisen wird. Was den Einkäuferbesuch betrifft, so rechnet man insbesondere mit weiterem kräftigen Anwachsen der Auslandsbeteiligung und weist zur Begründung darauf hin, daß schon die vorjährige Herbstmesse eine Zunahme der Auslandseinkäuferzahl von reichlich 30 v. H. gegenüber ihrer Vorgängerin erzielte. In diesem Jahre wirkt sich hierbei vor allem die Tatsache aus, daß die deutsche Industrie aller Zweige aus konjunkturellen Gründen heute wieder besonders stark sich für den Export interessiert und seit Monaten bereits intensiv darauf hinarbeitet, möglichst zahlreiche Auslandseinkäufer zur Herbstmesse heranzuziehen. Bereits im Rahmen der vorjährigen Leipziger Herbstmesse-Frequenz fällt die starke amerikanische Beteiligung auf. Dies hängt damit zusammen, daß zahlreiche prominente Persönlichkeiten der amerikanischen Wirtschaft den Sommer zu Studien- und Erholungszwecken in Europa verbringen und diesen Aufenthalt durch einen Besuch der Leipziger Messe krönen. Da in diesem Sommer der Europabesuch der Amerikaner einen Rekordbesuch erreicht hat, so dürfte sich das in bemerkenswerter Weise auch auf der bevorstehenden Leipziger Messe äußern.

Was die wirtschaftlichen Aussichten der Leipziger Herbstmesse 1928 anbetrifft, so rechnet man damit, daß die im allgemeinen günstige Entwicklung des deutschen Fertigwarenexports, wie sie bereits im ersten Halbjahr 1928 in Erscheinung trat, auch weiter anhalten wird. Auf die Bedeutung der Leipziger Messe für den Export haben Berechnungen, die das Berliner Institut für Konjunkturforschung kürzlich durchführte, ein interessantes Licht geworfen. Es hat sich ergeben, daß auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse Umsätze von rund 1 Milliarde ℳ abgeschlossen und im Umfange von einer weiteren Milliarde für baldigen Abschluß angebahnt worden sind, sodaß die Messe insgesamt einen Warenumsatz von 2 Milliarden ℳ unmittelbar und mittelbar bewirkt hat; davon entfiel reichlich die Hälfte auf das Exportgeschäft. Das berechtigt auch zu guten Erwartungen für die Herbstmesse, die erfahrungsgemäß dem Auslande sowohl dazu dient, seine Versorgung mit deutschen Waren für den Herbst-, Weihnachts- und Winterbedarf noch zu ergänzen als auch dazu, bereits für den nächstjährigen Frühjahrs- und Sommerbedarf vorzuarbeiten, insbesondere auf dem Gebiete des gesamten hautechnischen Bedarfs.

Die Aussichten des Inlandsgeschäfts auf der Herbstmesse bestimmen sich naturgemäß nach der gegenwärtigen Konjunkturlage. Der Handel hat im allgemeinen in den letzten Monaten seinen Einkauf sehr vorsichtig disponiert, um nicht durch übertriebene Lageranhäufung seine Liquidität zu gefährden. Da aber allem Anscheine nach eine keineswegs ungünstige Weihnachts- und Wintersaison im Einzelhandel zu erwarten ist, so glaubt man, daß auf der kommenden Messe verschiedene wichtige Gruppen der Einkaufsinteressenten in sehr beachtlichem Maße aus der bisherigen Reserve hervortreten werden. Für die Technische Messe und Baumesse ist der Umstand besonders einflußreich, daß umfassende Maßnahmen zur Finanzierung des deutschen Baumarktes, auch mit Hilfe von Auslandskrediten, heute zur Erörterung stehen, die das nächste Baujahr sehr lebhaft gestalten und die Leipziger Herbst-Baumesse kräftig anregen dürften. st.

## Herbstpläne für die Emission deutscher Auslandsanleihen

Geheimrat Norden, der Leiter der Beratungsstelle für Auslandskredite, äußert sich in der Zeitschrift „Deutsche Konfektion" ausführlich über Geldmarkt und Wirtschaftslage. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgenden Abschnitt:

Wesentlich ist, daß in der nächsten Zeit die Ausgabe von langfristigen deutschen Anleihen in den Vereinigten Staaten nicht leicht sein wird. Es zeigt sich, wie berechtigt die Warnung war, neue Projekte nicht auf der Hoffnung aufzubauen, daß in den Vereinigten Staaten Geld für Deutschland unter allen Umständen zu haben sein würde. Es ist zwar wahrscheinlich, daß der Kapitalmarkt im Lande des Sternenbanners die Unterstützung der deutschen Wirtschaft später wieder möglich machen wird; aber die einzelnen Anleihemissionen müssen erst einmal verdaut werden, und es ist nötig, immer wieder daran zu erinnern, daß, wenn wir nicht Zurückhaltung bei der Aufnahme von Auslandsanleihen bewahren, Perioden eintreten können, die uns zeigen, daß auch der amerikanische Geldmarkt nicht unerschöpflich ist. Von öffentlichen Anleihen sollen u. a. im Herbst die Anleihen der Städte Köln (21 Mill.), München (80 Mill.) und Breslau (23 Mill.) und der zweite Teil der Sammelanleihe der deutschen Städte (ungefähr 70 Mill.) in den Vereinigten Staaten plaziert werden. Ferner ist — allerdings nicht nur am amerikanischen Markte, sondern auch wenn möglich an einigen europäischen Märkten — ein Verkauf von 100 Mill. Pfandbriefen vorgesehen, deren Erlös dem Wohnungsbau dienen soll. Mit der Weitergabe aller dieser Anleihen wird vermutlich noch gewartet werden müssen. Ebenso werden verschiedene Industrieanleihen noch zurückzustellen sein, und vermutlich auch die zugunsten der mittleren und kleinen Industrien in Aussicht genommene langfristige Anleihe einer neu ins Leben zu rufenden deutsch-amerikanischen Bank, der Zentralbank für die deutsche Industrie.

## Weitere Entlastung der Reichsbank am Medio

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 278,5 Mill. auf 2161,9 Mill. Mark verringert; im einzelnen hat der Bestand an Wechseln und Schecks um 306,7 auf 2006,1 Mill. ℳ und der Bestand an Reichsschatzwechseln um die gesamten am 7. d. Mts. ausgewiesenen 1,8 Mill. ℳ abgenommen, während der Lombardbestand um 32,0 auf 61,7 Mill. ℳ angewachsen ist. Die Anlage in Effekten ist mit 93,8 Mill. ℳ unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 222,0 Mill. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 214,1 auf 4184,4 Mill. ℳ und derjenige an Rentenbankscheinen um 8,2 auf 669,5 Mill. ℳ verringert. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 51,6 Mill. ℳ gestiegen. Die fremden Gelder gingen um 47,8 auf 540,7 Mill. ℳ zurück.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen sind mit 2457,9 Mill. ℳ, im einzelnen der Goldbestand mit 2240,9 Mill. ℳ (Zunahme 8,92 Mill. ℳ), und der Bestand an deckungsfähigen Devisen mit 217,0 Mill. ℳ (Zunahme 2,45 Mill. Mark) ausgewiesen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 61,3 v. H. in der Vorwoche auf 61,9 v. H., die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,8 v. H. auf 56,5 v. H.

* **Die geänderten Bestimmungen über den Giroverkehr der Reichsbank.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Reichsbank im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer, die die Aenderungen in den Bestimmungen über den Giroverkehr mit der Reichsbank enthält.

* **Neuleininger Steingutfabrik AG. vorm. Jacobi, Adler u. Cie., Neuleiningen (Pfalz).** Die heutige Generalversammlung, in der 136 220 ℳ StA. und 5000 ℳ VA. mit insgesamt 19 311 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien. Wie zu dem Verlustabschluß (99 978 ℳ) in der GV. noch mitgeteilt wurde, sei der Verlust weniger auf den Betrieb als auf äußere Umstände (Besatzung) zurückzuführen. Die Umstellung auf die Plattenfabrikation sei durchgeführt und das Unternehmen zur Zeit voll beschäftigt. Es habe sich ergeben, daß auch in der stillen Zeit mit der neuen Fabrikation gute Ergebnisse erzielt werden, so daß die Aussichten für das laufende Jahr befriedigend sind. Antragsgemäß beschloß die GV., zur Verbilligung des Stammaktienkapital von 250 000 auf 125 000 ℳ herabzusetzen und wieder um 75 000 ℳ (750 Stück à 100 ℳ) zu erhöhen. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und anstelle von Direktor Oppstein (Rhein. Kreditbank), der aus persönlichen Gründen auf seine Wiederwahl verzichtete, Dr. Heil (Rhein. Kreditbank Ludwigshafen) gewählt.

* **Getreide-, Industrie- und Commissions-AG. in Berlin.** Die Getreide-, Industrie- und Commissions-AG. in Berlin teilt jetzt laut „P. P." durch Rundschreiben mit, daß sie Interesse an der Giesbadener Firma Meyer u. Söhne GmbH., einer Saatenhandlung, nahm. In diesem Zusammenhange hat die Gesellschaft ihre Saatenabteilung, die bisher der Mannheimer Zweigniederlassung angegliedert war, nach Wiesbaden verlegt. Die Maßnahme reicht bis in den Juni zurück; die Beteiligung ist ab 1. Juli. Die alte Firma Meyer Söhne, eine offene Handelsgesellschaft, wurde liquidiert und an ihrer Stelle eine GmbH. mit 20 000 ℳ Kapital gegründet, deren Geschäftsführer die beiden früheren Inhaber sind.

* **1,20 Mill. Dollar Freigabegelder der Gebr. Stollwerk A.-G. in Köln.** Zur Klarstellung der Frage, wie hoch der aus der Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums der Gesellschaft in den Vereinigten Staaten zu erwartende Betrag sein werde, wird mitgeteilt, daß sich die von anderer Seite geforderten genaueren Angaben noch nicht machen lassen, da diese vom amerikanischen Treuhänder bei der G. noch nicht eingegangen seien. Es sei mit einem Betrag von rund 1,5 Mill. Dollar zu rechnen. Hiervon würden nach dem üblichen Verfahren nur 80 v. H. ausbezahlt. Die außerdem der G. zustehende Verzinsung des Freigabegutthabens steht ebenfalls im einzelnen noch nicht fest. Man rechnet aber mit einem erheblichen Betrag, jedenfalls mit einer siebenstelligen Ziffer. Wie bereits gemeldet, ist von Verwaltungsseite für das am 30. Juni abgelaufene G.-J. die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. in Aussicht gestellt worden. Die Umsätze im G.-J. 1927/28 sind nicht beträchtlich höher gewesen als die im Vorjahr. Auch haben sich die Gewinnergebnisse, soweit es sich bisher übersehen läßt, gebessert. Im Vorjahr betrug der Reingewinn 1,51 Mill. R.ℳ. Der eigentliche Freigabebetrag wird voraussichtlich zu einem erheblichen Teile für Betriebsverbesserungen Verwendung finden. Der gegenwärtige Geschäftsgang wird als befriedigend bezeichnet.

* **Verdoppelter Bolle-Reingewinn.** Die Berliner Groß-Molkerei C. Bolle AG., in dem am 31. Dezember 1927 abgeschlossenen GJ. mit 270 791 (122 609) ℳ einen mehr als verdoppelten Reingewinn erzielt. Ueber die Verteilung des Gewinnes werden, wie schon in den Vorjahren, Angaben nicht gemacht. Die Betriebsüberschüsse beliefen sich nach Abzug der Handlungsunkosten, die nicht bekannt gegeben werden, auf 1 648 241 (1 489 166) ℳ. Die Aufwendungen für Steuern stiegen auf 671 271 (447 472) ℳ. Die Abschreibungen sind dagegen auf 704 178 (919 628) ℳ gekürzt worden. In der Bilanz erscheint das AK. unv. mit 4 Mill. ℳ, dagegen neu eine Rücklage mit 150 000 ℳ. Gläubiger stiegen sehr erheblich auf 3 175 494 ℳ gegen 1 944 982 ℳ im Vorjahr. — Demgegenüber verzeichneten Schuldner eine Zunahme auf 2 754 515 (904 808) ℳ. Vorräte erscheinen fast unv. mit 1 287 700 (1 294 216) ℳ. Die gesamte Bilanzsumme erhöhte sich von 5 044 882 auf 7 325 484 ℳ.

?:? **Die deutsche Rohstahlgewinnung im Juli. — Steigerung der arbeitstäglichen Leistung um 1,3 v. H.** Nach den statistischen Erhebungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ist die deutsche Rohstahlgewinnung im Juli 1928 mit 1 811 134 To. höher als die des Vormonats. Arbeitstäglich wurden durchschnittlich 58 429 To. gegen 49 790 To. im Juni, also 1,3 v. H. mehr hergestellt. Das entspricht 87,7 v. H. der durchschnittlichen arbeitstäglichen Rohstahlgewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs.

:-: **Die Preisermäßigung bei Courtaulds. — Angeblich nicht wegen Marktlage, sondern durch Kostenverbilligung.** Der Courtaulds-Konzern veröffentlicht eine offizielle Erklärung, in der die Nachricht von einer allgemeinen Preisermäßigung für Kunstseidegarne dementiert wird. Verringerte Produktionskosten haben es lediglich ermöglicht, die Preise für 75—100 Deniersgarne um den bereits gemeldeten Betrag zu reduzieren.

?-? **Die englische Kunstseidenproduktion. — Steigerung um 50 v. H.** Die Produktion der englischen Kunstseidenindustrie, berechnet nach dem Ertrag der Verbrauchssteuer, betrug im ersten Halbjahr 1928 25 194 000 lb., gegenüber 16 508 000 lb. im ersten Halbjahr 1927. Das Tempo der Produktionssteigerung hat allerdings im Laufe dieses Jahres nachgelassen, denn die Zunahme des 2. gegenüber dem 1. Quartal betrug dieses Jahr nur 90 000 lb., im Vorjahre dagegen 987 000 lb. Die Produktion von Kunstseidenabfall belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahres auf rund 1 Million lb. (600 000 lb.).

## Literatur

* **Der neue Staats-Assessor.** Sonderheft der Volkswirtschaftlichen Blätter der Mitteilungen des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirte Nr. 3/4. Die Erörterung über die Vorbildungsfragen der Volkswirte ist besonders in jüngster Zeit dermaßen in die Breite gegangen, daß es notwendig war, die bisherigen Auseinandersetzungen kritisch zusammenzufassen. Das Sonderheft der Volkswirtschaftlichen Blätter tut dies auf Grund einer vergleichenden Bearbeitung der gesamten Literatur und kommt zu dem Schluß, daß die gangbaren Wege in den Forderungen des Präsidenten des Preußischen Oberverwaltungsgerichts Dr. Drews enthalten sind, die dieser auf der Jubiläumstagung des R. D. V. aufstellte. Danach ist der Bildungsgang der Volkswirte zunächst dahin zu ergänzen, daß bei stärkerer Berücksichtigung des Verwaltungsrechts das Studium an Stelle des bisherigen Diplomvolkswirt-Examens mit einem Wirtschaftsreferendar-Examen abschließt, dem nach geregelter praktischer Vorbereitungszeit das Wirtschaftsassessor-Examen folgt.

MARCHIVUM

# Gottesdienst-Ordnung

## Evangelische Gemeinde

**Sonntag, den 19. August 1928.**

**Trinitatiskirche:** 8.30 Predigt, Vikar Dr. Schilling; 10 Predigt, Vikar Dr. Schilling.
**Konkordienkirche:** 10 Predigt, Kirchenrat von Schoepffer; 6 Predigt, Vikar Nußbaum.
**Christuskirche:** 8 Predigt, Vikar Beisel; 10 Predigt, Vikar Dr. Schütz.
**Friedenskirche:** 9.30 Predigt, Vikar Nußbaum.
**Johanniskirche:** 10 Predigt, Vikar Schropp.
**Lutherkirche:** 10 Predigt, Vikar Meerwein; 11 Kindergottesdienst, Vikar Meerwein.
**Melanchthonkirche:** 10 Predigt, Vikar Götz.
**Neues Städt. Krankenhaus:** 10.30 Predigt, Vikar Fleig.
**Diakonissenhaus:** 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.
**Fendenheim:** 9.30 Predigtgottesdienst, Pfarrer Mutschler.
**Käfertal:** 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger.
**Matthäuskirche Neckarau:** 8 Gemeindegottesdienst mit Christenlehre (Nordpfarrei), Pfarrer Maurer; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Maurer; 10.45 Kindergottesdienst (Nordpfarrei), Pfarrer Maurer.
**Rheinau:** 9.30 Predigt, Pfarrer Barth.
**Sandhofen:** 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Kölli; 10.45 Christenlehre für Knaben, Vikar Kölli.
**Pauluskirche Waldhof:** 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Grimm.

**Wochengottesdienste:**

**Trinitatiskirche:** Mittwoch vormittag 7 Morgenandacht.
**Konkordienkirche:** Donnerstag abend 8 Bibelbesprechung, Kirchenrat von Schoepffer.

## Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

**Evang. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstraße 15** (Inkp. Stöckle): Sonntag 3 allgemeine Versammlung. Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — **K 2. 10:** Sonntag 8 Versammlung. Dienstag 8.15 E. B. j. M. Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Schwetzingerstr. 90** (Stadtmissionar Clipp): Sonntag 3 Versammlung. Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Welk): Sonntag 3 Versammlung. Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 Versammlung. Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Bellenstr. 52:** Sonntag 8 Versammlung. Freitag 8.15 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule** (Stadtmiss. Keibel): Sonntag 2.30 Luzenberg, 4 Sandhofen Versammlung. Dienstag 8.15 Waldhof, Donnerstag 8.30 Sandhofen, Freitag 8 Luzenberg Bibelstunde. — **Fendenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8.15 u. Mittwoch 8.30 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, C. V. j. M., Jungfrauenvereine) sind bei jeder Station zu erfahren.

**Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim," L. 11. 4.** Sonntag 10.30 Kinderstunde; nachm. 4 Jugendverein; abends 8.15 gemischte Versammlung. — Dienstag abend 8 Männerverein, zugleich v. 8—9 Evangelisationsvortrag, Schillerschule. — Mittwoch abend 8 Gebetstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren. — Freitag abend 8 Jugendverein.
**Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem", K 4. 10.** Sonntag 2 Sonntagsschule; 3 Jungmännerkreis; 4 Jugendverein für jg. Mädchen; 8 Evangelisationsversammlung. — Dienstag 8 Gebetstunde. — Mittwoch 6.30 Jungschar; 8 Männerstunde. — Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlung.
**Evangelische Gemeinschaft, U 3. 23.** Sonntag 9 Gebetsandacht; 9.30 u. 4 Predigt; 11 Sonntagsschule. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde. — Donnerstag mittag 4 Missionsfrauenstunde; 8 Jugendandacht.
**Süddeutsche Vereinigung für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege,** Landeskirchliche Gemeinschaft, Lindenhofstr. 34. Sonntag abend 8 Vorverkündigung (Br. Ries). — Mittwoch abend 8 Bibelbesprechg. — Jugendbund f. E. C., junge Männer: Sonntag nachmittag 2.30, Dienstag abd. 8; Jungfrauen: Sonntag nachm. 4, Donnerst. abd. 8.
**Blaukreuzverein Mannheim 1, Rheinauerstraße 6,** Hinterhs. Sonntag vorm. 9 Männerstunde. — Montag abend 8 Bibel- u. Gebetstunde. — Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbundstunde für Kinder; abends 8 Blaukreuzstunde.
**Die Heilsarmee C 1, 15.** — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heiligungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

## Methodisten-Gemeinde

**Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.** Sonntag vorm. 9.30 Predigt, 11 Sonntagsschule; abends 8 in Ludwigshafen, Schillerstraße 47: Missionsvortrag über Korea von Missionarin Frl. Urech. Die Mannheimer Gemeinde ist gebeten, dort teilzunehmen. — Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde (Scheidt).

## Katholische Gemeinde.

**Obere Pfarrei (Jesuitenkirche).** Sonntag 5 Frühmesse; v. 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.
**Heilig-Geist-Kirche.** Sonntag (Kommunionsonntag der Jungfrauen u. christenlehrpflichtigen Mädchen) 7 Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt mit Hochamt; 11.15 hl. Messe; 2.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.
**St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei.** Sonntag 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Andacht zur hl. Familie.
**Liefrauenkirche.** Sonntag von 6 an Beichtgelegenh.; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht zur Muttergottes.
**Katholisches Bürgerspital.** Sonntag 8.30 Singmesse mit Predigt.
**Herz-Jesukirche Neckarstadt-West.** Sonntag von morgens 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt u. Bundeskommunion der Jungfrauen; 9.30 Predigt und Hauptgottesdienst; 11 Kindergottesdienst; 2.30 Herz-Mariä-Andacht.
**St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost.** Sonntag 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt m. Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Muttergottesandacht.
**Städtisches Krankenhaus.** Sonntag 6 Frühmesse mit Ansprache; 7—8 Beichtgelegenheit; 8.15 Singmesse mit Predigt.
**St. Josefskirche Lindenhof.** Sonntag von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 7 Austeilung der hl. Kommunion; 8 Singmesse mit Predigt; 10 Amt; 11.15 Singmesse; 2 Andacht zum Heiligen Geiste.
**St. Jakobuskirche Neckarau.** Sonntag 6 Austeilung der heil. Kommunion; 6.45 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse; 2 Herz-Jesu-Andacht.
**St. Franziskuskirche Waldhof.** Sonntag 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 2 Vesper; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.
**St. Laurentiuskirche Käfertal.** Sonntag 6 Beicht; 6.30 u. 7 hl. Kommunion; 8 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
**St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen.** Sonntag 6.30 Beicht; Frühmesse fällt aus; 7 Austeilung der hl. Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Amt; 1.30 Muttergottesandacht.
**St. Peter- und Paulskirche Fendenheim.** Sonntag 6.30 hl. Beicht; 7 Frühmesse; 8.15 Schülergottesdienst; 9.45 Hauptgottesdienst; nachmittags 2 Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.
**St. Antoniuskirche Rheinau.** Sonntag 6 Beichtgelegenheit; 6.45 und 7.30 Spendung der hl. Kommunion; 7.30 Frühmesse; 9.30 Amt mit Predigt; abends 7.30 Andacht zu Ehren der Gottesmutter m. Segen.

## Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 10 Deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Feuerstein-Stuttgart).

## Christengemeinschaft, Bewegung für religiöse Erneuerung.

Sonntag 10 im Vortragssaal L 11. 21, part.: Die Menschenweihehandlung (mit Predigt). — Dienstag früh 7, Freitag 8.30 in der Kapelle des Heinrich-Lanz-Krankenhauses Lindenhof: Menschenweihehandlung. — Sonntagsfeier für Kinder 11.15 in L 11. 21, prt.

---

# Danksagung

Herzlichen Dank für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem plötzlichen Heimgange unseres lieben Entschlafenen

**Herrn**

# GUSTAV KLEINBÖHL

Besonderen Dank Herrn Stadtvikar Becker für seine trostreichen Worte, sowie den Krankenschwestern des städt. Krankenhauses

Ludwigshafen-Mundenheim, den 18. August 1928

**Die trauernden Hinterbliebenen**

9892

---

Gestern nacht ist mein teurer Mann, der Vater unseres kleinen Kindes, unser lieber Sohn und Bruder

**Dipl.-Ing.**

# MAX GELLER

nach kurzen schweren Leidenstagen sanft entschlafen

Mannheim (Schwarzwaldstr. 8), 18. August 1928

**Hilda Geller geb. Schellenberg, Erika Geller, Gertrud Geller geb. Christoph und Familie, Apotheker Ernst Schellenberg u. Frau nebst Familie**

Das Begräbnis findet am Montag um 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Kondolenzbesuche dankend verbeten 9894

---

## Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

# Wilhelm Wirthwein

nach längerem Leiden im Alter von nahezu 71 Jahren sanft entschlafen ist *7184

Mannheim, Seckenheimerstr. 108, den 18. August 1928

In tiefem Schmerz:

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet Montag mittag 2 Uhr statt

---

## Verkäufe

**Bergstraße!**
**15 Einfam.-Häuser**
i. herrl. Lage Weinheims beschlagn.-frei u. ohne Tausch beziehb., zu verkauf. Em34
**Weber & Götz, Immob. Weinheim, Luisenstr. 3**
Ferner bieten wir an: **Zweif.-Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser, Hotels, Restaurants, Fabriken sowie Ladenlokale etc.**

**Renault Wagen**
5-Sitzer, in best. Zustande, neu bereift, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen *7146 **Teleph. 48 414.**

**Gebrauchte Schreib-Maschinen**
von 80 ℳ an zu verkaufen. 2133
**Otto Zickendraht, O 5. 3**

Sehr gut erhaltenes **Motorrad mit Beiwagen** sehr bill. abzugeben. **Lange Rötterstraße 7, 2. St.** B8789

---

Marie Barchfeld
Bartel Lingg
Prokurist
Verlobte

Mannheim N 4, 10 — Mannheim Max-Josefstr. 22
19. August 1928 9906

---

Statt Karten
Irma Grünebaum
Ludwig Metzger
Verlobte

Aschaffenburg Löherstr. 43 — August 1928 — Mannheim E 2, 13
Zu Hause: Mannheim, 2. September

---

Statt Karten.
**Ingeborg** Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Dr. Albert Bizer u. Frau Anneliese geb. Schneider
7134*
Mannheim (Rupprechtstr. 15), 16. Aug. 1928
Privatwöchnerinnenheim Lernet, J 7, 27

---

## Zwangs-Versteigerung.

**Montag, den 20. August 1928, nachm. 2 Uhr,** werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9902

**1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Rollaktenschrank, 1 Registrierkasse, ein Zimmerbüfett, 1 Kredenz, 1 Schrankgrammophon, 1 Strickmaschine mit Tisch, 37 Herren-Fahrräder, 1 Damen-Fahrrad, 7 Dutzend Eßgabeln, 3 Dutzend Eßlöffel, 1 Dutzend Tischmesser, 1 Dutzend Gabeln, 1 Dutzend Teelöffel, 3 Dutzend Dessertlöffel (Neusilber).**

Mannheim, den 18. August 1928.
**Keiß,** Gerichtsvollzieher.

---

## Verkäufe

Französische
**Zwerg-Bulldogge**
Hündin, 2jähr., dunkel gestr., billig zu verk. **A. Schille, Gutemannstraße 10.** *7141

**Tafelklavier**
gut erhalten, billig zu verkaufen. *7132
**B 7. 15, 1 Treppe.**

**3 Flug-Hecken**
8.—, 15.—, 36.—; 15 Kanarienhähne v. 7 ℳ an; 1 ausziehb. Malerkasselei 15 ℳ verk. **A. Reinhard, Rhm.-Käfertal, Obere Riedstr. 11.** B8504

---

# Bekanntmachung.

## Änderungen in den Bestimmungen über den Giroverkehr mit der Reichsbank

Nr. 8 erhält als Absatz 3 den Zusatz:

Die Reichsbank behält sich vor, den Girokontoinhabern Beträge aller Art, welche diese der Reichsbank schulden, z. B. Gebühren, Portokosten, Rückwechsel und anderes, auf Girokonto unter Aufgabe zu belasten.

Nr. 9. Im einzelnen sind die folgenden Bestimmungen maßgebend:

a) Dem Kontoinhaber werden von der Reichsbank die auf seinem Konto vorgenommenen Gutschriften durch Gutschriftsverzeichnis mitgeteilt. Der Kontoinhaber kann bei Bareinzahlungen auf das eigene Konto auf Wunsch eine Zwischenquittung erhalten; die hierfür bestimmten Vordrucke sind vom Kontoinhaber ausgefüllt vorzulegen. Andere Bescheinigungen werden nicht erteilt.

Der Kontoinhaber erhält bei Eröffnung des Kontos ein Kontogegenbuch, das er selbst zu führen hat. In die Habenseite trägt er die Endbeträge der von der Reichsbank gelieferten Gutschriftsverzeichnisse, in die Sollseite seine Verfügungen und die etwa von der Reichsbank vorgenommenen und ihm mitgeteilten Belastungen ein. Das Kontogegenbuch ist der Reichsbank monatlich mindestens einmal abgeschlossen zur Abstimmung des Saldos vorzulegen. Bei dieser Abstimmung werden von der Reichsbank die einzelnen Eintragungen im Kontogegenbuch nicht geprüft. 9904

b), c), d), e), f), unverändert.

g) Die Reichsbank ist befugt, aber nicht verpflichtet, die Berechtigung der Einreicher von Schecks, Scheckbuchquittungen und sonstigen im Giroverkehr vorkommenden Urkunden zu prüfen. Alle Folgen und Nachteile des Abhandenkommens, der mißbräuchlichen Verwendung, der Fälschung und Verfälschung der vorstehend bezeichneten Papiere und der Vordrucke hierzu trägt der Kontoinhaber. Die Reichsbank haftet nur für nachgewiesenes Verschulden und nur in dem Maße, als es im Verhältnis zu anderen Ursachen an der Entstehung des Schadens mitgewirkt hat.

h) Ueberweisungsaufträge (rote Schecks) dürfen nur zugunsten von Inhabern von Reichsbankgirokonten ausgestellt werden und sind nicht übertragbar. Die Reichsbank prüft bei Entgegennahme der Ueberweisungsaufträge nicht, ob der Empfänger ein Girokonto bei der Reichsbank hat. Der Kontoinhaber hat sich daher vor Abgabe jedes Ueberweisungsauftrages zu vergewissern, daß für den von ihm bezeichneten Empfänger bei der von ihm angegebenen Reichsbankanstalt ein Girokonto geführt wird. Gehen bei einer Reichsbankanstalt Ueberweisungen für ungenau bezeichnete Empfänger oder für Personen ein, für welche ein Konto nicht geführt wird, so behält die Reichsbank sich vor, die Beträge an den Auftraggeber zurückzuüberweisen. Handelt es sich um größere Ueberweisungen, so ist die Reichsbank berechtigt, zwecks beschleunigter Zuführung des Betrages an den richtigen Ort oder Empfänger telegraphische oder telephonische Rückfragen auf Kosten des Auftraggebers zu halten.

i) Ueberweisungsaufträge sind von dem Kontoinhaber in der formularmäßig vorgesehenen Weise in Urschrift und einer Durchschrift auszuschreiben, wobei zur Herstellung der Durchschrift Kohlepapier verwendet werden kann. Der Kontoinhaber trägt sowohl der Reichsbank wie Dritten gegenüber die ausschließliche Verantwortung dafür, daß die Durchschrift mit der Urschrift gleichlautet. Die Durchschrift ist der Reichsbank zusammen mit der Urschrift zu übergeben.

k) Der Kontoinhaber ist befugt, an der dafür vorgesehenen Stelle der Urschrift und der Durchschrift des Ueberweisungsauftrags Angaben über den Verwendungszweck des Betrages zu machen. Die Reichsbank führt die Ueberweisungsaufträge aus, ohne den angegebenen Verwendungszweck zu beachten. Postrechtlich zulässig sind nur kurze Angaben über die Zweckbestimmung der Ueberweisung. Die Rückseite der Durchschrift darf zu Mitteilungen nicht benutzt werden.

l) Der Empfänger einer Ueberweisung wird seitens der Reichsbank von der Erteilung des Auftrages durch Uebermittlung der von dem Auftraggeber hergestellten Durchschrift des Ueberweisungsauftrages benachrichtigt. Durch diese Benachrichtigung erwirbt der Empfänger der Reichsbank gegenüber ebensowenig einen Anspruch auf Vornahme der Gutschrift wie durch die Annahme des Ueberweisungsauftrages durch die Reichsbank. Die Gutschrift erfolgt, wenn nicht etwa vor ihrer Ausführung der Auftrag von dem Auftraggeber zurückgenommen wird oder wenn aus besonderen anderen Gründen, beispielsweise wegen Konkurseröffnung oder Pfändung, die Gutschrift nicht erfolgen kann.

m) Ein Nichtkontoinhaber kann Einzahlungen zugunsten eines Kontoinhabers mittels besonderer, bei den Reichsbankanstalten vorrätiger Vordrucke (Reichsbank-Zahlschein) leisten. Für diese Aufträge gelten die Bestimmungen über Ueberweisungsaufträge sinngemäß.

Berlin, den 10. August 1928.

**Reichsbank-Direktorium**
Dr. Hjalmar Schacht. Dreyse.

MARCHIVUM

Denk an die Gesundheit!

Wasch mit Persil

Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!


## Offene Stellen

**Achtung! Direktionsverkehr!**
Große Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit neuesten Tarifen und Einrichtungen
sucht an allen Orten
selbständige General- u. Platzvertreter
unter sehr günstigen Bedingungen.
Zuschriften erb. unter Tn. K. 2150 an Rudolf Mosse, Berlin W 50, Tauentzienstr. 2. Em98

**General-Agentur-Beamter**
gesucht. Grundbedingung: Stenographie u. Maschinenschreiben. Angebote unter C G 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9850

**General-Vertretung**
eines erstklassig. bei Industrie u. Behörden gut eingeführten Art. zu vergeben. Tüchtige solvente Herren, welche über M. 2000 nachweislich verfügen, belieben Angebote unter M H 1987 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. Ea202

**Erstklassige Vertreter**
Gesellschaft elektr. Maschinen und Apparate sucht zum sofortigen Eintritt tücht. Vertreter gegen Fixum, Provision, Spesen und Umsatzprämien. (Kein Kundenaufsuchen.) Interessentenmaterial wird gegeben. Vorzustellen Dienstag, den 21. August, von 3—6 Uhr, Mittwoch, den 22. August, von 9—12 Uhr. *7061
Elgema, Mannheim, P 3, 14.

**Journal-Buchhalter**
auch bewandert im Mahn- und Klagewesen, von Großhandelsfirma per 1. September 1928 gesucht. Bewerber nicht über 25 Jahren wollen Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter C Q 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen. B3706

Tüchtigem
**jüngerem Kaufmann**
mit gutem Korrespondenzstil wird bei kleinerem, soliedem kaufmännischem und gutem Unternehmen
**Lebensstellung**
geboten, wenn bare Interessen-Einlage von R.-M 5000.— als Kommandit-Einlage sofort erfolgt. Angenehme Bürotätigkeit.
Ausführl. Angebote unter N A 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7188

**Jüngerer Verkäufer**
der im Maschinenschreiben geübt, möglichst sofort gesucht
J. Bonn, Zigarrengeschäft
D 4, 6 *7168

**Geschäftsführer (in)**
Suche per 1. 11. für mein Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft eine in dieser Branche durchaus tüchtige Kraft, welche in der Lage ist, bessere Kundschaft zu werben und zu bedienen. Kaution muß gestellt werden. Evtl. kommt auch Beteiligung in Frage.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter N O 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7160

Für die Leitung und Instandhaltung eines größeren Wagenparkes wird ein tüchtiger und gut empfohlener Autoschlosser als 9804
**Garagen-Meister**
gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter A X 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Damen!**
Für sehr angenehme Werbetätigkeit werden einige fleißige Damen gesucht geg. feste Tagesbezüge (guter Verdienst). Vorzustellen Dienstag, den 21. August, von 10—12 Uhr, Mittwoch, den 22. August, von 2—6 Uhr. *7060
Elgema, F 3, 14.

**Tücht. Verkäuferin**
für Damenkonfektion
wird zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter C V 163 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 9806

Branchekundige
**I. Verkäuferin**
für unsere Knaben-Abteilung gesucht. 9805
Gebr. MANES, P 4, 12

**Perfekte Verkäuferin**
in der Bürobedarfsbranche für dauernd gesucht. B3812
W. Lampert L 6, 12

Größeres industrielles Werk sucht zu möglichst sofortigem Eintritt tüchtige, erfahrene
**Stenotypistin**
für Vertrauensstellung. Reflektiert wird nur auf eine zuverlässige, gewandte Kraft. Anfängerin zwecklos. — Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin etc. unter D D 171 an die Geschäftsstelle. 9804

**Jüngere Stenotypistin**
mindestens 120 Silben sicher schreibend per sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter D A 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9880

**Restaurations-Köchin**
tüchtig und mit allen Arbeiten vertraut, auf 1. Sept. gesucht. Angebote unter A Q 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9794

Futtermittelhandlung sucht per 1. Oktbr.
**tücht. Buchhalterin u. Stenotypistin**
Angeb. unt. M H 92 an die Geschst. *7079

**Achtung!**
Für 2 Stadtbezirke je 1 Dame gesucht für vornehme Privatreisetätigkeit. Persönliche Vorstellung: Sonntag 10—12, Montag 10—12 u. 3—5 Uhr. *7192
Büro: S 6, 8, part.

Redegewandte Damen und Herrn
mit guter Garderobe für vornehme Reisetätigkeit gegen hohe Prov. ges. Vorzustell. Montag u. Dienstag v. 10—12 u. 3—5 Uhr.
Laurentiusstr. 23, I. r. *7199

**Alleinmädchen**
das kochen kann, kinderliebend, sofort od. zum 1. Sept. gesucht.
L 14, 15, parterre (Kaiserring) 8857

Leistungsfähige Firma d. Oel- u. Fettbranche sucht bei Autobesitzern, Industrie u. Landwirtschaft gut eingeführten
**Vertreter**
gegen hohe Provision. Angebote unt. N C 12 an die Geschst. *7143

**Stenotypistin**
mit längerer Büropraxis, gewandt in Stenographie u. Maschinenschreiben, möglichst mit Vorkenntn. der franz. u. englisch. Sprache, zum baldigen Eintritt gesucht.
Nur schriftliche Angebote erbeten, solche von Anfängerinnen zwecklos. 8855
M. Kahn Söhne G. m. b. H., Bettfedernfabrik, Mannheim-Industriehafen.

Verkäuferin gesucht die auch in Stenographie u. Maschinenschreiben bewand. ist, u. bereits schon i. der Elektrobr. tätig war, bevorz. Angeb. unter D L 178 a. d. Gesch. 8859

## Stellen-Gesuche

**Kraftfahrer II u. IIb** *7130
Ich suche für mein. Sitz. Fahrer, 20 J., gel. Schlosser, fleißig und tüchtig, wegen Arbeitsmangel sof. passend. Posten. E. A. Weidner, Mhm.-Neckarau, Rathausstr. 21, Tel. 48 930.

**Kontoristin**
bilanzsicher, gewandte Korresp., vollk. Beherrschung d. franz. Sprache, in ungek. Stellg. sucht sich 1. 10. 28 zu verändern. Angeb. unt. N G 16 an die Geschäftsst. ds. Bl. B3811

Wer gibt Arbeit (nachm. oder abends) i. Geschäft d. Lebensmittl.-, Bierhandlg.-, Flaschen-, Porzellan-Eisenhandlg., Lagerarbeit, Botengänge. Suchender ist m. ger. Entlohnung zufr. Nur Arbeit. Ang. u. M E Nr. 89 an die Gesch. *7096

**Junge Dame**
mit Führerschein 3b, sicher im Fahren, sucht Stellung. Angeb. unt. D F 173 an die Geschäftsstelle. *7178

Flotte
**Verkäuferin**
mit best. Refer. sucht sich sof. od. veränd. Auch aus Aushilfe od. Ersatzerin.
Angeb. unt. N R 26 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7174

**Junge Dame**
sucht Beschäftigung im Verkauf von Modewaren, auch erfahren als Abteilungsdirektrice. Angebote an *7104
Minchen Meyer, Hannover, Marschnerstr. 22.

**Stütze**
29 Jahre, evg., aus gut. Famil., u. in all. Hausarb. erf., sucht z. 1. Sept. Stellung in christl. bess. Hause, wo Putz- od. Waschhilfe vorhanden. Ang. u. M P 90 an die Geschäftsstelle. *7070

**Bessere Frau**
sucht Beschäftigung tagsüber i. größerem Geschäftshaushalt. Angebote u. N H 17 an die Geschst. *7150

## Verkäufe

**Beschlagnahmefreie Villa**
Nähe Waldparkdamm, 7 Zimmer u. Zubehör, Luftheizung, Garten, Garageneinbau, mögl. per Okt. beziehbar, zu verkaufen. Preis ca. 62 000 ℳ. Anfragen unter C M 2084 befördert Ann.-Exped. D. Frenz, Mannheim. Ea310

**Limousine 6/28 PS.**
Luxusausführung, in gutem Zustande, sechsfache Ballonbereifung, Vierradbremse, elektr. Anlasser, sofort zu verkaufen.
Zuschriften unter Y T 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ec481

**Indian-Motorrad**
Scout-Modell
mit allen Schikanen, 6000 km gefahren, à Mk. 1450 bar, wegzugshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. *7205

**Gelegenheitskauf**
Aus Privathand
Original - R. S. U.-Lieferwagen mit geschloss. Kastenaufbau, 6/40 PS., ½ Jahr gefahr., mit allen Schik., Spottpreis 2850 ℳ bar.
4/20 PS. Pluto-Sport-Zweisitzer, mit allen Schikanen, Spottpreis 1200 ℳ bar. Angebote unter D E 172 an die Geschäftsstelle. *7171

**Motorrad**
aus Privathand, 820 ccm, mit allem Zubeh. preisw. zu verkaufen.
Eichelsheimerstraße Nr. 28, Hof. *7109

**Westminster-Standuhr**
noch neu, infolge Todesfall, billig aus Privathand zu verk. Zu erfragen, S 2, 2, 2. Stck. rechts. *7175

1 D. K. W.-Motorrad 500 ccm., 1 D. K. W.-Motorrad 206 ccm., 1 engl. Triumph 500 ccm., 2 Fahrräder mit eingebaut, steuer- und führerscheinfreien Motoren äußerst billig zu verkauf. Schweiger Seckenheimerstr. 82.
*7189

**Weißfuchs**
selten schönes Stück u. 1 Wäschemangel aus gutem Hause preisw. zu verkaufen.
Adresse in der Geschäftsstelle. *7167

Zwei fast neue
**Waren-Regale**
zu verkaufen. *6913
Kaiserring 40, I.

Gelegenh. f. Hausierer
Größeren Posten
**Gummikämme, Celluloidbabies, Mundharmonikas**
billig abzugeben.
*7106 Tel. 32 982.

## Kauf-Gesuche

Gebrauchter gut erhaltener
**Lastkraftwagen**
3 Tonnen, Schnellläufer mit Kardongetriebe zu kaufen gesucht. 9900
Preisangebote mit Angabe des Baujahres u. D H 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kleines Haus**
ca. 5—6 Zimmer, in Mhm.-Waldhof, Käfertal oder Neckarau zu kaufen gesucht. Angeb. unter M N 97 an die Geschäftsstelle. *7087

**Kolonialwaren- oder Lebensmittelgeschäft**
zu kaufen gesucht.
Angeb. an G. Wolff, Meerfeldstr. Nr. 66. B3751

Guterhaltenes besseres
**Schlafzimmer**
geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter M Y 8 an die Geschäftsstelle. B3860

Einige türkische
**Teppiche**
(Brücken), sow. Nähtischchen (Biedermeier) aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angeb. u. L Y 83 an die Geschst. *7058

**Opel-Limousine**
4-Sitzer, neues Mod., bestens erhalt., gegen Barzahlg. zu kaufen gesucht. Nur ausführl. Angebote mit genauer Angabe über Beschaffenheit, bish. Fahrtleistung usw. werden berücksichtigt. *7192
Angeb. unt. D B 169 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Größeres Regal sowie Packtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter M X 7 an die Geschäftsstelle. *7133

Guterhaltenes
**Kinderklappstühlchen**
u. ein Kinderstühlchen zu kaufen gesucht.
Gefl. Ang. u. N T 98 an die Gesch. *7190

**Herrenfahrrad**
kräft. gebaut, zu kaufen gesucht. Ang. unt. D M 179 a. d. Geschst. 8861

## Miet-Gesuche

Junges, kinderloses Ehepaar sucht per 1. September oder später *7036
**2 Zimmer-Wohnung**
Drgl.-Karte vorh. Miete 1 Halbjahr voraus. Angebote unter L Q 75 an die Geschäftsstelle.

**2 Zimmer-Wohnung**
neu hergerichtet, m. 2 Balkons, M. 37.— F.-Miete, in der neuen Neckarstadt gegen
**3 Zimmer-Wohnung**
zu tauschen gesucht. Angebote unter D C 170 an die Geschäftst. ds. Bl. 9890

**Lebensmittel- od. Zigarrenladen**
mit Nebenraum, ev. Wohng., mögl. Stadtmitte, zu mieten gesucht. Ang. u. N F 15 an die Gesch. *7147

**Raum**
zum Einstellen eines Klein-Autos, Nähe Rheinstraße,
gesucht
Angeb. m. Preis u. N N 22 an die Geschäftsstelle. *7163

## Miet-Gesuche

Von kleiner Familie
**besser möblierte Wohnung**
(mögl. Wohn- und 2 Schlafzimmer) möglichst mit Küchenbenützung für längere Zeit evtl. auch in Umgegend Mannheims
**gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter C W 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9868

**2-3 Zim.-Wohnung**
für wohnberecht. Fam. Nähe Wasserturm gesucht. Umzug wird vergütet. Angeb. unt. O T 161 an die Geschäftsstelle. *7099

**Wohnungstausch**
Schöne 3 Z.-Wohnung m. Badez., Lindenhof, geg. ger. 2 Z.-Wohn. m. Zubeh., mögl. Lindenhof zu tauschen gesucht. Schriftl. Angeb. a. Chr. Fritz, Eichelsheimerstr. 16. *7185

Beamtin, alleinst., sucht
**Wohnung**
2 Zimm., Küche, Bad. Drgl.-Karte vorhand. Angeb. unt. D G 174 an die Geschst. *7182

**1-2 Zim. u. Küche**
per sofort od. später u. anständ. Fam. gesucht. Dr.-Karte vorhanden. *7144
Angebote u. N D 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. kinderl. Ehep. (Beamt.) sucht p. 1. 10.
**gr. leeres Zimmer und leere Küche**
Angeb. unt. K L 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B3784

Reisender sucht zeitweisen Benützung ungestörtes
**möbliertes Zimmer**
mit sep. Eingang. Angebote unter O D 38 an die Geschst. *7084

**2 leere Zimmer**
part. od. 1. St., sofort gesucht. Angeb. unter N S 27 an die Geschst. *7173

Junge gebild. Dame sucht ungestörtes eleg.
**möbliertes Zimmer**
in nur gutem Hause. Angeb. m. Preis unt. J H 22 an die Geschst. B3770

**Gut möbl. Zimmer**
mit Klavier, möglichst volle Pension, zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preis u. N E 14 an die Gesch. *7145

Städt. Beamter sucht auf 15. 9. ungestörtes
**gut möbl. Zimmer**
in Oststadt, Innen- od. obere Neckarstadt.
Angebote nebst Preisangabe erbeten unter M Q 100 an die Geschäftsstelle. *7098

## Vermietungen

**Sofort vermietbar:**
2 parterre gelegene, ca. 260 qm gr. Lagerräume, auch als Auto-Garage geeignet.
Käfertalerstraße 162, Teleph. 53 924. *7188

Büro
1 Zimmer, möbl., el. Licht, part., sep. Eingang, event. Tel. im Zentr. sof. zu verm. Angeb. u. N V 30 an die Geschst. *7196

Neckarau!
**Möbliertes Zimmer**
mit elektrisch Licht zu vermieten. *7113
Fischerstraße 1 a, II.

## Vermietungen

**1-2 leere Zimmer**
Innenstadt, Wasserturmnähe, Zentralheizung, 1. Neubau zu vermiet. Auf Wunsch wird ein Zimmer als Büro möbl. Angeb. u. N Y 33 an die Gesch. *7202

Wohnung
2 gr., gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, ev. Küchenben., zu verm. *7172 N 2, 7, 1 Tr.

Möbliert. sep. Part.-Zimmer auf 1. 9., Nähe Tennisplatz zu vermieten. *7170
S 6, 18, part. links.

Nähe Friedrichspark
schön möbl. Zimm. m. Klavier, in ruh. Lage, Heiz., el. L., auf 1. 9. zu verm. B 7, 6, 4 Tr. *7148

**Schön. leer. Zimmer**
billig abzugeb. Adresse in der Geschst. *7151

**Nähe Börse**
sep. möbl. Zimmer sof. zu verm. Adresse in der Geschst. *7154

## Vermietungen

Möbl. Zimmer sof. zu verm. *7156
T 4, 14, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer an Frl. zu vermieten. Augartenstr. Nr. 93, 2. St. lks. *7160

**Gut möbl. Zimmer**
sof. zu verm. Seckenheimerstr. 112, 3 Tr. l. *7098

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. B3810
Große-Wallstadtstr. 66
3. Stck., bei Kriege.

Rosengartenstraße 34, II. rechts
**gut möbl. Zimmer**
sof. zu verm. *7157

Zwei sehr elegante
ZIMMER
(Wohn- u. Schlafzim.) i. best. Villenlage an seriösen Herrn per 1. Septbr. ev. früher zu vermiet. Bad u. Tel. vorh. Ebenf. 1 sehr großes Schlafzimmer, Abr. zu erfrag. Tel. Nr. 32 260 oder unter N J 18 an die Gesch. *7155

## Vermischtes

**Kaufe**
Getragene Kleider
Stiefel, Uniformen
Obstfeld, nur G 6, 1.
Tel. 20091. B3717

An gut bürg. Privat-
**Mittag- u. Abendtisch**
können noch einige Damen u. Herrn teilnehmen. — Lenaustr.
Angeb. u. N Q 25 an die Geschst. *7179

Feine Damen- u. Herren-Maßschneiderei.
Empf. uns f. d. komm. Herbst- u. Wintersais. Anfert. sämtl. Damen- u. Herrenmäntel, Pr. 90 ℳ, Kostüme u. Anzüge 40 ℳ. Garant. f. beste Verarb. u. tadellos. Sitz bei schnellster Bedien. Postkarte gen.
Weickert & Schweiß, C 3, 12, 3. Stock.
*7165

## Unterricht

Sie wollen eine
**Fremdsprache lernen?**
Unternehmen Sie nichts, bevor Sie unseren Prospekt gelesen haben.
D-E-F Sprachschule, O 6, 3 Tel. 23201 S15

Lehrer erteilt billigst
**Nachhilfe**
i. Englisch, Französisch, Latein, Musik u. sämtlichen Realfächern.
Angeb. u. L Z 84 an die Geschst. B3808

**Englisch**
Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach O 2, 2, 1 Tr. Kursbeginn 4. Sept.
*7091

## Geld-Verkehr

**Reichsentschädigungs-Sparkassenguthaben**
Aufwertungshypotheken, Hypothekbriefe, Aktien, Wertpapiere aller Art kauft und beleiht Handels-Hypotheken-Effekten-Meyer, O 7, 19, Telephon Nr. 33 892. *7195

Mk. 2500.—
für Hypothek gesucht. Geschäftshaus, Innenstadt. Angebote unter N L 20 an die Geschst. *7158

**1—2000 Mk.**
zu leihen gesucht gen. Zins, Sicherheit und Ersteller. eines Häuschens. *7160
Angeb. unt. N P 24 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

**Hypothekengeld**
(Grundschuldbriefe) kauft und beleiht.
Kredite jeder Art. Prompte u. reelle Bedienung.
Diskretion zugesichert — Agenturen —
Kupprechtstr. 14, part. Bürostunden 3—6 Uhr
*7193

2500 Mark
gel. Gebe Hausbesitz u. sehr gute Verz. Ang. u. N U 29 a. d. Gesch. *7194

**Kleine Anzeigen**
als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden
in der „Neuen Mannheimer Zeitung
in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste u. weiteste Verbreitung u. versprechen sicheren Erfolg durch eine
**Grosse Wirkung**

## ALHAMBRA

**Täglich ab 3 Uhr**
in
**Uraufführung!**

# Der Ladenprinz

Nach dem Roman von Kurt Münzer
Hauptrollen:
**Harry Halm**
**La Jana**
Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock, Siegfried Arno
Hermine Sterler

Das Liebesleben eines
**Jünglings aus der Konfektion**

Außerdem:
Das köstliche Lustspiel
**Was eine schöne Frau begehrt**
Die amüsante Jagd nach einem Mann
mit
**Billie Dove**

Anfangszeiten:
3.00, 4.15, 6.10, 7.10, 8.20 Uhr

## SCHAUBURG

Ab morgen in Erstaufführung!
**Das Schicksal der unehelichen Mütter**

# Mädchen-Schicksale

oder
**(Lasterhöhlen der Welt)**
Hauptdarsteller:
**Rudolf Klein-Rogge**
Gina Manes / Vera Schmitterlöw
Fred Louis Lerch / Eugen Burg
Kurt Vespermann / Hermine Sterler

**Ein Mahnruf**
an alle Frauen und Mädchen!
**Die Gefahren**
in welchen unsere heutige Jugend schwebt, die soziale Not des Mutter werdenden Mädchens, die geheimen Wege des
**Mädchenhandels**
schildert in packender und warnender Weise unser heutiger Großfilm

**Im Beiprogramm:**
**Die Bankräuber von Alaska**
Ein Wildwestabenteuer in 5 Akten
mit
**Tom Tyler.**
Kulturfilm — Wochenschau
Anfang 3 Uhr.

## Operetten

Gastspiele
**Rosengarten**
Leitung: Hans Bauer, Heinr. Kraus

**Die vorletzte Woche**
August

| | |
|---|---|
| Sonntag 19. | Die Bajadere |
| Montag 20. | Die Bajadere |
| Dienstag 21. | Volksvorstellung / Preise 0.80 bis 3.- M. Das Schwarzwaldmädel |
| Mittwoch 22. | Die Bajadere |
| Donnerstag 23. | Première Der fidele Bauer |
| Freitag 24. | Der fidele Bauer |
| Samstag 25. | Zum letzten Male Die Bajadere |
| Sonntag 26. | Der fidele Bauer |

Beginn jeweils 23 Uhr

Karten M. 0,90 bis M. 5.— bei Heckel, O 3, 10, im Mannh. Musikhaus, O 7, 13, im Verkehrsverein, N 2, 4, sowie im Rosengarten von 11—13 Uhr 14½ bis 16½ Uhr 102

Billige
**14tägige Reise**
nach Nizza, vom 23. 9. bis 6. 10.; ab Straßburg 177 ℳ, alles inbegriffen. Zahlreiche L. Reiser. Genaue Auskunft u. A N 105 an die Geschst. 3309

**MUSIK-APPARATE SCHALLPLATTEN**
**L. Spiegel & Sohn** G. m. b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

**Pianos Kauf und in Miete**
z. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei 817
**Heckel**
Piano-Lager
**O 3, 10.**

**Gutscheinhefte für 1½, 3, 5, 7 Tage Berlinaufenthalt**
für
billige Einzel- u. Gesellschaftsreisen.
Auskünfte und Prospekte durch:
**Reisebüro M. Hansen**
**Mannheim, L 15, 14.** 9714

**Asthma ist heilbar**
Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztl. Sprechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18, 1 Treppe, jeden Montag und Donnerstag, 10—1 und 3—6 Uhr. G168

**Für die Ferien!**
**Fürs Mannheimer Wochenend!**
**Auf nach Rockenau!** G243
Station Eberbach am Neckar. Gasthaus und Pension zur Traube. 25 Minuten vom Bahnhof, herrlich am Neckar gelegen, gr. Terrasse, fern vom Straßenstaub, 2 Minuten von Walde. Dampfheizung in 17 Zimmern, fließend warmes und kaltes Wasser. Großer Saal und schönes Nebenzimmer, wunderbare Ausblicke. Strandbad und eigene Kahnfahrtgelegenheit. Verpflegung und Unterkunft bieten restlose Befriedigung. Bes.: Karl Schmelzer, Bürgermstr., Tel. 68

..... und heute Abend ins
**Café Betzler Schwetzingen**
es spielt *7183
Tanzsportkapelle **Villhauer.**

**Billiger Sonderzug zur Jungfrau**
durch die Wunderwelt der Alpen
von Samstag, 25. bis Mittwoch, 29. August
9.40 Uhr ab Friedrichsfeld
Nach dem schönen Luzern. Am Vierwaldstätter-See. Zu Füßen des Pilatus. Über den Brünigpaß nach Interlaken.
**Ganztägige Fahrt mit der Alpenbahn in die Gletscherwelt der Jungfrau,**
die fast 4200 m hoch neben Mönch, Eiger, Finsteraborn, Schreckhorn majestätisch in die Wolken ragt. Wanderung über die Gletscherfelder des Eiger. Dampferfahrten auf dem Brienzer- und Thuner-See. Rückfahrt durch das Berner Oberland etc. 9876
**Gesamtpreis nur 45 Mark.**
Anmeldung durch Postkarte schnellstens an den Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4 wo auch die Fahrkarten zu lösen sind.

**Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten** Telephon 30687
**Wochen-Ferienprogramm d. Dampfers „Fürst Bismarck"**
Dienstag, 8 Uhr (Rheinbr.), Mainz—Biebrich—Wiesbaden und zurück, 4 Std. Aufenthalt, Rückk. 10 Uhr, Mk. 2.—
Mittwoch, 8 Uhr (Rheinbr.), Speyer und zurück, 2 Stunden Aufenthalt, Mk. 1.—
Donnerstag ½3 Uhr (Friedrichsbr.), Heidelberg und zurück, 2 Std. Aufenthalt Mk. 1.20
Freitag 7 Uhr (Rheinbr.), Rüdesheim u. zurück, 8 Std. Aufenth. Mk. 2,50
Kinder bis 14 Jahren die Hälfte. Vorverkauf: Verkehrsverein
Musik an Bord 9896

**Hausrat**
Gemeinnütz. Möbelversorgung für den Kreis-, Haus- und Landbesitz G. m. b. H.
Mannheim, **P 7, 8**
**Neue Möbel aller Art**
wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- u. Herrenzimmer, Einzel-Möbel
Polster-Möbel
Matratzen, Federbetten
Gegen Barzahlung od. Teilzahlung unter außerordentlich günstig. Bedingungen.
Besichtigung unserer Ausstellungsräume, ohne Kaufzwang gerne gestattet. 8171
NB. Um Irreführungen zu vermeiden, geben wir bekannt daß wir nur neue Möbel führen.

In meinem am 1. Sept. 28 beginnend,
**Schneiderkurs**
werden noch einige Damen gesucht.
Adresse zu erfrag. in der Geschäftsst. *7132

Dame sucht Nähe Windmühlstr. bürgerl. Mittagstisch in gutem Hause. Angebote unt. N K 10 an die Geschst. *7153

**Eisu-Betten** Metall- u. Holz-
Stahlstr., Kinderb., Chaiselong., Schlafzimmer günst. an Priv. Katal. 2198 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Kropf-**
Leidende woll. sich an folgende Adresse wenden:
Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. Meier, München 20, Nußbaumstraße 30.
Aufl. Aufklärung gen. ℳ 1.— in Briefmark.
Viele tausend Geheilte S115

**Edel-Bienen Honig**
gar. reiner Blüten-Schleuderhonig, hell goldfl. 10 Pfd.-Dose ℳ 10.50 frko., 5 Pfd.-Dose ℳ 6.— franko. Nachnahmespesen tragen wir. Gar. Zurücknahme. Probepäckch. 1½ Pfd. netto ℳ 1.80 franko b. Voreinsdn. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemeln 27. S74

**Nähmaschinen**
repariert. Kaudsen, L 7, 9. Tel. 23 403.

Dürkopp-Nähmaschinen
zeigen 3 ℳ Wochenraten Wlostk. Mannheim, P 4, 13. Tel. 25274 S451

Dein
**Schicksal**
aus den Sternen durch genau errechnete Horoskope *7198
**Luise Gawlich**
Heinrich Lanzstr. 38/3 l.
Montag, Dienstag u. Mittwoch v. 3—8 Uhr.

Graue Haare!
„Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel. Fl. ℳ 2.70 Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück. Auskunft gratis. Frau J. Blocherer, Augsburg, II/271. S293

Junge Dame sucht
**Tennispartner(in)**
(Friedrichspark)
Angeb. erbeten unt. B K 127 an die Geschäftsstelle. *6962

Wer nennt mir od. wer beteiligt sich an
**okkult. Kreis?**
Zuschr. an Mannheim, Schließfach 178. *7042

**Teppiche, Läufer Decken** S453
ohne Anzahlung in 12 Monatsraten.
Deutsche Teppich-Vertriebsges. Berlin W 8, Kronenstr. 66/67. Bitte sofort schreiben — Muster.

# Internationale Rennen Baden-Baden

**am 24., 26., 28., 31. August und 2. September, nachm. 2½ Uhr**

Eintrittspreise: I. Platz Mk. 8.— u. 10.—, II. Platz Mk. 4.— u. 5.—, III. Platz Mk. 1.— u. 2.— Ex232


## Vermietungen

**Sofort vermietbar!**
1. Größere Fabrik oder Lagerräume mit elektr. Aufzügen, Licht- u. Kraftanlag.,
2. 2000 qm Kellerei, frostfrei,
3. Garagen an der Rönigenstraße und Käfertalerstraße. *7191
Näheres: Telephon 52 924, Käfertalerstr. 162.

**3 Büroräume**
in erster Lage, geeignet für Ärzte u. Rechtsanwälte; anzusehen bei *7172
**Th. Schmitt, Immobilienbüro, N 5, 7.**

**Läden zu vermieten**
Kurt Hans Steiner (R. D. M.)
Em34 Finanz. — Immobilien
P 6, 20 Mannheim Tel. 30 508.

Schöner
**Büroraum**
mit Telephon Nähe Schloß billig zu
**vermieten**
Anzusch. M 2, 1, 1 Tr. rechts, von 2—½3 Uhr und nach 6 Uhr. *6[illegible]

Frdl. möbl. Balkonz. mit Schreibt. u. el. L. an sol. Herrn zu vm. Schwetzingerstraße 24, 1 Tr. (Bahnhofnähe) *7021

Q 4, 20, Ecke Planken bei Stiwitt
**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. *7200

**7 Zimmer**
mit Badezimmer, Mädchenz., Küche und Keller vor Einzug vollkommen renoviert, mit Zentralheizung, in bester Geschäftslage, III. Etage, sehr billig zu vermieten. Angebote unt C H 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Kolonialw.-Geschäft**
mit Zimmer, Ladeneinrichtung u. Warenübernahme z. Preise v. 900 ℳ bis 1. Sept. zu vermieten. *7111
Angeb. unt. M S 2 an die Geschäftsstelle.

**Laden**
in bester Lage der Breitenstraße p. sofort zu vermieten.
Angebote unter C C 145 an d. Geschäftsstelle. 8885

**Wohnung**
mit großem Garten, 6 Zimmer ab 1. Sept. frei, auch ohne Tauschwohng. Nähe Mannheim. Jahresm. 3000 Mk. Ang. u. M W 6 an die Gesch. *7190

Heidelberg
Beschlagnahmefreie
**3 Zimmer-Wohnung**
mit Küche, Bad und Zentralheiz. in neuem Hause, Hauptstr. 158, sofort zu vermieten.
Näh. S 6, 37, Büro, parterre. *7065

**Gut möbl. Zimmer**
mit elektr. Licht, Nähe Bahnh., Schwetzingerstr. 20, III. sof. zu v. B[illegible]

**Schön möbl. Zimmer**
Augusta-Anlage 27, V auf 1. Sept. zu verm. Anzusch. vormittags. *7097

**1 Zimmerkollege**
gesucht. Goniardstr. 46 1 Tr., rechts. *7142

**Möbliertes Zimmer**
an berufst. Herrn od. Frl. zu vm. b. Groß, Gr.-Wallstadtstr. 31, 3. *7187

2 leere Zimmer
im Stadtzentr., D 1, an ruh. alleinst. Pers. zu verm. Angeb. unt. M V 5 an die Gesch. *7198

**Gut möbl. Zimmer**
mit sep. Eing. zu vm. Näh. in der Gesch. *7122

## Heirat

**Gute Ehen**
aller Stände vermitt. schnell, unter Diskret. Frau Sieger, Mannheim, T 5, 11. *6964

**Gute Ehen**
all. Stände vermittelt schnell Frau Straub, Uhlandstr. 22, part. r. B3625

**Heirat** Ärzte, Lehrer, Beamte suchen durch mich paß. Damen wenn auch ohne Vermögen. Ea248
J. Edelmann, Frankfurt a. M., Moltke-Allee 60 (ausgr. 1907).

Pensionsber. Beamter in angeseh. Stellung wünscht mit evangl. Fräulein oder Witwe ohne K. im Alter bis zu 30 Jahr., zwecks
**Heirat**
bekannt zu werd. Gute Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Zuschr. m. Lichtbild erb. unt. M R 1 an die Geschst. *7094

Geschäftsmann, Ende 20er, sucht passende
**Lebensgefährtin**
Witwe m. Kind nicht ausgeschlossen.
Zuschr. mit Bild erwünscht unt. L W 81 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7051

Neigungsehe!
Dr. med., 40 Jahre, kath., sucht Dame aus gut. Kreisen mit best. Umgangsformen und Vermögensh. zw. bald.
**Heirat**
Zuschr. unt. N X 82 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7201

Frl., kath., 26 J., mit Ausst., spät. Vermög., wünscht zwecks *6982
**Heirat**
solid. Herrn bis 35 J. kennen z. lernen. Nur Herren in sich. Stellg. u. fehlerfr. Vergangenheit wollen Zuschr. u. B M 129 an die Geschäftsstelle einreichen.

Fräulein, 35 J. alt, schlank, nette, jugendl. Erschein., mit schöner Wäsche-Aussteuer, Ersparnisse u. spät. Vermög., wünscht freundschaftlich. Verkehr mit nettem Herrn in sich. Stellung od. besserem Beamten zwecks spät.
**Heirat**
Zuschrift. unt. M O 98 an die Geschst. *7089

Hausang., Mitte 20, Tochter achtb. Eltern, ctw. Verm., wünscht a. d. Wege, da sonst k. Gel., ehrenh. Mann zwecks spät. Heirat kennen zu lern. Witw. m. K. angen. Ernstg. Zuschr. u. N B 11 an die Gesch. *7139

Witwe, Anf. 50, mit eigen. Geschäft, sucht Lebensgef. i. sich. Pos. od. Geschäftsm. zwecks
**baldiger Heirat**
kennen zu lernen.
Zuschr. u. M J 93 an die Gesch. *7075

Welche Frau wäre bereit, älterem, rüstigen, jedoch durch Schlaganfall i. Gehen behinderten, ideal veranlagtem Herrn gegen gute Vergütg. Pflege und ein *7135
**gemütliches Heim**
zu bieten. Falls leeres Zimmer vorhanden, können Möbel z. Verfügung gestellt werden. Gefl. Zuschr. unter M Z 9 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Neigungsehe!
Junge Frau aus gut. Fam., Anf. 30, jugdl. hübsche Erschein., tücht. Hausfrau mit schöner Wohn., wünscht Herrn in sich. Stella. kennen zu lernen zwecks
**Heirat**
Zuschr., womögl. mit Bild erbeten unter M C 87 an die Geschäftsstelle. *7068

MARCHIVUM

# Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

## Das gute Spezial-Haus

zeigt in 4 Stockwerken Metall-Betten, Holz-Betten, Kinder-Betten, Matratzen, Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen, Inlets, Steppdecken, Daunen-Decken, Weißlack-Möbel.

**Aus der gewaltigen Auswahl einige Preisangaben:**

**Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts. — Kinder-Zimmer, Tochter-Zimmer, Schlafzimmer.**

„Paidi" das fahrbare Kinder-Bett

# Betten-Buchdahl

Mannheim O 7, 10, Heidelbergerstraße

Eigene moderne Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues und Chaiselongue-Betten.

---

Veterinärrat **Dr. Büche**
Bezirkstierarzt I
wohnt jetzt Rich. Wagnerstr. 52
Sprechzeit: 12–1 (auß. Montag) ferner 5–6 Uhr 9882
Fernsprecher 21675

---

Von der Reise zurück
Augenarzt **Dr. Sievert**
N 7, 12 Tel. 26745
Sprechstunden: 11–1, 3–5. Em35

---

Von der Reise zurück
**EMIL GROSS**
F7,17 staatl. gepr. Dentist F7,17
*7045

---

Von der Reise zurück
**Dr. H. Stern**
Facharzt für Nerven- u. Gemütsleiden
Sprechstunden: 11 bis 1½1 u. 4 bis 6 Uhr
Kaiserring 36, Tel. 292.00 9912

---

**Ledermöbel! Gelegenheitskauf!**

Auf Grund besonderer Umstände kann ich 9808

**2 prima Ledergarnituren**

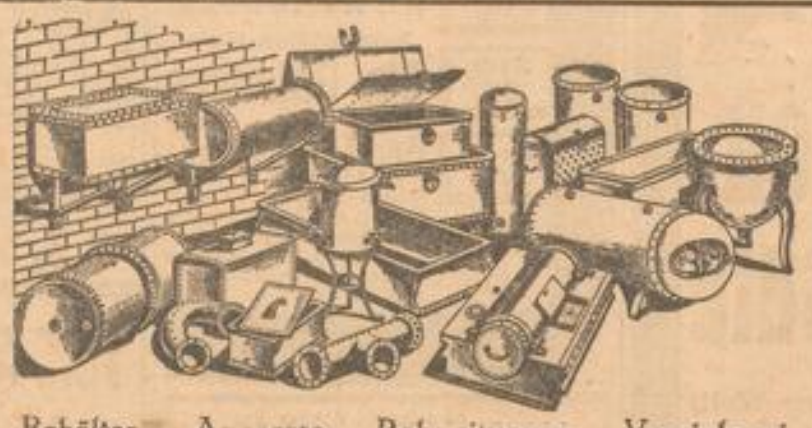
je 1 Sofa und 2 Sessel, schwere, bequeme Form, prima Arbeit, Rohhaarauflage, bei Mannheimer Spediteur lagernd, für

**585 Mark pro Garnitur**

auch an Private verkaufen. Ladenpreis ca. 900–1000 Mark. Möbel können sofort in Mannheim unverbindlich besichtigt werden nach vorherigem Bescheid an

**H. Isebarn,**
Ledermöbelfabrik,
Hamburg 24, Ulmenau 3
Tel. Elbe 2742 und Vulkan 8868

---



Behälter, Apparate, Rohrleitungen, Verzinkerei
**Hilgers A.-G., Rheinbrohl**
Vertreter: Civil-Ing. Ludwig Post jun., Mannheim
Lindenhofplatz 3 Fernsprecher 22934

---

**KALI**

rechtzeitig vor der Saat gegeben,
schützt
gegen Auswinterung
Rostbefall und Lagerung.
**Es sichert gute Ernten**

---

.....UND KAUFT MAN BEI = **MÖBEL TREFZGER**

MANNHEIM O. 5,1

DIE FABRIK VERKAUFT DIREKT AN PRIVATE!

VERKAUFSSTELLEN: STUTTGART, KARLSRUHE, MANNHEIM, FREIBURG i/B. KONSTANZ, PFORZHEIM, RASTATT, FRANKFURT a/M.

SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER G·M·B·H·RASTATT

LIEFERANT DER MITGLIEDER DER BAD·U·WÜRTTEMB. BEAMTENBANK.

---

**Ölige- u. fettige Arbeitsanzüge werden rein**

Benzit-Seife löst öl- und fetthaltige Bestandteile des Wäscheschmutzes auf. So erfasst sie den gröbsten und den feinsten Schmutz, ohne die Wäsche anzugreifen.

Benzit-Seife wäscht kalt; Kochen und Reiben ist unnötig.

**Benzit-Seife** 45 ₰

Hersteller: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden).

---

J. GROSS NACHF. MANNHEIM, F 2, 6
**Schiffs- u. Hausflaggen**
Signal-, Zoll- & Trauerflaggen
Flaggen für jeden Sport

---

Wollen Sie mit einer modernen **Mercedes-Benz-Limousine** fahren, rufen Sie Nr. **23707** Autovermietung R. Hädrich, M 3. 5

---

**8tung Herrenfahrer!**

Chauffeur, 21 Jahre, sucht für abends (evtl. Sonntags)

**Wagen zu pflegen (fahren).**

Angebote unter N W 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7197

---

Die neue **Klein-Adler**

die vollkommenste und stabilste, wirklich vollwertige

**Schreibmaschine**

für Reise und Privatgebrauch. Mit allen Neuerungen aus edelstem u. widerstandsfähigstem Material u. dennoch außerordentlich preiswert

**Heinz Meyne, Mannheim C 3, 9**

Fernr. 31246 Büro-Einrichtungen Fernr. 31246

---

**Reellste Bezugsquelle:**

**Neue Gänsefedern**

wie von der Gans gerupft, mit vollen Daunen, dopp. gerein., beste Qual. 3.50, nur kleine Federn (Halbdaun.) 5.00, 3/4 Daun. 6.75, edel 3/4 Daun. 7.50, gerein. gerissene Federn m. Daun. 4.00 u. 5.00, hochprima 5.75, allerfeinste 7.50, ia. Volldaun. 9.00, u. 10.50. Prima Daunendecken von 48.00 an. Für reelle saubkr. Ware Garant. Vers. geg. Nachn., ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kost. zur. **Fritz Bauer, Gänsem.** Gegr. 1906 **Neutrebbin 14a.** (Oderbr.) S154

---

Wir vergeben den 9910

**Alleinverkauf**

für eine erstklassige flüssige Wachspolitur, für Linoleum, Parkett etc. bestens geeignet, in Mannheim u. Ludwigshafen. Bewerb. erbeten unter D J 176 an die Geschäftsstelle.

---

**Schlaflosigkeit**

beseitigt sofort das ärztlich empfohlene

**„Sieger Schlafkissen".**

Ohne narkotische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erwachen am Morgen in voller Frische und Tatkraft. Preis Mk. 8.50.

Erhältlich in allen Apotheken, in Mannheim bestimmt in der
**Einhorn-Apotheke, R 1**
**Apotheke am Wasserturm, P 7, 17**
**Bahnhof-Apotheke,** am Suezkanal.

---

Während unseres **Total-Ausverkaufs**

kaufen Sie bei uns noch billiger als in der Fabrik. — Wir haben noch Lager in guten Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmern, aparten Einzel-Möbeln sowie Polster-Möbeln, Beleuchtungskörpern, Porzellane, Teppichen, Spitzenstoffen, Tüllen und Volles.

**Heinrich Scharpinet A.-G.** Mannheim D 2 11